



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Good-Practice-Katalog: Vielversprechende Ansätze der Unterbringung und Betreuung von unbegleiteten Minderjährigen in der Schweiz

2. Ausgabe, Mai 2018



Vorwort

Die Betreuung und Unterbringung von Kindern und Jugendlichen, die ohne ihre Eltern in die Schweiz geflüchtet sind - auch «unbegleitete Minderjährige» (MNA) genannt - ist eine kantonale Kompetenz und wird entsprechend heterogen gehandhabt. Bereits 2015 hat sich der UNO-Kinderrechtsausschuss in seinen Empfehlungen an die Schweiz für landesweite Mindeststandards in der Aufnahme, Betreuung und Integrationsunterstützung von MNA ausgesprochen. Damit sollen Ungleichbehandlungen verhindert und die Einhaltung der Kinderrechte in allen Kantonen gewährleistet werden.¹ Im vorliegenden **Good-Practice-Katalog** werden verschiedene innovative und vielversprechende Projekte und Modelle vorgestellt, welche veranschaulichen, wie eine kindesgerechte Betreuung trotz kantonaler Unterschiede umgesetzt werden kann.

Das Good-Practice-Katalog-Projekt wird durch das *Migros-Kulturprozent* und die *Walter Robert Corti Stiftung* gefördert.

**walter robert
corti stiftung**

**MIGROS
kulturprozent**

¹ Committee on the Rights of the Child (2015): Concluding observations on the combined second to fourth periodic reports of Switzerland.

1. Ausgangslage

Aufgrund der andauernden Konflikte und Repressionen in verschiedenen Teilen der Welt werden viele junge Menschen ihrer Zukunftsperspektiven beraubt und verlassen ihr Heimatland. Dies ist auch in der Schweiz nicht ohne Auswirkungen geblieben: So ist die Zahl der Asylgesuche von unbegleiteten Minderjährigen (MNA) von 200 (2008) auf 800 (2014) und schliesslich auf knapp 2000 (2016) angestiegen². Proportional zur Einwohnerzahl werden die MNA vom Bund gemäss dem Asylschlüssel auf alle Kantone verteilt. Viele Kantone waren auf die Unterbringung und Betreuung einer grösseren Anzahl MNA jedoch nicht vorbereitet. Deshalb waren sie seit 2014 mit der grossen Herausforderung konfrontiert, Wohn-, Betreuungs- und Bildungskonzepte für MNA zu konzipieren.

Heute, rund drei Jahre später, zeigt sich in der Schweiz ein gemischtes Bild: Die Kantone gingen mit dieser Herausforderung sehr unterschiedlich um. Obwohl die Konferenz der kantonalen Sozialdirektorinnen und Sozialdirektoren (SODK) im Mai 2016 Empfehlungen zum Umgang mit MNA zuhanden der Kantone verabschiedet hat³ bestehen in vielen Kantonen nach wie vor signifikante qualitative Unterschiede in der Betreuung der MNA. Diese Unterschiede ziehen sich durch alle im Umgang mit MNA relevanten Themenbereichen, sind aber in Bezug auf die sozialpädagogische Betreuung, gesetzliche Vertretung, Ausbildungsmöglichkeiten und Hilfeleistung bei posttraumatischen Belastungsstörungen besonders evident.

Um diese Unterschiede anzugehen, verweist die SODK auf das „Handbuch zur Betreuung unbegleiteter Minderjähriger in der Schweiz“⁴ des Internationalen Sozialdienst Schweiz (SSI), eine praxisbezogener Leitfaden zur Umsetzung von harmonisierten Betreuungs- und Unterbringungsstandards in den Kantonen. Dieses Handbuch macht deutlich, inwiefern MNA aufgrund ihres jungen Alters und unbegleiteten Migrationssituation besonders auf Unterstützung angewiesen sind. Die meisten haben mehrere – für die persönliche Entwicklung entscheidende – Jahre auf der Flucht verbracht und leiden auch nach Ankunft in der Schweiz unter der Trennung von ihrer Familie. Sie benötigen daher ihren Bedürfnissen entsprechende Unterbringungs-, Betreuungs- und Förderstrukturen. Nur wenn es gelingt, langfristig ein stabiles Umfeld mit einem sozialen Beziehungsnetz aufzubauen, können die MNA ihre Fluchterfahrung überwinden und ihr persönliches und berufliches Potenzial entwickeln. Letzteres ist besonders wichtig, da für MNA eine angemessene Schul- und vor allem Berufsbildung unabhängig von Alter und Migrationsstatus ein unentbehrlicher Grundstein für die Entwicklung von Zukunftsperspektiven ist, unabhängig davon, ob sie ihre Zukunft in der Schweiz, in ihrem Herkunftsland oder einem Drittland verbringen.

2. Der Good-Practice-Katalog

Angesichts fehlender Daten und Informationen zur Betreuungssituation der MNA in den Kantonen führt der Internationale Sozialdienst Schweiz (SSI) seit 2016 eine Bestandaufnahme zu den kantonalen MNA-Betreuungsstrukturen durch.⁵ Basierend auf dem aktuellen Stand⁶ dieses „Mappings“ der Unterkunfts-, Betreuungs- und Förderstrukturen für MNA, setzt der vorliegende *Good-Practice-Katalog* bei diesen kantonalen Differenzen an: er beleuchtet wichtige Angebote und Lösungsansätze, die der besonderen Schutzwürdigkeit der MNA Rechnung tragen und auch in anderen Kantonen umgesetzt werden könnten. Damit soll der Katalog zu einer kantonsübergreifenden Harmonisierung der Betreuungsqualität beitragen.

Der Katalog richtet sich an politische EntscheidungsträgerInnen und Fachleute der verschiedenen Bereiche Asyl, Kinderschutz, Gesundheit, Integration und Bildung sowie an alle Personen, die sich für die Einhaltung der Kinderrechte von MNA engagieren möchten.

2.1 Vorgehen und Struktur des Good-Practice-Katalogs

² SEM (2016): Unbegleitete minderjährige Asylsuchende in der Schweiz - Statistiken.

³ SODK (2016): Empfehlungen der Konferenz der Kantonalen Sozialdirektoren und Sozialdirektorinnen zu Unbegleiteten minderjährigen Kindern und Jugendlichen aus dem Asylbereich.

⁴ SSI (2017): Handbuch zur Betreuung unbegleiteter Minderjähriger in der Schweiz. Zweite überarbeitete Ausgabe.

⁵ SSI (2016): Mapping der MNA-Betreuungsstrukturen in den Kantonen

⁶ Die Übersichten über die MNA-Strukturen aller Kantone sind im Mai 2018 publiziert worden.

Die Projektdokumentationen basieren auf persönlichen Gesprächen mit den Verantwortlichen der Projekte. Für weiterführende Informationen sind sie zudem mit den jeweiligen Webseiten verlinkt. Als interaktives Dokument soll der Katalog stetig weiterentwickelt und ergänzt werden können, um damit den schnell wandelnden migrationspolitischen Realitäten und den neusten Entwicklungen und Initiativen im MNA-Bereich Rechnung zu tragen.

Der Katalog versteht die Terminologie „Good Practice“ im Sinne von „vielversprechenden Praktiken“.⁷ Damit ist gemeint, dass sich die portraitierten Projekte durch verschiedene vielversprechende Elemente auszeichnen, welche eine kindeszentrierte Betreuung in anderen Kantonen fördern können.

Als „vielversprechend“ ausgewählt wurden Praktiken, welche verschiedene der folgenden Charakteristiken aufweisen:

- **Replizierbar:** Praktiken mit Ansätzen oder Elementen, die ein Potential zur Umsetzung in anderen Kontexten und Kantonen haben – so z.B. die Nutzung oder Ausweitung von existierenden Strukturen auf die Zielgruppe MNA. Dies fördert die soziale Durchmischung und ermöglicht eine Vernetzung mit der lokalen Bevölkerung.
- **Wirksam:** Praktiken, welche durch einen innovativen oder nachhaltigen Einsatz der vorhandenen Ressourcen konkret zur Verbesserung der Situation der MNA beitragen.
- **Individuell unterstützend:** Praktiken, die eine auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittene Betreuung der MNA fördern.
- **Inklusiv:** Praktiken, die den Zugang zu Unterstützung und Projekten unabhängig vom Status oder über das 18. Lebensjahr hinaus gewährleisten.
- **Partizipativ:** Praktiken, die eine aktive Teilnahme der MNA in der Ausgestaltung von Projekten fördern und somit Sozial- und Fachkompetenzen vermitteln.
- **Vernetzend:** Praktiken, welche Synergien und Kooperation zwischen verschiedenen Akteuren, Projekten oder Diensten im Betreuungsbereich stärken, sowie Plattformen für die Diskussion von MNA-spezifischen Fragestellungen schaffen.

Nebst einer kurzen Zusammenfassung der Projekthinhalte heben die verschiedenen Projektbeschreibungen jeweils unter der Rubrik „**Stärken**“ hervor, wie die dokumentierte Praktik zu einer kindeszentrierten Betreuung beiträgt. Unter „**Lessons learned**“ werden diejenigen Elemente unterstrichen, welche bei einer allfälligen Replizierung der Projekte u.a. in anderen Kantonen beachtet werden müssten.

Einschränkungen des Good-Practice-Katalogs

Natürlich muss für eine konkrete Replikation der Praktiken den kantonsspezifischen Eigenheiten Rechnung getragen werden. Ziel des Good-Practice-Katalogs ist aber in erster Linie zu veranschaulichen, dass trotz unterschiedlicher kantonaler Strukturen und Ressourcen eine kindeszentrierte Betreuung der MNA möglich ist.

Zu beachten gilt ausserdem, dass das Asylwesens ständigen Schwankungen unterliegt: Der Betreuung von MNA wurden in vielen Kantonen lange nicht die nötige Aufmerksamkeit gewidmet. Sie ist stetigen Änderungen politischer und praktischer Natur unterworfen. Aus den Erfahrungen im Flüchtlingswesen der 90er-Jahre wurden kaum nachhaltige Lehren gezogen. Deshalb befinden sich viele der portraitierten Praktiken noch in der Probephase und haben sich (noch) nicht über einen längeren Zeitrahmen bewährt. Vielmehr wird aufgezeigt, wie es trotz des herausfordernden Kontexts, trotz schwieriger Ressourcenlage und trotz bisweilen mangelnder Erfahrungen in gewissen Kantonen möglich ist, eine kindeszentrierte Betreuung von MNA zu gewährleisten.

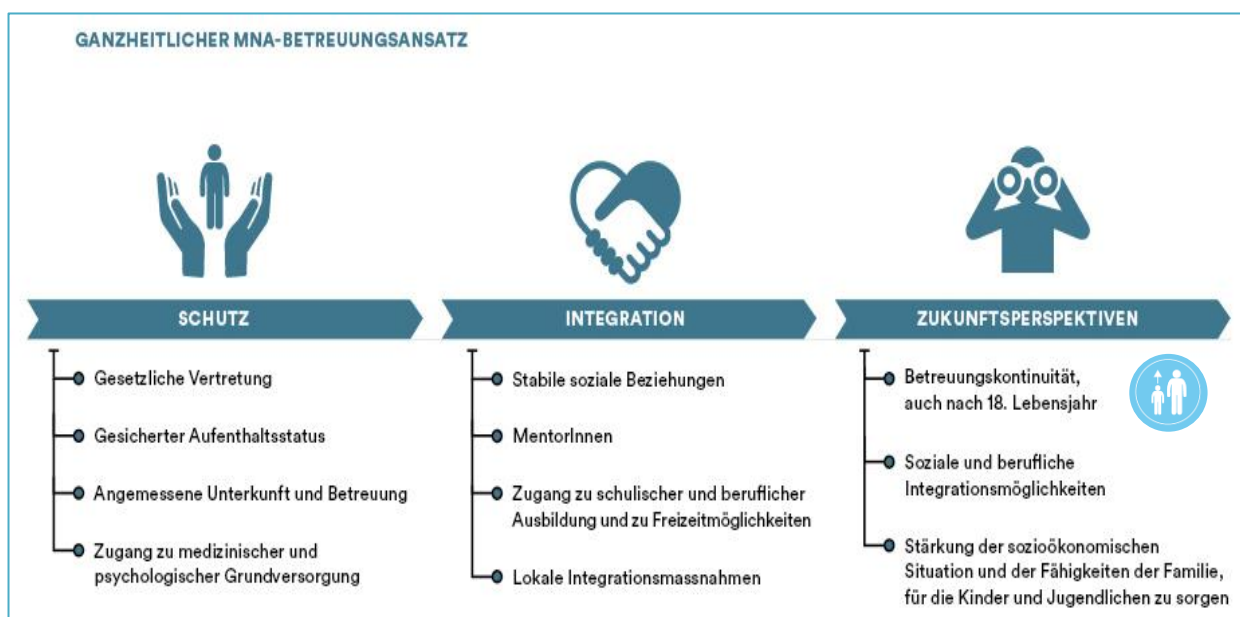
Zudem erhebt der Katalog keinen Anspruch auf Vollständigkeit: Im Bewusstsein, dass es noch viele weitere «Good Practices» gibt, sollen die dokumentierten Projekte als eine veranschaulichende Auswahl verstanden werden. In diesem Sinne wird der Katalog fortlaufend dynamisch ergänzt.

⁷ **STRENGTHENING NONPROFITS:** A Capacity Builder's Resource Library: Identifying and Promoting Effective Practices: *“Promising practice — a method or technique that has been shown to work effectively and produce successful outcomes. Promising practices are supported, to some degree, by subjective data (e.g., interviews and anecdotal reports from the individuals implementing the practice) and objective data (e.g., feedback from subject matter experts and the results of external audits). However, promising practices are not validated through the same rigorous research and evaluation as best practices”.*

2.2 Themenschwerpunkte des Good-Practice-Katalogs

Ein **ganzheitlicher Betreuungsansatz für MNA** setzt sich aus **Schutz, Integration und Zukunftsperspektiven** zusammen.⁸ Die vom SSI durchgeführte Bestandaufnahme der Betreuungsstrukturen in den Kantonen hat gezeigt, dass sich die meisten Bestrebungen auf den kurzfristigen Schutz der MNA ausgerichtet sind. Dabei gibt es jedoch grosse kantonale Unterschiede in der Qualität der vorhandenen Schutzmassnahmen für MNA.

Auffallend ist der Umstand, dass es vielerorts an nachhaltigen Massnahmen fehlt, welche den MNA in ihrer vulnerablen Situation angemessene Stabilität bieten können. Schweizweit gibt es noch viel Handlungsbedarf betreffend längerfristiger Betreuungskonzepte zur Förderung der Integration und Begleitung von MNA über die Volljährigkeit hinaus. Die Good-Practice Beispiele, welche versuchen eine Be-



treuungskontinuität auch nach dem 18. Lebensjahr zu ermöglichen, werden mit einem hellblauen Symbol (siehe oben) gekennzeichnet. Laut den SODK-Empfehlungen sollte in allen Kantonen diese Betreuungskontinuität nach 18 bis zur tatsächlichen Selbständigkeit geschaffen werden.

Der vorliegende **Good-Practice-Katalog** setzt bei diesen Herausforderungen an. Er veranschaulicht mit Praxisbeispielen aus sechs zentralen Themenbereichen wie eine Betreuung von MNA zur Förderung ihrer Rechte als Kinder umgesetzt werden kann:

A) Betreuungsnetz zum Schutz der MNA

- 1) Unterkunft und Betreuung
- 2) Gesundheitsversorgung
- 3) Gesetzliche Vertretung und juristische Beratung
- 4) Gesamtheitliche Betreuungsmodelle

B) Integration

- 5) Schulische und berufliche Ausbildung
- 6) Soziale Integration

Im folgenden Kapitel wird, basierend auf der Bestandaufnahme der MNA-Betreuungsstrukturen durch den SSI, eine Einführung in diese Themenbereiche so wie eine kurze Übersicht über die Tendenzen in den Kantonen gegeben.

⁸ SSI (2017): Der ganzheitliche Ansatz in der Betreuung und Unterbringung von MNA in 9 Etappen: 1. Ankunft und Identifizierung, 2. Abklärung der persönlichen Situation, 3. Aufbau eines Betreuungsnetzes, 4. Integrationsförderung, 5. individuelle Abklärung im Herkunftsland, 6. individuelle Abklärung im Gastland, 7. Festlegung einer dauerhaften Lösung, 8. Umsetzung und Begleitung der dauerhaften Lösung, 9. Unterstützung junger Erwachsener.

A) Betreuungsnetz zum Schutz der MNA

Die Akteure in der MNA-Betreuung

Verschiedene Akteure sind auf **formeller und informeller Ebene** in der Betreuung von MNA involviert. Institutionelle und zivilgesellschaftliche Akteure haben eine komplementäre Rolle, um eine ganzheitliche Begleitung der MNA sicherzustellen. In vielen Kantonen sind die Zuständigkeiten und die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Behörden in den Bereichen Migration, Kindes- und Erwachsenenschutz, Bildung oder Gesundheitswesen klar geregelt, in anderen Kantonen wären Verbesserungen angezeigt.

Nicht selten füllen zivilgesellschaftliche Akteure mit ihrer Unterstützung Lücken, die im formellen Betreuungsnetzwerk mangels Ressourcen, verzögerte Reaktion auf Veränderungen oder manchmal auch mangels politischem Wille entstehen. Ausserdem spielen informelle Akteure eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, eine Betreuungs- und Beziehungskontinuität zu . Nicht selten sind die MNA in ihrem Werdegang mit unzähligen Akteuren und Unterbringungsstationen konfrontiert. Vor allem die Zuteilung von den Empfangszentren in die Kantone und später teilweise in die Gemeinden führt zu Beziehungsabbrüchen und zu einer Destabilisierung der Kinder und Jugendlichen.

Der Katalog hat daher ein Augenmerk auf Modelle und Praktiken gelegt, welche die Koordination und Kooperation zwischen den verschiedenen Akteuren innerhalb der Kantone fördern und zu einer ganzheitlichen und stabilen Betreuung der MNA beitragen.

1) Unterkunft und Betreuung

Die Unterbringung und tägliche Betreuung sind Hauptpfeiler der Kinderschutzmassnahmen für MNA. Alle MNA sollen in einer dem Alter und persönlichen Bedürfnissen entsprechenden Betreuungsstruktur untergebracht werden. Eine kindergerechte Unterbringung hat zum Ziel, den MNA durch geregelte Tagesstrukturen, individuelle Begleitung und Vertrauensbeziehungen einen geregelten Alltag zu verschaffen. Dabei sollen auch die individuellen Kompetenzen der MNA und ihre Persönlichkeit gestärkt werden, um eine Kontinuität ihres Werdegangs zu fördern.⁹

Tendenzen in den Kantonen:

Seit dem Anstieg der Anzahl ankommender MNA im Jahre 2014 wird ihre Unterbringung und Betreuung in den Kantonen sehr unterschiedlich gelöst. Das Fehlen von nötiger Infrastruktur, Betreuungsangeboten und Erfahrung mit dieser verletzlichen Gruppe stellte die Behörden vielerorts vor grosse Herausforderungen.

Die Kantone verfolgten unterschiedliche Strategien, um mit der neuen Situation umzugehen. Viele grössere Kantone eröffneten unter Zeitdruck spezialisierte MNA-Zentren. Die Grösse dieser Zentren variiert von 90 (ZH) über 200 Plätzen (GE) bis zu kleineren Einrichtungen mit 40-60 Plätzen (z.B. VD, VS). Mancherorts wurde auf zeitnahe, logistische Lösungen zurückgegriffen wodurch es an durchdachten sozialpädagogischen Betreuungskonzepten fehlt. Davon zeugt auch der grosse Mangel an sozialpädagogisch geschultem Betreuungspersonal mit Erfahrungen im Kinderschutz und Migrationsbereich, welches eine 24h/7-Tage-Begleitung dieser vulnerablen Gruppe sicherstellen kann. Oftmals sind die Betreuungsschlüssel ungenügend, so dass keine individuelle Begleitung sichergestellt werden kann.

Grundsätzlich bringen vor allem die grossen, geografisch und sozial zum Teil isolierten MNA-Strukturen sehr viele Herausforderungen mit sich: Anonymität, Fehlen von kollektiver und individueller Betreuung, kaum Privatsphäre und erhöhtes Konfliktpotential. Sicherheitspersonal statt geschultes Fachpersonal an Abenden oder Wochenenden sind keine Seltenheit. Zudem lassen sich grosse MNA-Zentren bei schwankenden Asylzahlen nur schwer anderweitig nutzen.

⁹ SODK (2016).

Good-Practices in der Unterkunft und Betreuung:

Der Katalog hebt an dieser Stelle vielversprechende Ansätze hervor, welche eine **individuelle und professionelle Betreuung der MNA** ab der Ankunft im Kanton sicherstellen. Sei dies in Übergangszentren oder direkt in der dauerhaften Unterbringungsstruktur. Einige Kantone haben im Kinderschutz spezialisierte Fachorganisationen für den professionellen Aufbau und die Umsetzung von Unterbringungs- und Betreuungskonzepten beauftragt. Wichtig ist dabei, dass die Unterbringungsformen den persönlichen Bedürfnissen der MNA entsprechen. Zentral ist weiter, eine Kontinuität in der Erziehung und Ausbildung unter Berücksichtigung der sprachlichen, religiösen und kulturellen Identitäten der Kinder und Jugendlichen zu schaffen.

Mehrstufige Unterbringungslösungen, welche auf das Alter, die Selbständigkeit sowie die spezielle Verletzlichkeit der MNA Rücksicht nehmen können, haben sich in verschiedenen Kantonen bewährt. Interkulturelle sozialpädagogische Teams stellen eine Betreuung rund um die Uhr sicher. Besonders vielversprechend sind ausserdem Unterbringungs- und Betreuungsansätze, welche auf bereits existierenden Strukturen für Kinder und Jugendliche ausserhalb des Asylbereichs aufbauen. Solche Strukturen können bei Bedarf für die Aufnahme von MNA angepasst werden und fördern gleichzeitig die soziale Durchmischung und Integration der Kinder und Jugendlichen.

Dies trifft auch auf die **Unterbringung in Pflegefamilien** zu, welche in der Regel für MNA unter 15 Jahren, die eine Familienplatzierung wünschen eine kindsgerechte Lösung ist. Der Familienanschluss ermöglicht eine enge individuelle Betreuung und fördert die soziale und sprachliche Integration. Vorbedingung für eine erfolgreiche Familienplatzierung ist unter anderem die Berücksichtigung der Eignung und der Erwartungen der einzelnen MNA sowie eine professionelle Vorbereitung und Begleitung der Pflegefamilie. In vielen Kantonen gibt es aktuell sowohl einen Mangel an Pflegefamilien als auch an spezialisierten Platzierungsorganisationen, welche eine professionelle Auswahl und Begleitung der Pflegefamilien sicherstellen können. Die hier vorgestellten Praktiken zeigen Modelle auf, wie die Familienplatzierung von MNA fachgerecht umgesetzt werden kann. Die Ausweitung des Aufgabengebietes von traditionellen Familienplatzierungsorganisation ist hier besonders vielversprechend.

2) Gesundheitsversorgung

Tendenzen in den Kantonen

Grundsätzlich ist der Zugang zur **regulären medizinischen Versorgung** in den Kantonen mehrheitlich gewährleistet. Die Herausforderungen sind hauptsächlich die längeren Wartezeiten sowie sprachliche und interkulturelle Verständigungsschwierigkeiten, weshalb zentruminternes oder ambulantes Gesundheitspersonal und der Zugang zu ÜbersetzerInnen unabdingbar ist. Nur in einigen wenigen Kantonen, werden die MNA durch spezialisierte kinder- und jugendmedizinische Gesundheitsdienste versorgt.

Ein viel kritischeres Bild zeichnet sich in Bezug auf den **Zugang zu psychosozialer und psychiatrischer Unterstützung**. Viele MNA erlebten in ihrer Heimat oder unterwegs dramatische Ereignisse, die Spuren hinterlassen. Gesundheitsprobleme physischer und psychischer Natur sind deshalb keine Seltenheit. Diese häufig unsichtbaren Verletzungen wirken auch nach der Ankunft in der Schweiz nach und erschweren ihnen die Eingliederung in den Alltag. In unterschiedlicher Gestalt und Intensität bestimmen sie deren Dasein. Schlaflose Nächte, Konzentrationsschwierigkeiten, Angstzustände, Schuldgefühle, psychosomatische Beschwerden, körperliche Schmerzen oder auch Suizid-Gedanken begleiten ihren Alltag und erschweren die Eingliederung. Gewaltprobleme und Suizidversuche in verschiedenen Kantonen sind besonders alarmierende Anzeichen, dass die (psychologische) Begleitung der MNA in den Betreuungsangeboten aktuell zu kurz kommt. Diesbezüglich sind die grossen Kantone mit spezialisierten (Universitäts-)Spitäler in einer vorteilhaften Situation.

Die ungenügenden Betreuungsschlüssel in der sozialpädagogischen Begleitung können psychische Leiden verstärken und verhindern, dass bei Anzeichen rechtzeitig fachgerechte Unterstützung hinzugezogen werden kann.

Good-Practices in der Gesundheitsversorgung

Vielversprechend sind kantonale Betreuungsstrukturen, welche **systematische Gesundheitschecks und den leichten Zugang zu medizinischen Fachkräften** vorsehen, die im Umgang mit Migrantenkindern geschult sind. Die enge Zusammenarbeit mit DolmetscherInnen und interkulturellen MediatorInnen im Gesundheitsbereich zeichnet die dokumentierten Praktiken in diesem Bereich aus. Diese sind mitunter entscheidend, um angemessen auf die persönlichen Anliegen und kulturellen Besonderheiten der MNA eingehen zu können.

In einigen Kantonen existieren **individuelle psychologische Betreuungsangebote**, aber auch spielerische und unkonventionelle Methoden, welche die psychosoziale Arbeit in Schul- und Freizeitaktivitäten integrieren. Es sind psychologische Ansätze gefragt, die Rücksicht auf interkulturelle Besonderheiten nehmen, da für viele MNA die psychologische Unterstützung immer noch ein mit Stigma behaftetes Tabuthema ist.

Mangels spezialisierten psychologischen Unterstützungsangeboten in vielen Kantonen zeigen folgende Praktiken exemplarisch auf, wie Berufsverbände oder einzelne gut geschulte Fachpersonen einen Beitrag zur Verbesserung der psychologischen Betreuung von MNA leisten können. Besonders die Integration von psychologischem Fachpersonal in die Betreuungsstrukturen sowie die **Sensibilisierung von Lehrpersonen oder Sozialtätige im Umgang mit Trauma** sind vielversprechende Ansätze. Dies ermöglicht Vertrauensverhältnisse zu schaffen, die eine bedürfnisorientierte, psychologische Begleitung der MNA fördern.

Besonders vielversprechend und innovativ sind ausserdem **ganzheitliche Gesundheitsmodelle**, welche die medizinische Grundversorgung und die psychologische Unterstützung kombinieren (siehe Kanton VD). Damit können die MNA umfassend und interdisziplinär versorgt werden.

3) Gesamtheitliche Betreuungsmodelle

Tendenzen in den Kantonen

In vielen Kantonen sind die unterschiedlichen Betreuungsbereiche voneinander getrennt und fallen in die Zuständigkeiten unterschiedlicher Behörden und Institutionen. Dies widerspiegelt sich oftmals in bürokratischen, langwierigen Prozessen, Unklarheiten betreffend Kompetenzen und Lücken in den Betreuungsmassnahmen. Für die MNA ist der Umgang mit vielen verschiedenen Anlaufstellen und Akteuren unübersichtlich und es fällt ihnen oft schwer, sich auf die verschiedenen Fachpersonen einzulassen. Mit dem Erreichen der Volljährigkeit fallen zudem die wichtigsten Unterstützungsmassnahmen in der Unterkunft und Begleitung weg, was oftmals zu einer Destabilisierung der Jugendlichen führt.

Good Practices in gesamtheitlichen Betreuungsmodellen

In **gesamtheitlichen Betreuungsmodellen sind Unterkunft, Betreuung, Gesundheitsversorgung und Beschulung wirksam in einer Betreuungsinstitution kombiniert**. Ziel ist eine möglichst umfassende und bedürfnisorientierte Betreuung der MNA. Durch die zentralisierten Betreuungsstrukturen ist das interdisziplinäre Betreuungs- und Fachpersonal gut vernetzt und deren Zusammenarbeit festgelegt; dies unterstützt den Aufbau der Vertrauensbeziehungen mit den MNA.

Wichtig ist ausserdem die Betreuungskontinuität, welche solche ganzheitlichen Strukturen bieten können. Sie geben den MNA einen Rahmen, innerhalb dessen sie bis über ihren 18. Geburtstag hinaus in die Selbständigkeit begleitet werden können.

4) Gesetzliche Vertretung und juristische Beratung

Eine zentrale Kindesschutzmassnahme für MNA stellt die Ernennung einer gesetzlichen Vertretung dar.¹⁰ In Abwesenheit der Eltern oder des ehemaligen gesetzlichen Vormundes stellt diese Person sicher, dass alle Entscheidungen unter besonderer Berücksichtigung des übergeordneten Kindesinteressen und mit dem Ziel des Schutzes und der Entwicklung des Kindes erfolgen.

Als **temporäre Massnahme** geschieht dies durch die **Ernennung einer Vertrauensperson** (nach Asylgesetz AsylG Art. 17 Abs.3) direkt nach der Registrierung der MNA im Empfangszentrum. Nach der Zuteilung in die Kantone hat die **Errichtung einer Beistandschaft oder Vormundschaft** durch die Kindesschutzbehörde (ZGB Art. 306 Abs.2 & Art. 327a-327c) zu erfolgen, um eine dauerhafte Interessenvertretung unter Aufsicht einer Behörde zu sichern. In die Zuständigkeit dieser rechtlichen Vertretung fallen alle Abklärung der Bedürfnisse der MNA sowie das Vertreten des übergeordneten Kindesinteresses bei allen sie betreffenden Belangen wie Unterkunft, Ausbildung, familiäre Situation im Herkunftsland, Asylverfahren etc. Damit übernimmt die gesetzliche Vertretung eine Schlüsselfunktion im Aufbau und der Koordination des Betreuungsnetzes, sowie der Errichtung und Überprüfung der individuellen Betreuungsmassnahmen.¹¹

Zudem sollte für alle MNA der Zugang zu **professioneller juristischer Beratung** sichergestellt werden, um ihre Kinderrechte sowie ihre Rechte in Asyl- und Migrationsprozessen zu gewährleisten.

Tendenzen in den Kantonen

Trotz der Unabdingbarkeit dieser Kindesschutzmassnahme unterscheidet sich die Handhabung der gesetzlichen Vertretungen sehr stark in den verschiedenen Kantonen. In der lateinischen Schweiz ist die Rolle der Vertrauensperson eine kurzzeitige Übergangsmassnahme bevor die Beistandschaften oder Vormundschaften durch die kantonalen Kindes- und Erwachsenenschutzbehörden systematisch errichtet werden. Im Gegensatz dazu gibt es in vielen Deutschschweizer Kantonen keine konsequente Errichtung von Beistandschaften oder Vormundschaften, sondern oft nur im Zusammenhang mit einer Platzierung in einer Institution oder Pflegefamilie. In gewissen Fällen sind die ernannten Personen nicht ausreichend im Kinderrechtsschutzbereich geschult. Dies ist besonders problematisch, da die Vorbereitung und Begleitung im Asylverfahren, sowie die Wahrung des übergeordneten Kindesinteresses in allen Schutz- und Betreuungsmassnahmen nicht umfassend gewährleistet sind.

In der Praxis sind die BeiständInnen und die Vormunde, welche auch für die Vertretung im Asylverfahren zuständig sind, häufig hauptsächlich mit der Vorbereitung und Begleitung des aufwändigen Asylverfahrens beschäftigt. Die Begleitung in alltäglichen Belangen und Entscheidungen kommt dabei oftmals zu kurz und fällt den Betreuungspersonen im Umfeld der MNA zu.

Eine weitere Herausforderung ist die Aufhebung von Kindesschutzmassnahmen mit dem Erlangen der Volljährigkeit. Mit 18 Jahren müssen die MNA in den meisten Kantonen ihren Wohnort und die Unterkunft wechseln beziehungsweise werden den Gemeinden zugeteilt und verlieren dabei den besonderen Schutz und Leistungen für Minderjährige.

Ausserdem ist festzuhalten, dass der **Zugang zur professionellen juristischen Beratung** von den Kantonen ebenfalls sehr unterschiedlich gehandhabt wird. Nur in wenigen Kantonen sind die juristischen BeraterInnen in die Vorbereitung der Jugendlichen auf die Asylanhörnung involviert. Meistens werden die Rechtsberatungsstellen erst angesichts eines Rekurses konsultiert. Dies hat einerseits zur Folge, dass in gewissen Fällen für den Asylantrag relevante Fakten oder Beweise nicht termingerecht vorgebracht werden können und führt andererseits zu einer Chancenungleichheit der MNA im Asylverfahren.

¹⁰ SSI (2017).

¹¹ SODK (2016).

Als Akteure dieser zentralen Kinderschutzmassnahme ist es unabdingbar, dass die Professionellen das notwendige Fachwissen und genügend Zeit für die Betreuung der einzelnen Dossiers mitbringen. Um administrative Prozesse zu verschlanken und die Schutzmassnahmen für Migrantenkinder besser zu koordinieren, haben verschiedene Kantone auf **MNA spezialisierte Fachstellen** eingerichtet.

Die vorgestellten Praktiken zeigen auf, wie die Beistandschaften und Vormundschaften gemäss den besonderen Bedürfnissen dieser Kinder geführt werden können. Einige kantonale MNA-Stellen beschäftigen ausserdem RechtsberaterInnen, welche auf die Asylverfahren spezialisiert sind. Dies hat zum Vorteil, dass bei Bedarf zeitnah ein kompetenter juristischer Beistand beigezogen werden kann.

Gleichzeitig gilt es zu berücksichtigen, dass sowohl der Funktion der BeiständInnen oder Vormunde als auch der Rolle der Rechtsberatung im Asylverfahren inklusive Führung von Beschwerdeverfahren genug Beachtung und Zeit gewidmet wird. In einigen Kantonen wird dies mit der **Auslagerung der Rechtsberatung an eine unabhängige Fachstelle** sichergestellt. Besonders hervorzuheben ist dabei die Praxis einer **systematischen Durchsicht der MNA-Dossiers** durch eine externe Fachstelle, um die Kinderrechte im Asylverfahren und darüber hinaus zu gewährleisten.

B) Integration

Die Integration der MNA in ihr neues Umfeld ist der Schlüssel, um den Kindern und Jugendlichen Stabilität, Struktur und Perspektiven zu bieten. Der Zugang zu einer **schulischen und beruflichen Ausbildung sowie zu sozialer Integration** ist zentral, um das Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen zu sichern. Dazu gehört das Fördern der persönlichen Ressourcen und des Potenzials der MNA einerseits, sowie das Strukturieren des Alltags andererseits. Gleichzeitig trägt die Integration zum **Aufbau eines sozialen Beziehungsnetzes** bei. Unabhängig davon wie lange die MNA in der Schweiz verweilen, tragen die gestärkten Bildungs- und Sozialkompetenzen nachhaltig zu ihrer persönlichen Entwicklung und Resilienz bei.

5) Schulische und berufliche Ausbildung

Alle MNA haben Anrecht auf Bildung und Ausbildung unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus.¹² Der Zugang zur Schule oder zu einer Lehre ist wegweisend für die Entwicklung von Zukunftsperspektiven dieser Kinder und Jugendlichen.¹³ Allerdings ist der Anschluss an das reguläre Schulsystem und an die Berufsbildung für viele eine Herausforderung. Sprachschwierigkeiten und geringe schulische Vorkenntnisse oder Schulabbrüche im Herkunftsland erschweren die Eingliederung. Der unsichere Aufenthaltsstatus und der Druck, die Familie im Heimatland finanziell zu unterstützen sind zusätzliche Faktoren, welche die schulische und berufliche Integration der MNA behindern. Praxisorientierte Ausbildungsansätze und einhergehend allfällige pragmatische Anpassungen unseres dualen Bildungssystems müssten deshalb gefördert werden.

Tendenzen in den Kantonen

Schule

MNA im schulpflichtigen Alter werden vielerorts, wenn möglich, in lokale Regelklassen integriert. Viele MNA-Unterkünfte bieten interne Sprachkurse zur Vorbereitung der Eingliederung ins Schulsystem an. Die Qualität, Platzzahl und Dauer dieser Angebote variiert stark und ist oftmals beschränkt, was zum Teil zu Wartefristen

¹² KRK (1989): Art.28; Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft (1999): Art. 19.

¹³ SODK (2016).

und Verzögerungen in der Einschulung führt. Der Spracherwerb bleibt damit eines der grössten Hindernisse in der schulischen und beruflichen Integration der MNA.

Berufsausbildung und Berufseinstieg

Vor allem für Jugendliche zwischen 16-18 fehlt es an vielen Orten an adäquaten Anschlusslösungen nach der obligatorischen Schulzeit. Wie erwähnt stellt die nach-obligatorische Ausbildung für Jugendliche und junge Erwachsene mit Flucht- und Migrationshintergrund die Kantone vor grosse Herausforderungen. Die Schwierigkeiten für die Betroffenen sind unter anderem Sprachprobleme, die fehlende Vertrautheit mit dem Schweizer Schulsystem, was den Zugang zu einer herkömmlichen Lehre mit starkem Schulfokus erschwert, sowie ein fehlendes Beziehungsnetzwerk für die Lehrstellensuche.

Der Zugang zu beruflicher Ausbildung für MNA hängt stark von den Bemühungen der jeweiligen Kantone ab Aufnahmeverfahren anzupassen und Förderprogramme anzubieten. Oftmals haben Jugendliche ohne sicheren Aufenthaltsstatus keinen Zugang zu solchen Angeboten. Dazu kommen Unsicherheiten oder Hemmungen seitens der Lehrbetriebe hinsichtlich der Anstellung von MNA in einem pendenden Asylverfahren oder mit provisorischen Schutzstatus. Auch der Zugang zu Brückenangeboten in der Berufsbildung ist meist nur MNA mit anerkanntem Flüchtlingsstatus möglich.

Good Practices in der schulischen und beruflichen Ausbildung

In vielen Kantonen gibt es **institutionelle und zivilgesellschaftliche Alphabetisierungs- und Sprachkurse sowie Nachhilfe und Tutorenprogramme**, welche den Einstieg der MNA in das reguläre Bildungssystem unterstützen.

Angesichts der vielen MNA zwischen 16-18 Jahren mit unterbrochenen Schulbiographien, für welche es schwierig ist, den nötigen Bildungsstand aufzuholen, hebt der Katalog Initiativen und Projekte hervor, welche stattdessen auf die **Förderung von Berufs- und Praxiskompetenzen** setzen. **Brückenangebote in der nach-obligatorischen Schulbildung oder der Berufsintegration** sind vielversprechend, da sie die MNA individuell fördern und auf eine Lehre vorbereiten können. Solche Angebote sind vielerorts für die lokalen SchulabgängerInnen vorhanden und könnten, wie bereits in einigen Kantonen der Fall, für MNA zugänglich gemacht werden.

Einige gute Praxisbeispiele zeigen ausserdem auf, wie die **Kombination von Sprachförderung und Berufslehre** einerseits oder **Vermittlungsprojekte in Zusammenarbeit mit dem lokalen Gewerbe** andererseits den Jugendlichen den Einstieg in die Arbeitswelt erleichtern können.

6) Soziale Integration

Die Unterstützung und soziale Integration von MNA obliegt der Verantwortung der gesamten Gesellschaft und ist ausschlaggebend für den sozialen Zusammenhalt. Die gegenseitige Ergänzung von staatlichen Bemühungen und zivilgesellschaftlichem Engagement hat sich in der Schweiz seit Generationen bewährt. Während die schulische und berufliche Integration hauptsächlich durch formelle Institutionen gefördert wird und die Zivilgesellschaft eher eine unterstützende Funktion einnimmt, ist sie bei der sozialen Integration die treibende Kraft.

Tendenzen in den Kantonen

Getrennt von ihren Familien, fehlt es den MNA an Bezugspersonen, welche sie in ihrem Alltag begleiten und ihren Anliegen Gehör schenken können. In der Anonymität von Asylzentren und grossen MNA-Strukturen fühlen sich viele der MNA isoliert und sehnen sich nach Kontakt mit einem familiären und sozialen Umfeld. Die soziale Betreuung der Kinder und Jugendlichen sollte unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus geschehen, denn Kinder bleiben Kinder mit ihren spezifischen Bedürfnissen.

In der Praxis ist der Zugang zu institutionellen Integrationsmassnahmen und Freizeitangeboten jedoch oft mit dem Aufenthaltstitel verknüpft. Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich aus der besonderen Schutzbedürftigkeit der MNA: der Kontakt mit Freiwilligen setzt immer eine Absprache mit den Beiständen und den zuständigen Betreuungspersonen voraus. Administrative Hürden erschweren deshalb nicht selten die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an zivilgesellschaftlichen Aktivitäten. Zudem fehlt die Koordination zwischen den zahlreichen informellen und formellen Unterstützungsinitiativen.

Good Practices in der sozialen Integration

In den meisten Kantonen gibt es verschiedene Projekte und Bemühungen der Zivilgesellschaft, um Menschen mit Fluchthintergrund, unter ihnen auch MNA, mit der lokalen Bevölkerung in Kontakt zu bringen. Lokale Vereine, religiöse und kulturelle Einrichtungen, die Diaspora und Privatpersonen aus der Bevölkerung öffnen ihre Aktivitäten für MNA. Damit spielen sie eine entscheidende Rolle, den MNA zu helfen, das Funktionieren der lokalen Gesellschaft zu verstehen und verlässliche persönliche Beziehungen aufzubauen.

Der Katalog hebt an dieser Stelle Projekte hervor, welche den **Zugang zu Freizeitaktivitäten und die Partizipation von MNA am öffentlichen Leben fördern**. Ausserdem hebt er Projekte hervor, welche eine individuelle Begleitung der MNA zum Ziel haben, z.B. durch **Mentoring-Initiativen**. Diese können den MNA in Abwesenheit von Familie und Angehörigen wichtige Bezugspersonen vermitteln und eine Kontinuität ihrer sozialen Begleitung über die Volljährigkeit hinaus sicherstellen. Die vielversprechenden Beispiele dieses Katalogs zeigen ebenso die Bedeutung des Austausches zwischen MNA und lokalen Jugendlichen. Dieser spezifische Kontakt ermöglicht es den MNA sich mit der lokalen Jugend zu vernetzen und Teil des sozialen Lebens an ihrem Wohnort zu werden.

Weiter bezieht sich ein Bereich dieses Kapitels auf Initiativen im Sport- und Freizeitbereich, die aktiv den Zugang für MNA fördern. Diese Aktivitäten ermöglichen nebst Spass und Abwechslung, dass die MNA zivilgesellschaftliche Organisationen kennen lernen und dass sich verschiedenste Fähigkeiten, die im Alltag wenig Förderung erhalten, entfalten können.


Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
----------------	----------

Einführung	3
-------------------	----------

Betreuungsnetz

Unterkunft und Betreuung

- BE: Zentrum Bäregg GmbH 13
- NE: Gastfamilien 15
- SO: Gastfamilien 17
- BS/ CH: GGG Gastfamilien für Volljährige  19


Gesundheitsversorgung

- VD: integriertes Gesundheitsmodell 21
- GE: Mentale Gesundheit 23
- BS: DaZplus 25
- AG: Psy4Asyl 27

Gesetzliche und juristische Beratung

- NE: systematische Beratung 29
- BL: KUMA 31
- ZH: Zentralstelle MNA 33

Ganzheitliche Modelle

- TI: Ganzheitlicher Ansatz des Roten Kreuz 35
- AR: tipiti  37





Integration

Schulische und berufliche Ausbildung


- VD: DGEP 39
- SH: JUMA B  41
- GE: Le Sas 43
- GE: ACPO 45
- ZH: Landheim Brüttisellen 47
- GE/VD: association THRIVE  49
- AR: Institution Hölzi 51
- SG: Rheinspringen GmbH  53
- SG: Schulische Unterstützung Accompagna 55
- GE: Tutorat Reliance  57

Soziale Integration


Mentoring-Programme

- VD: Action-parrainage  59
- CH: +1 am Tisch  61
- GE: Projekt binôme  63
- CH: BrückenbauerInnen 65
- VD: NELA  67

Sport und Freizeit

- ZH: Zentrum Lilienberg 69
- FR: Secteur Rue & Réalisations  71
- ZH: Fussballvereine 73
- NE: La SMALA 75
- ZH: ankommen-zh.ch 77

Partizipation

- CH: SPEAK OUT! MNA 79
- BE: Voll dabei  81
- CH: Eritrean Diaspora Academy 83

Zentrum Bäregg GmbH: Ankommen im Zentrum Huttwil



➔ **Ziel**

Kindgerechte Unterbringung der unbegleiteten Minderjährigen (MNA) während einer Ankunfts- und Abklärungsphase mit den Schwerpunkten Bedarfsabklärung, medizinische Grundversorgung, Orientierung und Kompetenzerwerb.

➔ **Zielgruppe**

Neu dem Kanton zugewiesene MNA während eines Zeitraums von 4-12 Wochen.

➔ **Good-Practice-Merkmale**

Stabile Tagesstruktur, bedarfsgerechte gesundheitliche Versorgung durch die interne *Fachstelle Gesundheit*, breites Freizeitangebot, umfassende Beschulung, innovativer sportpädagogischer Ansatz.

Als Reaktion auf die stark gestiegenen Zuweisungszahlen hat die im Kanton Bern mit der Betreuung von MNA betraute *Zentrum Bäregg GmbH* anfangs 2016 in Absprache mit dem Kanton das *Ankunftszentrum Huttwil* eröffnet. Dort werden die neu im Kanton angekommenen MNA während vier bis zwölf Wochen durch ein interdisziplinäres Team betreut und auf eine geeignete Anschlusslösung vorbereitet.

Während dieser ersten Aufenthaltsphase wird abgeklärt, welche langfristige Unterbringungsform ihrem Bedarf entspricht. Dazu werden aus allen involvierten Bereichen und Fachstellen Informationen zum Entwicklungsstand, dem Wohlbefinden und den Ressourcen der MNA zusammengetragen.

Das Ankunftszentrum ist weit mehr als nur eine Unterkunft: Vom ersten Tag an nehmen die MNA an einem geregelten Tagesablauf teil, der ihnen den Start in die schweizerische Gesellschaft erleichtern soll. Sie werden in Deutsch und Mathematik unterrichtet, betreiben Sport und üben gezielt, sich in ihrem neuen Alltag zu bewegen. Zudem werden sie über ihre Situation in der Schweiz informiert und erhalten einen Überblick über das Asylverfahren mit all seinen Akteuren und den verschiedenen Rechten und Pflichten.

Eine zentrale Innovation ist die Verbindung von konventioneller Bildung mit Sportelementen: Im Zentrum der Bewegungsaktivitäten steht das sportpädagogische KRAFT-Modell (Körper, Regeln, Akzeptanz, Fairness, Team). In spielerischen Sportübungen werden Themen wie Regeln, Respekt oder Teamfähigkeit über sprachliche und kulturelle Grenzen hinweg bearbeitet und mit dem täglichen Leben in Verbindung gebracht. Die MNA setzen sich dabei mit eigenen Verhaltensweisen und Gruppendynamiken auseinander und entwickeln gemeinsam Strategien, um Herausforderungen kreativ zu bewältigen.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Ankunftsphase ist die medizinische Grundversorgung durch die interne *Fachstelle Gesundheit*: Ein- bis zweimal wöchentlich bieten Pflegefachleute und ein Arzt Sprechstunden an, um die medizinische Betreuung vor Ort sicherzustellen. Sie führen Eintrittsuntersuchungen durch und bieten Impfungen und medikamentöse Behandlungen gegen Krankheiten an, über welche die MNA im Vorfeld mit Merkblättern in der jeweiligen Muttersprache informiert werden.

Auf Anmeldung können die MNA auch das Angebot von psychologischen Erstabklärungen oder niederschweligen Begleitungen nutzen. Eine weitere Aufgabe der *Fachstelle Gesundheit* besteht zudem darin, allgemeine Informationen über das schweizerische Gesundheitssystem und Themen wie Hygiene zu vermitteln.

Stärken

Im Kanton Bern gilt das von der *Zentrum Bäregg GmbH* konzipierte Modell zur Betreuung und Unterbringung von MNA als Vorzeigemodell, da es eine geregelte Tagesstruktur sowie eine kindgerechte Unterkunft gewährleistet und auch bezüglich des Zugangs zur schulischen oder beruflichen Bildung, Freizeitangeboten oder medizinische Versorgung erfolgreiche Vermittlungsarbeit leistet.

Mit dem internen Case Management stehen den MNA zudem persönliche Bezugspersonen zur Verfügung, die sie unabhängig

von der aktuellen Wohnform bis zur Volljährigkeit begleiten.

Die Unterbringung im Sinne des Kindeswohls zeigt sich im *Ankunfts-zentrum Huttwil* unter anderem am Beispiel der internen *Fachstelle Gesundheit*. Durch die Vereinheitlichung des in der Praxis oft uneinheitlich gehandhabten ersten Gesundheitschecks in den Empfangs- und Verfahrenszentren stellt das *Ankunfts-zentrum Huttwil* sicher, dass alle Jugendlichen in der ersten Phase dieselbe Behandlung erfahren und über mögliche Krankheitsbilder und

ihre Heilung informiert werden. Die Präsenz des medizinischen Personals vor Ort führt zudem zum Abbau von Hemmschwellen und hilft den MNA, offen über gesundheitliche und allenfalls psychische Leiden zu sprechen.

Als vielversprechender Ansatz zeichnet sich auch die Arbeit mit dem KRAFT-Modell ab: Es verbindet Sportunterricht mit sozialpädagogischen Anliegen und kann somit einen grossen Beitrag zum Zusammenleben in Wohnheimen und zur Gewaltprävention leisten.

Lessons learned

Generell sind Ankunfts- oder Durchgangszentren nicht unbestritten, da sie für MNA eine zusätzliche Stufe im «Unterkunfts-marathon» bedeuten und jeder Wechsel der Wohnform mit einem Beziehungsabbruch verbunden ist. Das *Ankunfts-zentrum Huttwil* zeigt aber, dass eine solche Institution vor allem (aber nicht nur) für grössere Kantone auch viele überwiegende Vorteile mit sich bringen kann:

- Sie vermittelt allen MNA auf einheitlicher Basis gleich bei der Ankunft grundlegende Kenntnisse zum Leben in der Schweiz, insbesondere auch zum Asylverfahren.
- Sie bereitet die MNA gezielt auf eine langfristige Unterbringungsform vor, was die weitere Entwicklung der MNA positiv beeinflusst und auch die regulären Betreuungsstrukturen nachweislich entlastet.
- Mit dem sportlichen Ansatz, der das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten stärkt, etabliert das Zentrum einen Ort, welcher den MNA erlaubt, positive Assoziationen aufzubauen. Sollte ein nachfolgendes Wohnsetting nicht funktionieren, können die MNA im Ankunfts-zentrum an einem Time-Out teilnehmen.
- Das bereits vertraute Fachpersonal nimmt eine Bedarfsanalyse vor, bearbeitet die anstehenden Themen intensiv mit den Jugendlichen und vermittelt Sicherheit in Bezug auf die weiteren Abläufe.
- Die *Fachstelle Gesundheit* ist ein mögliches Modell, um den Kern-auftrag der Gewährleistung zur medizinischen Grundversorgung zu erfüllen; dies nicht nur im Sinne des übergeordneten Kindsinteresses, sondern auch um die Gemeinden durch die Harmonisierung der Gesundheitschecks finanziell und administrativ zu entlasten.

Vielversprechend weil...

individuell unterstützend

Durch die umfassende auf das Kindeswohl ausgerichtete Betreuung wird eine individuelle Unterstützung schulischer, sozialer und gesundheitlicher Natur gewährleistet.

wirksam

Der neu entwickelte sportpädagogische Ansatz des KRAFT-Modells verbindet Sportunterricht mit soziopädagogischen Anliegen und psychologischer Unterstützung.

partizipativ

Die MNA werden in allen Bereichen der Abklärungsphase im Ankunfts-zentrum miteinbezogen und insbesondere im Bereich der medizinischen Gesundheit umfassend aufgeklärt.

Weitere Informationen

www.zentrumbaeregg.ch/index.html

www.zihler.org/pages/dienstleistungen/gemeinsam-blockaden-abbauen.php

www.arte.tv/sites/de/story/reportage/eritreas-junge-ausbrecher

März 2017



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Neuenburger Pflegefamilien für MNA



➔ **Ziel**

Unterbringung von unbegleiteten Minderjährigen (MNA) in Pflegefamilien, um ihnen angemessene Lebensbedingungen und ein stabiles Umfeld zu bieten.

➔ **Zielgruppe**

MNA bis 18 Jahre und nach Möglichkeit darüber hinaus.

➔ **Good-Practice-Merkmale**

Individuelle Unterbringung und Betreuung, gute Voraussetzungen für die Integration in der Schweiz und das Erlernen der französischen Sprache.

Seit Januar 2016 nehmen Neuenburger Pflegefamilien MNA bei sich auf. Vermittelt werden sie via das *Office de protection de l'enfant (OPE)*, das für die gesetzliche Vertretung aller dem Kanton zugeteilten MNA zuständig ist. Der Kontakt zu den Familien kam durch einen Aufruf in der Presse zustande.

Die Familien werden vom *Office de l'accueil extrafamilial (OAEF)* geprüft. Um schnell eine Lösung für den Mangel an Unterkunftsplätzen in den bestehenden Strukturen zu finden, wurden die Evaluierungskriterien des *OPE* an die Besonderheiten der Aufnahme von MNA angepasst und das Verfahren für diese Zielgruppe beschleunigt. Mit der Evaluierung soll festgestellt werden, ob eine Familie die nötigen Voraussetzungen für die Einbindung der MNA in ihren Alltag hat. Es soll ebenfalls sichergestellt werden, dass die Unterkunft und das Umfeld den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen entsprechen.

Die Zuteilung der Jugendlichen zu einer Familie hängt u.a. von folgenden Faktoren ab: Von der Verfügbarkeit der Pflegefamilie, dem Alter der Jugendlichen und deren Selbstständigkeitsgrad.

Derzeit leben etwa zwanzig Jugendliche in Pflegefamilien. Die Familien stehen in engem Kontakt zu den gesetzlichen VertreterInnen des *OPE*, um die Organisation des Alltags, den Schulbesuch und die Betreuung der Jugendlichen zu koordinieren. Des Weiteren begleitet die *OAEF* die Familien durch Besuche alle drei bis sechs Monate und organisiert Vernetzungstreffen, bei welchen die Familien sich über ihre Erfahrungen austauschen können.

Stärken

Dieses Modell ermöglicht eine individuelle Unterbringung und Betreuung der MNA in einem stabilen familiären Rahmen, der förderlich für ihre persönliche Entwicklung ist. Die MNA haben es zudem leichter, sich in der Schweiz zu integrieren, denn sie haben Zugang zum Freizeitangebot, zum lokalen Leben und können Französisch sprechen.

Erreichen die Jugendlichen das 18. Lebensjahr im Laufe des Schuljahrs,

werden sie weiterhin vom *OPE* begleitet und bleiben bis Schuljahresende in ihrer Familie. Je nachdem, welche Pläne die Jugendlichen und die Familie haben, kann auch ein weiteres Zusammenleben ins Auge gefasst werden.

Die enge Zusammenarbeit zwischen den Familien und den gesetzlichen VertreterInnen zielt auf kindeszentrierte Unterbringung und Betreuung der Jugendlichen ab, die ihre Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigt.

Es finden ausserdem regelmässig Treffen mit den Familien statt, um sie zu begleiten und zu unterstützen, wenn es zu Schwierigkeiten bei der täglichen Betreuung der MNA kommt.

Die Unterbringung in Pflegefamilien ist eine Ergänzung zur Unterbringung in den bestehenden Strukturen des Kantons, u.a. wenn es an Plätzen mangelt.

Lessons learned

Folgende Elemente haben sich bei der Pflegefamilienplatzierung von MNA berücksichtigt bewährt:

- Die Anpassung der Aufnahmekriterien an die spezielle Situation der MNA (jüngere MNA haben Priorität) in Absprache mit allen Beteiligten, um ihren Wünschen und Bedürfnissen gerecht zu werden.
- Sicherstellen, dass die Familiensituation stabil ist und im Falle einer Abwesenheit oder während den Ferien auf eine alternative Betreuungsmöglichkeit ausgewichen werden kann.
- Eine regelmässige Prüfung der Beziehung zwischen den Jugendlichen und ihrer Familie. Eine Unterbringung ist sinnvoller, wenn sie über längere Zeit angelegt ist.
- Die Zusammenarbeit mit den gesetzlichen VertreterInnen ist äusserst wichtig. Sie beantworten Fragen der Jugendlichen und der Familien und unterstützen ihren Dialog.
- Einrichtung eines Weiterbildungssystems, um die Familien rund um die Aufnahme von MNA zu informieren.
- Austausch der Familien über konkrete Schwierigkeiten und Verbesserungsvorschläge in der Betreuung von MNA.

Vielversprechend weil...

replizierbar

Professionelle Begleitung der Familien durch bereits erfahrene Akteure der Pflegefamilienplatzierung und des Kinderschutzes.

individuell unterstützend

Auf die Bedürfnisse der MNA ausgerichtete Unterbringung und Betreuung, welche ihre soziale Integration fördert.

vernetzend

Gestärkte Zusammenarbeit zwischen Fachpersonen der Familienplatzierung, BeiständInnen, Familien und MNA.

inklusiv

Bei Bedarf und Absprache mit den Beteiligten können die MNA auch über die Volljährigkeit hinaus bei der Familie wohnen bleiben.

März 2017

Weitere Informationen

www.ne.ch/autorites/DEF/SPAJ/accueil-extrafamilial/Pages/FamilleAccueil_RMNA.aspx



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Pflegefamilien und professionelle Begleitung für MNA



➔ **Ziel**

Platzierung von unbegleiteten Minderjährigen (MNA) unter 16 Jahren bei Pflegefamilien, je nach individueller Eignung und Bedürfnissen.

➔ **Zielgruppe**

Aktuell sind 24 MNA im Kanton Solothurn bei Pflegefamilien untergebracht.

➔ **Good-Practice-Merkmale**

Pflegefamilienplatzierungen als eine prioritäre Unterbringungsform, standardisierte Prozesse für die Familienplatzierung, professionelle Betreuung in allen Stufen der Platzierung, Vernetzung der Pflegefamilien untereinander.

Im Kanton Solothurn konnte bisher etwa ein Viertel aller MNA nach einer ersten Unterkunftsphase im kantonalen Durchgangszentrum für MNA in Pflegefamilien platziert werden. «Grundsätzlich ist die Pflegefamilienplatzierung die präferierte Wohnform für MNA unter 16 Jahren», erklärt das zuständige Amt für Soziale Sicherheit in Solothurn (ASO), allerdings hänge dies natürlich immer vom Einzelfall und den individuellen Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen ab.

Allenfalls kommt auch eine begleitete Wohngemeinschaft (WG) als Unterkunft in Frage. Dies ist der Regelfall bei MNA über 16 Jahren, die bereits eigenständig wohnen, das heisst den Alltag selbständig bewältigen können.

Ob Pflegefamilie oder WG – in der zweiten Phase erhalten alle MNA eine von der Kindes- und Erwachsenenschutz Behörde (KESB) ernannte Beistandsperson, die sie nicht nur bei Fragen zum Wohnen, sondern auch bei allen anderen administrativen oder kulturellen Belangen unterstützt. Die Beistandspersonen werden «Coaches» genannt und sind bei der *ORS Service AG* angestellte SozialpädagogInnen und SozialarbeiterInnen.

Alle MNA haben Anspruch auf einen solchen Coach für die Mindestdauer eines Jahres, selbst wenn sie bald 18 werden. Grundsätzlich ist die *Fachstelle Familie und Generationen* die Ansprechstelle für Pflegefamilien, während die Coaches für die MNA zuständig sind und in dieser Funktion natürlich auch eng mit den Pflegefamilien zusammenarbeiten.

Stärken

Zu einer ersten Begegnung zwischen MNA und Pflegefamilie kommt es im Rahmen eines Besuchstages und später während eines Wochenendes, bevor definitiv über die Platzierung entschieden wird. Dabei erfolgt das Bewilligungsverfahren nach den allgemeinen Grundsätzen und Vorgaben der Pflegefamilienplatzierung.

Allerdings werden den spezifischen Bedürfnissen von MNA-Pflegefamilien speziell Rechnung getragen. So haben die Pflegefamilien bereits in der Vorbereitungsphase die Möglichkeit, kulturspezifische Fragen zu klären. Während der Platzierungsphase stehen sie in regelmässigem Kontakt mit den Coaches, sei dies bei praktischen und kulturellen Fragen, oder bei Unstimmigkeiten im Rahmen von Vermittlungsgesprächen.

Wichtig ist aber auch der geförderte Erfahrungsaustausch unter den Pflegefamilien: So können sie gegenseitig von ihren Erfahrungen profitieren und neuen Familien Tipps für das gegenseitige Kennenlernen mit auf den Weg geben. Die gute Vernetzung führt auch dazu, dass bei Pflegefamilien platzierte MNA miteinander in Kontakt bleiben und ein Beziehungsnetz aufbauen können.

Lessons learned

Die professionelle Begleitung und Familienplatzierung von MNA unter 16 Jahren hat sich im Kanton Solothurn bisher bewährt:

- Eine Pflegefamilienplatzierung gewährleistet eine individuelle und familiäre Betreuung und einen strukturierten Tagesablauf im Familienrahmen.
- Dies kann einen wichtigen Beitrag zum Spracherwerb, Kulturverständnis und Aufbau von sozialen Beziehungen leisten.
- Die Effektivität in Hinblick auf die Integration trägt längerfristig zum Wohlergehen der MNA bei, ermöglicht flexible Unterbringungsangebote und ist damit längerfristig mit Kosteneinsparungen auf Kantonsebene verbunden.
- Der Kanton Solothurn verzeichnet eine grosse Offenheit vieler Familien für die Betreuung von MNA und es wird weiter aus dem Pool bestehender Pflegefamilien als auch via Zeitungsartikel und Mundpropaganda rekrutiert.
- Der Erfahrungsaustausch unter den Familien kommt allen Beteiligten zugute und könnte allenfalls auch kantonsübergreifend stattfinden.
- Zu beachten ist die enge Begleitung der MNA und der Pflegefamilien durch Fachpersonen und das Beiziehen interkultureller MediatorInnen bei Unsicherheiten oder Schwierigkeiten.

Vielversprechend weil...

wirksam

Die Pflegefamilienplatzierung gilt als kindgerechte Wohnform, die zudem zur Integration beiträgt. Die professionelle Betreuung gewährleistet die Nachhaltigkeit des Zusammenlebens.

individuell unterstützend

Die kleine Struktur einer Familie ermöglicht eine sehr individuelle Betreuung der MNA und die Entwicklung stabiler, verlässlicher Vertrauensbeziehungen.

vernetzend

Durch den Erfahrungsaustausch der Pflegefamilien untereinander sowie den engen Kontakt mit den Fachleuten kann spezifisches Know-how entwickelt und weitergegeben werden.

inklusiv

Auch MNA die 18 Jahre alt werden haben während mindestens einem Jahr Anrecht auf die Unterstützung eines Coaches.

Weitere Informationen

März 2017

www.so.ch/verwaltung/departement-des-innern/amt-fuer-soziale-sicherheit/projekte-und-innovationen/unbegleitete-minderjaehrige-personen/pflegefamilien-fuer-mna



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

GGG Gastfamilien: soziale Teilhabe durch gemeinsames Wohnen



→ **Ziel**

Ehemalige unbegleitete, minderjährige Asylsuchende MNA wohnen zusammen mit lokalen Personen in einem Haushalt. Dadurch weiten sie ihr soziales Netzwerk aus und finden Unterstützung im Alltag.

→ **Zielgruppe**

Junge Flüchtlinge ab 18 J., unter anderem ehemalige MNA.

→ **Good-Practice-Merkmale**

Brückenangebot in die Selbständigkeit; Austausch zwischen ehemaligen MNA und lokalen Personen; soziale Integration; Orientierung im Alltagsleben.

Der Verein *Gesellschaft für das Gute und das Gemeinnützige Basel (GGG Basel)* führt zusammen mit dem Kanton Basel-Stadt seit Ende 2015 das Projekt GGG Gastfamilien für Flüchtlinge durch. Dabei werden junge Flüchtlinge zu Gastfamilien oder anderen Formen des gemeinschaftlichen Wohnens vermittelt und begleitet. Das Projekt möchte als Brücke in die Selbständigkeit wirken.

Eine von GGG angestellte Projektleiterin macht Gastfamilien, Wohngemeinschaften und Einzelpersonenhaushalte ausfindig, die bereit sind, bei sich eine junge geflüchtete Person aufzunehmen. Die Gastgeber müssen der geflüchteten Person ein eigenes Zimmer zur Verfügung stellen und sich verpflichten, diese Person für eine Mietperiode von mindestens 9 Monaten bei sich aufzunehmen.

Vom Angebot können junge Flüchtlinge aus der Stadt Basel profitieren. In einem Gespräch klärt die Projektleiterin die Eignung der jungen AnwärterInnen sowie der Gastfamilie ab. In einem Kennenlernetreffen mit der potentiellen Gastfamilie erörtern beide Seiten, ob sie sich ein Zusammenleben vorstellen können. Da die Nachfrage nach dieser gemeinschaftlichen Wohnform grösser ist als das Angebot von GastgeberInnen, kann leider nicht für alle InteressentInnen eine Gastfamilie gefunden werden. So ist auch die Qualität und nicht die Quantität der Begleitung von Gast und GastgeberInnen im Fokus des Projekts.

Bei Konflikten oder Fragen kann die Projektleitung sowohl von den jungen Flüchtlingen wie auch von den

Gastfamilien kontaktiert werden. Mit 4 Abbrüchen auf 38 Vermittlungen waren die meisten Vermittlungen bisher sehr erfolgreich. Die meisten Mietverhältnisse dauern von 1.5 bis 2 Jahren an und halten somit deutlich länger als die Mindestdauer. Wenn es zu Konflikten kommt, ist dies meist mit kulturellen oder sprachlichen Missverständnissen verbunden, die in einem Gespräch mit der Projektleiterin geklärt werden können.

Nebst der Vermittlung von Wohnraum verfolgt das Projekt das Ziel, das soziale Netzwerk der jungen Flüchtlinge über den Kontakt zu lokalen MitbewohnerInnen auszuweiten und ihnen Orientierung im Alltagsleben zu ermöglichen. Diese Vernetzung kann ihnen beim Zugang zu beruflichen Möglichkeiten sowie zu Freizeitangeboten und im Erlernen der lokalen Sprache viel bringen. Auch die Erfahrungen und Kenntnisse der jungen Flüchtlinge können für die Gastgeber eine wertvolle Bereicherung darstellen.

Die Mietkosten für das Zimmer übernimmt die *Sozialhilfe Basel*. Wobei je nach Aufenthaltsstatus die Höhe der Mietbeiträge begrenzt ist. Die Projektkosten trägt der Kanton Basel-Stadt und die *GGG Basel*.

Die Webseite *Wegeleben* betreibt ähnlich wie das Projekt von der GGG eine Vermittlung von Flüchtlingen an Wohngemeinschaften. Sie sind in mehreren Kantonen tätig. Sie organisieren das erste Kennenlernetreffen zwischen möglichem Gast und Gastgeber. Danach betreiben sie im Unterschied zur GGG keine weitere Begleitung des Gastverhältnisses mehr.

Stärken

Das Projekt vermag über seine Vermittlerrolle die Themen sprachliche Integration, Wohnen und soziale Inklusion zusammenzubringen. Ohne viel Mehraufwand kann durch die gemeinschaftliche Wohnform eine gute Unterkunft gefunden werden, welche gleichzeitig einen Anschluss an ein soziales Netz ermöglicht. Da hiermit das Wohnen in Kollektivunterkünften vermieden werden kann, wird die soziale Durchmischung gefördert. Personen kommen in regelmässigen Kontakt, die sich ohne Vermittlung kaum begegnet wären.

Beim Übergang ehemaliger MNA von den betreuten MNA-Strukturen in die völlige Selbständigkeit kann das Wohnen in einem gemeinschaftlichen Rahmen eine geeignete Zwischenform darstellen. Die jungen Flüchtlinge wohnen relativ selbständig und haben dennoch MitbewohnerInnen in ihrem Alltag, an die sie sich bei Bedarf wenden können und die ihnen eine gewisse soziale Einbettung ermöglichen.

Das gemeinschaftliche Wohnen kann MNA beim Deutschsprechen, bei alltäglichen Fragen und bei der lokalen Vernetzung unterstützen. Dies stellen Ressourcen dar, die ihnen auch nach der Zeit mit der Gastfamilie von grossem Nutzen sein können. Auch die Gastfamilien erweitern ihren Erfahrungshorizont.

Lessons learned

Folgende Elemente sind besonders wichtig, um junge Flüchtlinge zu passenden Freizeitangeboten vermitteln zu können:

- Eine ausführliche Eignungsabklärung von möglichen Gästen und Gastfamilien sowie eine gute Vorbereitung und Begleitung während des Zusammenwohnens erhöht die Erfolgchancen dieser Wohnform sehr stark.
- Da die Nachfragen nach gemeinschaftlichem Wohnen die Anzahl Gastfamilien deutlich übersteigt, ist ein Fokus auf die Mobilisierung von möglichen GastgeberInnen zu legen.
- Die Kooperation mit dem zuständigen Sozialdiensten ist für eine nachhaltige Wohnlösung sowie die Kostenübernahme anzustreben.

Vielversprechend weil...

replizierbar

Vielerorts gibt es ein Potential an Personen, die bereit sind junge Flüchtlinge bei sich aufzunehmen. In Zusammenarbeit mit den Sozialdiensten kann mit relativ wenig Aufwand eine Brückenlösung für ehemalige MNA geschaffen werden.

inklusiv

Gemeinschaftliches Wohnen ermöglicht eine vielschichtige soziale Integration.

individuell

Durch professionelle Eignungsabklärungen sowie regelmässige Begleitung der jungen Flüchtlinge.

März 2018

Weitere Informationen

www.ggg-fluechtlinge.ch
www.wegeleben.ch/de

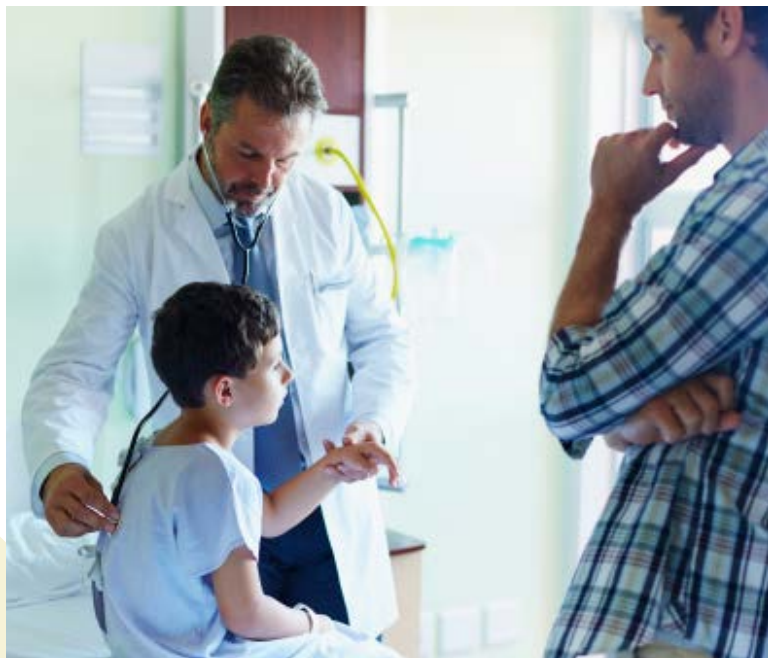


Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Integriertes Modell für die medizinische Betreuung von MNA



→ Ziel

Interdisziplinäre und interinstitutionelle medizinische Betreuung der unbegleiteten Minderjährigen (MNA).

→ Zielgruppe

MNA zwischen 12 und 20 Jahren.

→ Good-Practice-Merkmale

Kantonales Gesundheitsnetzwerk; Bildung eines Teams mobiler Krankenschwestern in Zusammenarbeit mit einer Poliklinik, die über Dolmetscher verfügt; Berücksichtigung des allgemeinen Gesundheitszustands der Jugendlichen mithilfe eines biopsychosozialen Ansatzes in Zusammenarbeit mit Fachpersonen, die im Bereich Gesundheit von MigrantInnen ausgebildet sind.

Die *Division interdisciplinaire de santé des adolescents (DISA)* ist für die medizinische Betreuung von MNA im Kanton Waadt zuständig. Kürzlich wurde eine allgemeine Umstrukturierung der medizinischen Betreuung von MNA eingeleitet, um der steigenden Zahl von MNA im Kanton gerecht zu werden. Das neue integrierte Gesundheitsmodell umfasst die folgenden Leistungen:

1. Besuch einer Pflegefachperson der *Unité de soins aux migrants (USMI)* in jedem Wohnheim einmal pro Woche. Je nach Bedarf kann die Pflegefachperson die MNA zur somatischen Behandlung an die *DISA* oder an das Kinderspital überweisen.
2. Bereitschaftsdienst im Kinderspital mit DolmetscherInnen während eines Halbtags pro Woche.
3. Für die psychiatrische und psychotherapeutische Behandlung und Beratung von MNA sind die verschiedenen Bereiche des *Service universitaire de psychiatrie de l'enfant et de l'adolescent (SUPEA)* zusammen mit der Organisation *Appartenances*, dem schulpsychologischen Dienst und den ortsansässigen ÄrztInnen zuständig.

Durch eine monatliche Zusammenkunft aller beteiligten Akteure wird die Koordination der Leistungen sichergestellt. Zusätzlich werden Arzttermine mit den Jugendlichen vereinbart und die BetreuerInnen werden systematisch per E-Mail (unter Wahrung der Vertraulichkeit) über den Fortgang der medizinischen Betreuung informiert.

Die aktuelle Umstrukturierung sieht unter anderem den wöchentlichen Einsatz eines verstärkten mobilen Teams vor. Dieses besteht aus ÄrztInnen, KinderpsychiaterInnen und DolmetscherInnen und stellt den direkten Zugang zur medizinischen Erstversorgung sicher. Gleichzeitig stellt das Team bei Bedarf den Bezug zu den ambulanten Krankenhausstrukturen sicher und unterstützt die MNA-BetreuerInnen vor Ort.

Stärken

Durch die Zusammenarbeit der verschiedenen somatischen, psychiatrischen, schulischen und sozialen Einrichtungen des Kantons kann den Jugendlichen eine auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Behandlung angeboten werden. Damit verbessert dieses Modell den Zugang der MNA zur medizinischen Versorgung.

Zudem bietet die *DISA* Schulungen zu Fragen im Zusammenhang mit Migration und Vulnerabilität von Jugendlichen und jungen Erwachsenen für Fachpersonen aus dem Gesundheitsbereich, SozialarbeiterInnen und Lehrpersonen an. Damit werden praktische Instrumente zur Zusammenarbeit mit jungen MigrantInnen vermittelt. Diese Veranstaltungen dienen zudem zum Austausch der MNA-BetreuerInnen und zur gemeinsamen Reflektion über Probleme.

Das Modell verbessert ausserdem den schnellen Zugang zur medizinischen Versorgung für Jugendliche, welche neu in den Zentren ankommen. Schliesslich kann die Kooperation möglichen Schwierigkeiten beim Übergang in die Volljährigkeit vorbeugen. Auch volljährige Jugendliche, denen die Betreuungsstrukturen für MNA nicht mehr zur Verfügung stehen, können sich an die *DISA* wenden.

Lessons learned

Das integrierte Gesundheitsmodell zeigt, inwiefern die Zusammenarbeit zwischen interdisziplinären Einrichtungen und Akteuren zur Bearbeitung von komplexen Fragestellungen bezüglich MNA beiträgt. Folgende Elemente spielen dabei eine wichtige Rolle:

- Die enge Kooperation der medizinischen, sozialen und schulischen Einrichtungen, die in die medizinische Betreuung von MNA involviert sind.
- Der interdisziplinäre Ansatz, um komplizierte Fälle gemeinsam mit Fachpersonen aus der Kinder- und Jugendgesundheit zu evaluieren.
- Die Mobilität des Gesundheitsteams, welches besonders vulnerablen Jugendlichen den Zugang zur medizinischen Versorgung bietet und die BetreuerInnen in MNA-Unterkünften unterstützt.

Vielversprechend weil...

replizierbar

Zusammenarbeit der verschiedenen bestehenden Gesundheitsdienste im Kanton.

vernetzend

Schaffung eines interdisziplinären kantonalen Netzwerks.

wirksam

Schulung von Fachpersonen, die mit MNA arbeiten, zu den Themen Gesundheit von MigrantInnen, psychische Verwundbarkeit und Entwicklung der Jugendlichen. Begleitung von MNA, die über 18 Jahre alt sind.

individuell unterstützend

Individuelle Abklärungen der Gesundheitsprobleme der MNA und schnelle Überweisung zur passenden Behandlung.

März 2017

Weitere Informationen

www.chuv.ch/disa



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Psychiatrische und psychologische Gesundheitsversorgung von MNA



→ **Ziel**

Untersuchung der psychischen Gesundheit der unbegleiteten Minderjährigen (MNA) und gegebenenfalls Ergreifen von passenden Massnahmen.

→ **Zielgruppe**

MNA des Kantons Genf.

→ **Good-Practice-Merkmale**

Kantonales Netzwerk für psychische Gesundheit, Überprüfung des allgemeinen Gesundheitszustands, Schaffung einer mobilen Ärztgruppe mit DolmetscherInnen und Personal, welches im transkulturellen und ethnopsychiatrischen Bereich ausgebildet ist.

Für die Betreuung von MNA im Zusammenhang mit psychischer Gesundheit sind im Kanton Genf verschiedene Einrichtungen und Fachpersonen zuständig: das *Office-MédicoPédagogique (OMP)*, der *Service de psychiatrie de l'enfant et de l'adolescent (SPEA)*, die Organisation *Appartenances-Genève* sowie einige private PsychiaterInnen.

Um die Betreuung von MNA im Zusammenhang mit psychischer Gesundheit zu verbessern, wurde ein Netzwerk zur psychischen Gesundheit und Ethnopsychanalyse von Migrant*innen geschaffen. Dieses arbeitet eng mit den verschiedenen Institutionen aus dem MNA-Betreuungsnetz zusammen: dem *Service de protection des mineurs (SPMi)*, den Unterkünften, Schulen und Freizeitzentren (*Paidos, FASE*).

Die *SPEA* hat ein mobiles Fachteam gebildet, welches aus Krankenschwester/PflegerInnen, PsychologInnen und PsychiaterInnen besteht und direkt vor Ort in den MNA-Unterkünften tätig ist. Gemeinsam mit den BetreuerInnen identifiziert das Team Kinder und Jugendliche mit psychischen Problemen, untersucht sie und leitet die MNA direkt an Fachpersonen des Genfer Gesundheitsnetzes weiter.

Die betroffenen MNA können so begleitet werden, bis sich der passende Dienst ihnen annimmt. Bei Bedarf kann das Fachteam kurzfristig selbst eingreifen und wenn nötig auch Mitglieder aus dem erweiterten Familienkreis hinzuziehen. Es arbeitet ausserdem mit den BetreuerInnen

zusammen, um die Lebensbedingungen der MNA zu verbessern und Unterstützung bei der sozialen und schulischen Eingliederung zu bieten. Falls Spitalaufenthalte nötig sind, arbeitet das Fachteam mit dem Genfer Gesundheitsnetz zusammen.

Die Untersuchung des psychischen Gesundheitszustands der MNA kann über mehrere Sitzungen hinweg erfolgen. Das Fachteam verfolgt ebenfalls das Ziel, präventiv zu handeln. So werden, wenn möglich, bereits bei der Ankunft der Jugendlichen Massnahmen ergriffen oder es werden Informationsrunden zu Themen angeboten, die die Jugendlichen betreffen: so z.B. zu Gewalt, Gesundheit oder Suizid.

Das Fachteam kann zudem im Falle einer Krise - z.B. im Zusammenhang mit dem Asylverfahren oder bei einem Konflikt in der Unterkunft - eingreifen. Gemeinsam mit der Organisation *Appartenances-Genève* werden Gesprächsgruppen von 6-10 Jugendlichen mit DolmetscherInnen organisiert.

In diesen Gruppen können die Teilnehmenden über Alltagsthemen, Problemen und Sorgen sprechen. Die Gruppen richten sich an Jugendliche, die keine individuelle Behandlung wünschen oder brauchen. In manchen Fällen entsteht durch diese Gruppengespräche ein erster Kontakt, der dann später zu einer individuellen Behandlung führen kann.

Stärken

Dieses Angebot der psychosozialen Betreuung lässt sich individuell an die Bedürfnisse der MNA anpassen, denn es werden je nach Wunsch und Offenheit der Jugendlichen verschiedene Betreuungsalternativen angeboten.

Die MNA erfahren schnell und effizient, an wen sie sich wenden können, wobei die Zahl der vermittelnden Personen begrenzt ist.

Die in den Unterkünften durchgeführte Konsultationen tragen dazu bei, dass die Termine konsequenter wahrgenommen werden und es ermöglicht, das Umfeld der Jugendlichen so zu gestalten, dass sie sich wohlfühlen.

Durch die Arbeit vor Ort im Wohnheim ist es dem Fachteam möglich, präventiv zu handeln und im Falle einer Krise einzuschreiten.

Dieser Ansatz sieht die Begleitung und Behandlung der Jugendlichen in ihrem Werdegang vor. Er bietet eine Betreuung durch Personal, welches in der Ethnopsychiatrie ausgebildet ist und sich auf migrationsspezifische psychische Erkrankungen spezialisiert hat.

Parallel werden TherapeutInnen in einem Kurs zu den spezifischen Herausforderungen der MNA sensibilisiert.

Lessons learned

Dieser integrative Ansatz hat sich u.a. durch die Berücksichtigung folgender Elemente bewährt:

- Komplementäre Zusammenarbeit zwischen somatischen und psychischen Gesundheitseinrichtungen.
- Angebot bestehend aus verschiedenen, individuell adaptierbarer Behandlungsformen.
- Sensibilisierung und Schulung von TherapeutInnen bezüglich der spezifischen Herausforderungen in der Betreuung von MNA, sowie in interkulturellen Aspekten bei der Durchführung von Therapien.
- Enge Zusammenarbeit mit den Fachpersonen anderer Dienste, die MNA in anderen Bereichen betreuen (ErzieherInnen, Beistandspersonen, LehrerInnen).
- Aufbau der Zusammenarbeit mit DolmetscherInnen und Einrichtung auf Therapiesituationen zu Dritt.

Vielversprechend weil...

replizierbar

Enge Zusammenarbeit zwischen verschiedenen bestehenden Einrichtungen des Kantons im Bereich psychische Gesundheit.

vernetzend

Schaffung eines kantonalen Netzwerks für die psychische Gesundheitsversorgung von MNA.

individuell unterstützend

Kinder- und jugendpsychiatrische Untersuchung und bedürfnisorientierte Überweisung an SpezialistInnen.

wirksam

Schnelle und individuelle Betreuung in Zusammenarbeit mit den BetreuerInnen.

März 2017

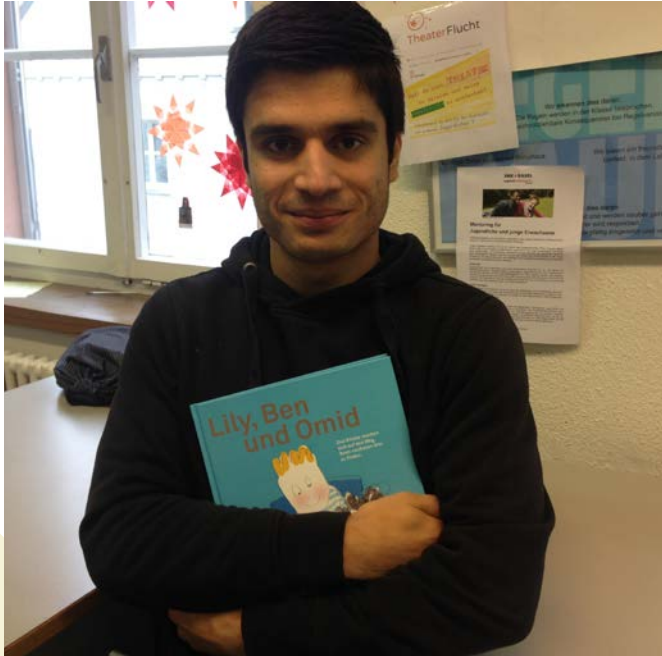


Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Fachstelle DaZplus: Trauma-Pädagogik im Klassenzimmer



→ **Ziel**

Hilfestellung zur Bewältigung von traumatischen Erlebnissen, Förderung der Selbstheilkräfte («Resilienz»), Weiterbildung und Unterstützung für Lehrpersonen.

→ **Zielgruppe**

Fremdsprachige SchülerInnen mit posttraumatischen Belastungsstörungen, darunter auch unbegleitete Minderjährige (MNA).

→ **Good-Practice-Merkmale**

Fokussiert auf Ressourcen der Kinder und Jugendlichen, Beliebtheit bei SchülerInnen, Plattform für Fragen rund um posttraumatische Belastungsstörungen.

Mit der zunehmenden Anzahl von Asylsuchenden stieg im Kanton Basel-Stadt das Bewusstsein, dass viele der geflüchteten Kinder und Jugendlichen mit traumatischen Erlebnissen zu kämpfen haben. Deshalb gründete der Kanton 2015 die Fachstelle *DaZplus*, die der Fachstelle *Förderung und Integration* angegliedert ist, und beauftragte Marianne Herzog, Expertin in Psychotraumatologie und Traumapädagogik, mit der Entwicklung eines Pilotprojekts.

Marianne Herzog verfolgt einen Ansatz auf zwei Ebenen: Einerseits stattet sie Schulbesuche ab, andererseits führt sie Weiterbildungen, Coachings und Supervisionen für Fachleute durch. Beide Ansätze haben zum Ziel, den betroffenen SchülerInnen bei der Bewältigung von Traumata zu helfen.

Die Besuche im Klassenzimmer folgen einem einfachen Konzept: Die Fachbeauftragte erzählt aus dem eigens von ihr verfassten Bilderbuch «Lily, Ben und Omid» und regt dabei die SchülerInnen zum Miterzählen an. Mit dabei hat Marianne Herzog auch einen Koffer mit Stofffiguren als zusätzliches Instrument, um die SchülerInnen abzuholen. So begleitet die Geschichte zum Beispiel eine Stoffechse, welche die blinde Wut verkörpert und sich mit dem «Hirn» streitet, das die Vernunft versinnbildlicht.

Stärken

Da der Zugang zu individuellen Therapien für MNA oft fehlt, bietet *DaZPlus* traumatisierten SchülerInnen ein Ventil mit Breitenwirkung: Durch Traumapädagogik kann aufgezeigt werden, wie durch einfache Erzählungen und Verwicklungen ins Gespräch die Selbsthilfekräfte («Resilienz») der Kinder und Jugendlichen aktiviert werden können ohne intrusiv zu wirken, d.h. ohne ein Erinnern und Wiedererleben psychotraumatischer Ereignisse hervorzurufen.

Besonders wichtig ist auch die Sensibilisierung von Fachleuten und Lehrpersonen für Traumabelastungen, denn die stetige Zunahme von traumatisierten Kindern und Jugendlichen steht in einem starken Kontrast zum fehlenden Wissen über deren spezifischen Bedürfnisse.

Die an die Fachleute gerichteten Weiterbildungen lehren, wie posttraumatische Belastungen zu erkennen sind, wie Lehrpersonen darauf eingehen und durch einfache Stabilisierungsübungen Retraumatisierungen vermeiden können.

Dies kommt in erster Linie den betroffenen SchülerInnen zugute, da ihnen direkt durch eine Bezugsperson geholfen werden kann. Zusätzlich tragen die Weiterbildungen aber auch dazu bei, die Lehrpersonen zu entlasten. Durch den richtigen Umgang mit belasteten SchülerInnen können Missverständnisse und Konflikte verhindert werden.

Lessons learned

Die Traumapädagogik ist ein bewährter Ansatz, bei welchem mit einem minimalen Aufwand viel erreicht werden kann:

- Im Gegensatz zu individuellen Therapien können durch Schulbesuche und durch Weiterbildungen der Lehrpersonen eine grosse Zahl von Traumabetroffenen erreicht werden.
- Lehrpersonen und Fachleute werden für den Umgang mit traumatisierten Kinder und Jugendlichen sensibilisiert und geschult.
- Der Ansatz der Traumapädagogik muss jedoch fachkundig angewendet werden und ersetzt keinen individuellen therapeutischen Ansatz.

- Da Traumapädagogik auf die Aktivierung der Resilienz zielt und den Verarbeitungsprozess durch Nachdenken, Zuhören und nur marginal durch Erzählen anregen will, darf er nicht zu intrusiv wirken.

Die Rückmeldungen im Kanton zu den Weiterbildungen sind äusserst positiv und Schulen in Ländern wie Schweden, Rumänien und Deutschland haben das Buch- und Kofferkonzept bereits übernommen.

Vielversprechend weil...

wirksam

Mit der Traumapädagogik auf Basis von Schulbesuchen und Weiterbildungen kann eine grosse Anzahl an SchülerInnen mit posttraumatischen Belastungsstörungen erreicht werden und effektiv Hilfe geleistet werden.

vernetzend

Als Expertin ist die Fachbeauftragte des *DaZPlus* gut vernetzt und Ansprechperson für Weiterbildungen und für Fragen zum Thema Trauma im Migrationskontext.

partizipativ

Der pädagogische Ansatz animiert die Kinder und Jugendlichen zum Mitmachen und Miterzählen und kann auch helfen, kulturelle Barrieren und Hemmschwellen zu überwinden.

März 2017

Weitere Informationen

www.marianneherzog.com/kurse

www.marianneherzog.com/publikationen



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Psy4Asyl: Traumatherapie spezifisch für MNA



→ **Ziel**

Therapieplätze für unbegleitete Minderjährige (MNA), um posttraumatische und psychologische Leiden zu lindern, Supervisionen, Weiterbildung und Entlastung von Fachleuten, Netzwerkarbeit zur Bewusstseinsförderung und gegenseitiger Unterstützung, Öffentlichkeitsarbeit durch Vorträge und Medienberichte.

→ **Zielgruppe**

MNA (ein Angebot für erwachsene Geflüchtete besteht seit Januar 2017).

→ **Good-Practice-Merkmale**

Eine Psychotherapie stellt den effektivsten Ansatz zur Bewältigung posttraumatischer Belastungsstörungen dar. In Ermangelung an öffentlichen Angeboten leistet der Berufsverband auf freiwilliger Basis besonders wichtige und effektive Hilfe.

Um dem Mangel an Therapieplätzen für MNA entgegenzuwirken, hat der *Verband Aargauer PsychologInnen (VAP)* im März 2016 das Netzwerk *Psy4Asyl* gegründet. Angeschlossen haben sich rund 20 PsychologInnen, die ehrenamtlich Psychotherapie für rund 50 MNA und erwachsene Asylsuchende (20 in Einzel- und 30 in Gruppentherapien), Supervision, Weiterbildungen oder administrative Unterstützung anbieten.

Die MNA werden von den Vertrauenspersonen informiert und vermittelt. Dabei handelt es sich vorwiegend um Jugendliche mit schweren psychischen Belastungen, die unter Traumafolgestörungen, chronischen Schmerzen, Schlafproblemen, Depressionen und Ängsten leiden und denen die Bewältigung des Alltags deshalb schwerfällt. Durch Therapien soll der Verarbeitungsprozess angeregt und eine erste Stabilisierung erreicht werden.

Stärken

Das Angebot des Netzwerks setzt an einem Ort an, wo grosser Handlungsbedarf besteht bei MNA, die neben der Fluchterfahrung auch unter der frühen Trennung von der Familie leiden. In meist 10-20 Sitzungen können die TherapeutInnen i.d.R. nicht nur Extremsituationen wie Suizidgefährdung oder Gewaltbereitschaft entschärfen, sondern auch Alltagsbewältigung sowie Integration vereinfachen und Suchtprobleme verhindern.

Darüber hinaus umfasst das Angebot auch Supervisionen und Weiterbildungen für Betreuungspersonen und sieht den Austausch der PsychologInnen untereinander sowie mit anderen Fachleuten vor.

Somit bietet *Psy4Asyl* eine Plattform, um fachspezifisches Know-how auszutauschen und zur Bewusstseinsförderung und Aufklärung über Trauma im Migrationskontext beizutragen. Dies ist deshalb besonders

wichtig, weil es im Kanton Aargau keine Fachstelle für Folter- oder Kriegsoffer mit einem ambulanten Therapieangebot für traumatisierte Menschen gibt.

Eine Projektleitung koordiniert die Anliegen der Freiwilligen und deren KlientInnen, lädt zu Netzwerktreffen ein und pflegt die Kontakte mit wichtigen Akteuren im Kanton.

Lessons learned

- Hohe Wirksamkeit durch Aufbau auf vorhandenem Fachwissen und Nutzung eines bereits bestehenden Netzwerks.
- Abdecken der grossen Nachfrage im Bereich der psychologischen Betreuung von MNA, die nicht in allen Kantonen durch die öffentliche Hand gedeckt wird.
- Gewährleisten der Nachbetreuung der Freiwilligen in Form von Supervision, Einzel- oder Gruppengesprächen sowie durch fachlichen Austausch.
- Begegnen kultureller und therapeutischer Herausforderungen durch entsprechende Sensibilisierung, sowie enge Zusammenarbeit mit professionellen, interkulturellen Dolmetschenden, da es in vielen Kulturkreisen unüblich ist, mit «Fremden» über psychologische Probleme zu sprechen.

Vielversprechend weil...

individuell unterstützend

Effektiver Ansatz zur Bewältigung posttraumatischer Belastungsstörungen.

wirksam

Nachbetreuung durch Supervisionen und Gruppengespräche.

vernetzend

Plattform und regelmässige Netzwerktreffen zum Austausch von Fachleuten, welche auch politischen Handlungsbedarf aufzeigen.

replizierbar

Ziviles Engagement auf beruflicher Ebene durch Fachleute unter der Führung einer Projektleitung. Möglichkeit, die gesammelten Erfahrungen für den Ausbau einer professionellen Struktur zu nutzen.

März 2017

Weitere Informationen

www.vap-psychologie.ch/fachgruppe_psy4asyl.html



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Systematische Rechtsberatung im Asylverfahren



➔ **Ziel**

Eine individuelle und systematische juristische Begleitung im Asylverfahren.

➔ **Zielgruppe**

Unbegleitete Minderjährige (MNA) des Kantons Neuenburg.

➔ **Good-Practice-Merkmale**

Systematische Analyse der Dossiers der MNA, Vorbereitung der Jugendlichen auf ihre Anhörung, Führung von Beschwerdeverfahren durch eine auf Migration spezialisierte Stelle.

Der *Service de protection de l'enfant (OPE)* Neuenburg ist für die gesetzliche Vertretung und die Begleitung der MNA während ihres Asylverfahrens zuständig. Sobald ein/eine MNA dem Kanton zugeteilt wird, wird systematisch eine Beistandsperson im Auftrag der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (*Autorité de protection de l'enfant et de l'adulte (APEA)*) ernannt.

Die Beistandsperson hat die Aufgabe, die Jugendlichen bei allen Schritten ihres Asylverfahrens sowie zu den Anhörungen zu begleiten und sich um all ihre administrativen Angelegenheiten zu kümmern.

Für die Rechtsberatung wird systematisch mit einer auf Migrationsfragen spezialisierten Juristin des *Centre social protestant (CSP)* auf Mandatsbasis zusammengearbeitet. Die Juristin des CSP analysiert jedes einzelne Dossier, bereitet die Jugendlichen auf die Anhörung vor und informiert sie über den Hergang und ihre Rechte. Zur Anhörung werden die Jugendlichen von der Beistandsperson begleitet.

Im Falle eines negativen Entscheids hilft dann wiederum die Juristin des CSP bei der Vorbereitung und Einreichung einer eventuellen Beschwerde. Das CSP hat somit ab dem Moment der Zuweisung in den Kanton ein Mandat das gesamte Asylverfahren und pflegt einen systematischen Informationsaustausch mit den gesetzlichen VertreterInnen.

Stärken

Durch die Zusammenarbeit zwischen den Beistandspersonen und einer auf Migration spezialisierten Juristin wird eine angemessene Rechtsberatung sichergestellt, sodass die Interessen der MNA und die Kinderrechte gewahrt werden.

Der Umstand, dass nur eine Person für alle Dossiers der MNA zuständig ist, vereinfacht die Zusammenarbeit und ermöglicht eine sehr spezialisierte Beratung.

Ein zentraler Bestandteil der Zusammenarbeit ist die Vorbereitung der Anhörung zu den Asylgründen. Die Jugendlichen werden individuell auf die Anhörung vorbereitet und über ihre Rechte informiert, sodass sie eine aktive Rolle beim eigenen Verfahren übernehmen können. Es hat sich gezeigt, dass damit gewisse Ängste hinsichtlich des Asylverfahrens reduziert werden können.

Lessons learned

Die Erfahrung mit der systematischen Rechtsberatung hat gezeigt, dass folgende Aspekte für die Begleitung der MNA bei ihrem Asylverfahren zu beachten sind:

- Enge Zusammenarbeit zwischen den BeiständInnen und einer juristischen Stelle, die auf Asylrecht und Kinderschutz spezialisiert ist.
- Genaue Klärung der Rolle aller Beteiligten und regelmässiger Dialog mit den Jugendlichen.
- Einhaltung der verschiedenen Schritte zur Sicherstellung eines korrekt ablaufenden Asylverfahrens.
- Vorbereitung der MNA auf die Anhörung in ihrer Sprache und mit der Unterstützung von DolmetscherInnen, um Ängste und Stress hinsichtlich des Asylverfahrens abzubauen.

Vielversprechend weil...

replizierbar

Systematische Zusammenarbeit zwischen bestehenden Akteuren.

Individuell unterstützend

Individuelle Betreuung und juristische Begleitung der MNA.

wirksam

Auf die Zielgruppe MNA spezialisiertes juristisches Angebot.

vernetzend

Enge Zusammenarbeit zwischen den gesetzlichen VertreterInnen und der Juristin.

März 2017

Weitere Informationen

<https://csp.ch/neuchatel/>



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

KUMA: Ein Kompetenzzentrum rund um MNA-Fragen



→ **Ziel**

Zentralisierung und Professionalisierung der gesetzlichen Vertretung (Beistandschaft), Plattform für Austausch von Know-how rund um Fragen bezüglich unbegleiteter Minderjähriger (MNA), Vermittlung von Freiwilligen.

→ **Zielgruppe**

Alle MNA des kantonalen MNA-Erstankunftszentrums, kantonale Fachleute und EntscheidungsträgerInnen, Freiwillige.

→ **Good-Practice-Merkmale**

Gesamtheitlicher Ansatz, Bündelung der Kräfte und Verminderung der Transaktionskosten, Vernetzung der Akteure und Harmonisierung der Praktiken.

Das *Kompetenzzentrum für unbegleitete minderjährige Asylsuchende (KUMA)* des Kantons Baselland wurde Anfang 2016 ins Leben gerufen. Die beiden Gründerinnen waren vormals als MNA-Beiständinnen in Basel-Stadt tätig und hatten es sich zum Ziel gesetzt, im Nachbarkanton Baselland beim Aufbau von MNA-Strukturen mitzuhelfen.

Seither führen die beiden Juristinnen die Beistandschaften für alle MNA des Kantons, die in einer ersten Phase im MNA-Erstankunftszentrum Arlesheim wohnen bevor sie den Gemeinden zugeteilt werden, die daraufhin auch für die Führung der Beistandschaften zuständig sind.

In dieser Funktion stellen sie den Zugang zur Ausbildung und zur medizinischen Versorgung der MNA sicher, führen Standortgespräche, besprechen Zukunftsperspektiven, bieten rechtliche Unterstützung im Asylverfahren und setzen sich dafür ein, dass die MNA in der späteren Gemeindephase eine passende Wohnform finden.

Die Aufgaben des *KUMA* gehen aber über die Beistandschaft hinaus – vielmehr versteht sich der Verein als Kompetenzzentrum in allen MNA-Fragen: So sind die Juristinnen des *KUMA* auch Ansprechpersonen für Pflegefamilien, für die lokalen Beistandspersonen und für andere Fachleute. Zudem sind sie in der Vermittlung von Freiwilligenarbeit tätig und organisieren Mentoring-Projekte in verschiedenen Bereichen.

Stärken

Durch die Zusammenarbeit mit dem Kanton Baselland konnte *KUMA* einen entscheidenden Beitrag zum Aufbau von kindgerechten MNA-Strukturen leisten. Zumindest in der kantonalen Anfangsphase kann so durch die Professionalisierung der Beistandschaft das übergeordnete Interesse der MNA in den Mittelpunkt gestellt und effektiv durchgesetzt werden.

Darüber hinaus hat *KUMA* eine Plattform geschaffen, um Fragen in Zusammenhang mit MNA zu besprechen. Somit leistet *KUMA* einen Beitrag, um die Interaktion der verschiedenen in die Betreuung von MNA involvierten Akteure zu koordinieren. Dies kommt einerseits den MNA zugute, spart andererseits aber auch Transaktionskosten.

Zudem unterstützt eine Plattform, unter Mitarbeit aller involvierten Akteure die Entwicklung konsolidierter Strategien zum Umgang mit MNA. Gemeinsam mit den Gemeinden arbeitet *KUMA* beispielsweise an der Erarbeitung eines Merkblatts zur Harmonisierung der unterschiedlich geregelten Beistandschaften in den Gemeinden.

Lessons learned

Das Beispiel *KUMA* veranschaulicht die Tendenz einiger Kantone, die Strukturen für die gesetzliche Vertretung der MNA zu zentralisieren und die Beistandschaften kantonal durch kompetente und unabhängige Stellen zu regeln:

- Eine gute Vernetzung und eine gesamtheitliche Perspektive erlaubt es, den MNA direkte Unterstützung zu bieten, bei weiterreichenden Fragen an die zuständige Fachperson zu verweisen und bei Kommunikationsschwierigkeiten zu vermitteln.
- Trotz allfälligen Umstrukturierungen, die vorgenommen werden müssen, führt diese Lösung zu einer Bündelung der Kompetenzen und entlastet die Gemeinden.

Vielversprechend weil...

wirksam

Durch die Zentralisierung und Harmonisierung der Beistandschaften kann die Expertise im Umgang mit MNA gezielt eingesetzt werden. Dies gewährleistet eine effektive und kindgerechte, gesetzliche Vertretung der MNA.

inklusiv

Wenn es die individuelle Situation erfordert, kann sich die Betreuung im Einzelfall auch über die Volljährigkeit hinaus erstrecken.

vernetzend

Mit dem Kompetenzzentrum *KUMA* wurde eine kantonsweite Plattform für alle MNA-Fragen gegründet.

individuell unterstützend

Durch *KUMA* können die MNA in der kantonalen Ankunftsphase bedürfnisorientiert vertreten und begleitet werden.

März 2017

Weitere Informationen

www.vereinkuma.ch



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Zentralstelle MNA: Mandat mit Mehrfachfunktion



→ **Ziel**

Rechtsvertretung im Asylverfahren, Führung der Beistandschaften, Triagefunktion bei der Suche nach einer Tagesstruktur und im Einzelfall einer schulischen oder beruflichen Ausbildung im Interesse der unbegleiteten Minderjährigen (MNA).

→ **Zielgruppe**

Alle MNA des Kantons Zürich.

→ **Good-Practice-Merkmale**

Kindgerechte Vertretung und Begleitung durch eine Bezugsperson, ganzheitliche und individuelle Unterstützung der MNA über das Asylverfahren hinaus individuelle Interessensvertretung und die Vermittlung an Fachpersonen.

Die sieben MitarbeiterInnen der im Jahr 2000 gegründeten *Zentralstelle MNA* des Kantons Zürich haben eine Dreifachfunktion inne: Sie nehmen nach Zuweisung der MNA im Kanton die Rolle der Rechtsvertretung und der Vertrauensperson gemäss Asylgesetzgebung ein und führen vormundschaftliche Kinderschutzmassnahmen (Beistandschaften gemäss Art. 306 ZGB) im Auftrag der zuständigen Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB).

In diesen Funktionen begleiten sie die MNA durch das Asylverfahren hindurch: Sie unterstützen sie dabei, sich in der Komplexität des Asylverfahrens zurechtzufinden, ihre Rechte und Pflichten gemäss den verschiedenen gesetzlichen Grundlagen wahrzunehmen und bereiten sich gemeinsam mit ihnen auf die Anhörung vor.

Kommt es in begründeten Einzelfällen zu Beschwerdeverfahren, sind sie auf Basis eines Verfahrensauftrags legitimiert, Mandate zu übernehmen, wobei die Federführung grundsätzlich dem juristischen MitarbeiterInnen der *Zentralstelle* obliegt.

Zudem nehmen sie als gesetzliche VertreterInnen auch eine Triagefunktion wahr. Sie koordinieren die verschiedenen Akteure im Alltag der MNA in deren Sinne und können sie je nach individuellen Bedürfnissen an die zuständigen Fachstellen vermitteln.

Stärken

Die Professionalisierung und Zentralisierung dieser drei Funktionen durch die *Zentralstelle MNA* dient in erster Linie dem Kindeswohl. Aufgrund ihrer Fluchterfahrung fällt es MNA oft schwer, Vertrauen zu fassen und sich in ihrem neuen Umfeld zu orientieren. Daher ist für die Jugendlichen beim Vertrauensaufbau von zentraler Bedeutung, dass die asyl- und kindesschutzrechtlichen Zuständigkeiten nicht auf zu viele verschiedene Personen verteilt sind.

Das Vertrauensverhältnis und die sorgfältige Vorbereitung auf die Anhörung können die Stressbelastung bei der Anhörung reduzieren. Dies hilft ebenfalls in schwierigen Situationen, zum Beispiel, wenn es einen Negativentscheid zu verarbeiten gilt.

Vorteile zeigen sich auch für die Mitarbeitenden der *Zentralstelle* in ihrer Berufsausübung: Da sie die MNA nicht nur gesetzlich vertreten, sondern auch zu den Anhörungen begleiten, wissen sie genau über die Asylgründe, die Situation im Heimat

land und die allgemeine Verfassung der Jugendlichen Bescheid. Sie können sich so ein Gesamtbild über die individuellen Bedürfnisse verschaffen und die Interessen der MNA entsprechend vertreten.

Die klare Rollenteilung der Fachpersonen ermöglicht zudem einen professionellen Kontakt mit anderen Bezugspersonen der MNA (z.B. den BetreuerInnen oder Lehrpersonen) und vereinfacht die Vernetzung mit Fachstellen, Partnern und Dritten im Kanton.

Lessons learned

- Eine Konzentration der beiden Formen der gesetzlichen Vertretung sowie der Rechtsvertretung hat sich in Zürich bereits seit 2001 bewährt. Der Erfolg zeigt sich auch darin, dass andere Kantone wie Luzern (seit 2016) entsprechend umstrukturiert haben und auch ein integriertes Modell für die gesetzliche Vertretung und die Rechtsberatung verfolgen.
- Die Mitarbeitenden einer zentralisierten Stelle eignen sich ein profundes Fachwissen an und können dieses gezielt einsetzen. Dies dient nicht nur dem Kindeswohl, sondern hilft auch administrative Prozesse zu verschlanken und Transaktionskosten zu vermeiden, was schlussendlich zu Kosteneinsparungen für den Kanton führt.
- Wichtig dabei ist aber immer die fachgerechte Ausbildung der Mitarbeitenden und eine interdisziplinäre, auf Wertschätzung basierende Teamkultur. Dies macht es möglich, kindeschutz- und asylrechtliche sowie länderspezifische Aspekte professionell zu verbinden, sich gegenseitig zu coachen und zu unterstützen und eine angemessene Fallführung im Einzelfall zu gewährleisten.

Vielversprechend weil...

wirksam

Die Zentralisierung der Rechtsberatung und der gesetzlichen Vertretung gewährleistet die umfassende Unterstützung im Sinne des Kindeswohls. Das damit gesteigerte Know-how ermöglicht auch die effektivere Berufsausübung und führt somit zu Kosteneffizienz.

inklusiv

Die Mitarbeitenden bleiben informelle Bezugspersonen für MNA auch nach Erreichung der Volljährigkeit.

individuell unterstützend

Die zentralisierte Zuständigkeit begünstigt den Aufbau eines Vertrauensverhältnisses und vereinfacht eine effektive Interessensvertretung.

März 2017

Weitere Informationen

www.ajb.zh.ch/internet/bildungsdirektion/ajb/de/kinder_jugendhilfe/MNA.html



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Rotes Kreuz Tessin: Ganzheitlicher Ansatz in der MNA-Betreuung



→ Ziel

Ein ganzheitliches Modell, das Bildungs-, Ausbildungs-, Gesundheits- und Integrationsmassnahmen verbindet.

→ Zielgruppe

Unbegleitete Minderjährige (MNA) des Kantons Tessin.

→ Good-Practice-Merkmale

Auf MNA spezialisiertes Betreuungssystem, individuelle Betreuung der MNA unter Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse, Förderung der Selbstständigkeit und sozialen Integration, Integration in eine Regelklasse, ein interdisziplinäres Betreuungsteam mit PsychologInnen und interkulturellen MediatorInnen, psychologisches Beratungsangebot, Koordination der verschiedenen kantonalen MNA-Akteuren.

Der Kantonalverband *Rotes Kreuz Tessin* bietet ein integriertes Modell für die Betreuung der derzeit rund 60 MNA. Diese werden in zwei spezialisierten MNA-Unterkünften betreut.

Das eine Wohnheim bietet rund 40 MNA ein Zuhause und individuelle Betreuung. Das sozialpädagogische Team besteht aus neun Personen (eine Ansprechperson für 5-6 MNA), darunter zwei interkulturelle VermittlerInnen und eine Betreuerin/Psychologin, die von 6 bis 23 Uhr anwesend sind, ein Sicherheitsmitarbeiter, der 24 Stunden am Tag vor Ort ist, eine Person zur Unterstützung des Sicherheitsmitarbeiters, die von 18 bis 2 Uhr präsent ist, sowie zwei Köche.

Bei grossen Schwierigkeiten im Wohnheim besteht für die Jugendlichen die Möglichkeit einer vorläufigen Unterbringung in einer anderen Struktur; je nach Situation können die Jugendlichen weiter an einigen der Aktivitäten des Wohnheims teilnehmen. Ausserdem macht das Betreuungsteam Besuche mit dem Ziel, die Rückkehr in das Wohnheim zu begünstigen.

Ein zweites Wohnheim bietet 20 MNA eine Unterkunft, welche ihren Alltag schon unabhängiger bestreiten können und bereitet ihren Übergang in die Selbstständigkeit vor. Eine Betreuungsperson begleitet jeweils zehn Jugendliche.

Alle MNA besuchen eine obligatorische oder nachobligatorische Schule. Ein Lehrer des Wohnheims und Freiwillige bieten ausserdem schulische Unterstützung und Hausaufgabenhilfe. Die Freiwilligen werden mit einer Weiterbildung sowie einer Schulung zu Migrationsthemen auf ihren Einsatz vorbereitet.

Für die psychische Gesundheit der MNA sind eine Betreuerin mit psychologischer Ausbildung und eine Psychologin zuständig. Sie führen Abklärungen durch und leiten die MNA bei Bedarf an SpezialistInnen und Trauma-TherapeutInnen weiter. Für körperliche Beschwerden arbeitet eine Krankenschwester vor Ort mit dem zuständigen Kinderarzt zusammen.

Die ganzheitliche Ausrichtung der Betreuung soll die Integration in allen Bereichen der Gesellschaft fördern. Hierfür arbeiten die verschiedenen Institutionen eng miteinander zusammen und organisieren regelmässige Treffen zwischen den zuständigen Fachpersonen.

Stärken

Der holistische MNA-Betreuungsansatz betrachtet jedes Individuum als Ganzes. Das Modell bietet den Jugendlichen einen soliden, strukturierenden und kohärenten Rahmen mit festgelegten Regeln.

Es bietet ihnen ausserdem eine angemessene und kompetente Unterstützung beim Verständnis ihrer neuen sozialen und schulischen Umgebung.

Ein gutes Betreuungsverhältnis ermöglicht eine individuelle sozialpädagogische Begleitung im Alltag. Die

Herausforderungen der MNA werden aus interdisziplinärer und transkultureller Perspektive betrachtet. Um ihre Eingliederung zu erleichtern wird mit KulturvermittlerInnen und Personen aus der Diaspora zusammengearbeitet.

Die regelmässige Anwesenheit einer Psychologin, welche auf posttraumatische Belastungsstörungen spezialisiert ist, ermöglicht den MNA über ihre Leiden zu reden und bei Bedarf entsprechende psychologische Unterstützung zu erhalten.

Die Weiterbildungen für Freiwillige bieten ihrer Zusammenarbeit mit den MNA einen professionellen Rahmen und bereiten sie auf mögliche Herausforderungen vor.

Besonders hervorzuheben ist die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen in die MNA-Betreuung involvierten Dienste und Einrichtungen, welche ein gezieltes und effizientes Handeln sowie individuelle Antworten auf die Bedürfnisse der einzelnen Jugendlichen möglich machen.

Lessons learned

Dieses integrierte Modell verdeutlicht wie effizient sich die Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Akteuren des Kantons bei der individuellen Betreuung von MNA gestalten lässt. Für diese Zusammenarbeit sollten folgende Faktoren berücksichtigt werden:

- Organisation regelmässiger Treffen des Betreuungsnetzwerks, um Schwierigkeiten auf interdisziplinäre und interinstitutionelle Art anzugehen.
- Zusammenarbeit mit den interkulturellen MediatorInnen und Personen aus den Diasporas, um die Integrationshürden abzubauen.
- Ein medizinisches und psychosoziales Unterstützungsangebot in der Unterkunft: dies fördert die Reaktionsfähigkeit bei Gesundheitsproblemen und psychologischen Leiden.
- Einschulung der MNA im schulpflichtigen Alter in das reguläre Schulsystem fördert ihre Integration.
- Individuelle Begleitung der Jugendlichen, um sicherzustellen, dass an Zukunftsperspektiven entsprechend ihrer Fähigkeiten und Wünschen gearbeitete werden kann.
- Ausreichender Betreuungsschlüssel und kompetentes Fachpersonal, welches in der Jugendbetreuung und im Bereich Interkulturalität ausgebildet ist.
- Schulung und Begleitung der Freiwilligen, welche mit den MNA zusammenarbeiten.

Vielversprechend weil...

replizierbar

Das ganzheitliche Modell baut auf der Koordination von bereits vorhandenen Diensten und Strukturen auf.

vernetzend

Die interinstitutionelle Zusammenarbeit der relevanten Akteure fördert eine effiziente und bedürfnisorientierte Betreuung der MNA.

individuell unterstützend

Ein angemessenes Betreuungsverhältnis und die Abklärung der individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen sichern eine ganzheitliche Betreuung.

März 2017

Weitere Informationen

www.redcross.ch/fr/organisation/refugies/requerants-dasile-mineurs-non-accompagnes



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Verein tipiti: Mehr als Wohnen – Beziehungskontinuität bis in die Selbständigkeit



→ Ziel

Im «tipiti-Dorf» finden unbegleitete Minderjährige (MNA) ein vorübergehendes Zuhause, wo sie gefördert und durch Referenzpersonen bis zur Selbständigkeit begleitet werden.

→ Zielgruppe

Alle MNA im Kanton Appenzell Ausserrhoden (derzeit wohnen 21 MNA in zwei Wohnhäusern in Trogen, acht MNA in Jugendwohngruppen und zwei MNA bei Pflegefamilien).

→ Good-Practice-Merkmale

Nachhaltige Förderung und stabile Vertrauensbeziehungen über das 18. Altersjahr hinaus, individuelle Beschulung und hoher Vernetzungsgrad mit Zivilgesellschaft, Privatwirtschaft und Politik im Kanton.

Auf Basis einer umfassenden Leistungsvereinbarung mit dem Kanton Appenzell Ausserrhoden kümmert sich seit Frühling 2016 *tipiti*, ein Verein mit über 40-jähriger Erfahrung in der Betreuung von Kindern und Jugendlichen, um die MNA im Kanton.

Dabei sind die beiden «tipiti-Häuser» in Trogen mehr als nur eine Unterkunft und folgen einem Dreiphasenmodell: Das erste Haus ist als Wohnheim konzipiert, in dem die MNA bei der Bewältigung ihrer Tagesstruktur eng begleitet und rund um die Uhr betreut werden. Wenn sie einen gewissen Grad an Selbständigkeit erreicht haben, können sie ins Nachbarhaus wechseln, wo sie als betreute Wohngemeinschaft zusammenleben. In einer dritten Phase steht ihnen das Wohnen in einer der Jugendwohngruppen offen. MNA unter 14 Jahren werden bei Pflegefamilien untergebracht.

Unabhängig von ihrer Wohnform sind die MNA in eine Ganztagesstruktur integriert. Am Morgen werden diejenigen, die (noch) nicht in die Integrationsklasse in Herisau zur Schule gehen, *tipiti*-intern unterrichtet, wobei die erste Niveaustufe für Jugendliche mit kleinem «schulischen Rucksack» konzipiert ist und auch Alphabetisierung beinhaltet. Nachmittags stehen von Sportaktivitäten, Velowerkstatt bis zu Werken oder Gärtnern, Deutsch und Mathe diverse Beschäftigungen oder Freizeitaktivitäten auf dem Programm.

Begleitet werden die MNA von einem interdisziplinären Team bestehend aus SozialpädagogInnen, PsychologInnen, einem Administrator/Koch, einem Handwerk-Allrounder, zwei interkulturellen Betreuern aus Eritrea und Afghanistan, zwei Lehrern und zwei Lehrerassistentinnen.

Stärken

Der Verein *tipiti* zeichnet sich durch eine individuelle Förderung aus, unabhängig von Alter oder Status. Wie in der Leistungsvereinbarung vertraglich festgehalten, sollen die MNA über das Erreichen der Volljährigkeit hinaus so lange durch *tipiti* betreut werden können, bis sie eine Ausbildung abgeschlossen haben und auf eigenen Beinen stehen.

So soll die Beziehungskontinuität gewährleistet und unnötige Beziehungsabbrüche verhindert werden.

Diese Haltung spiegelt sich auch in der schulischen und beruflichen Integration wider: Schulungsgewohnte MNA können dem Unterricht in ihrem Tempo folgen. Durch die Arbeit in der Werkstatt und im Garten (unter der Leitung des *tipiti*-Handwerkers) können ausserschulische Talente entdeckt und gefördert werden. Begabte SchülerInnen hingegen haben dank privatem Sponsoring die Möglichkeit, zusätzlichen Förderunterricht zu besuchen.

Aktuell arbeitet *tipiti* am Aufbau eines Werkzentrums mit modularen Ausbildungen, sowie eines Netzwerks von lokalen Firmen, um MNA den Zugang zu (Schnupper-)Lehren oder Praktika zu vereinfachen.

Bereits im fortgeschrittenen Stadium ist das Projekt «+ 1 am Tisch», das die Verbindung zur Zivilgesellschaft herstellen soll. MentorInnen werden mit einzelnen Jugendlichen in Beziehung gebracht. So entstehen Beziehungen ausserhalb der professionellen Betreuung, die Einblicke in das Funktionieren der Schweizer Bevölkerung erlauben und die Integration fördern.

Lessons learned

Ein jugendgerechte und stabile Wohnsituation ist die Basis für die persönliche Entwicklung, für die Überwindung von posttraumatischen Belastungen sowie die berufliche und soziale Integration. Um massgeschneiderte Wohn- und Schullösungen zu finden, ist eine enge Begleitung und das Sammeln individueller Erfahrungen nötig.

Im Fall von *tipiti* haben sich folgende Elemente besonders bewährt:

- Die geografische Nähe des Wohnheims und der betreuten Jugendwohngruppe ermöglichen einen fließenden Wechsel.
- Die individuelle Begleitung in die Selbstständigkeit in allen Lebensbereichen durch die gleichen Personen.
- Der Ansatz einer «balancierten Förderung»: Unterricht für schulisch Begabte auf privater Basis, für anderweitig talentierte SchülerInnen aber auch einen Schwerpunkt auf Unterricht in handwerklichen Belangen.
- Die Einstufungsphase gewährleistet den Übertritt ins Berufsleben.

Vielversprechend weil...

wirksam

Die Unterstützung von MNA unabhängig ihres Alters bis maximal zum 25. Lebensjahr ermöglicht einen langfristigen Beziehungsaufbau, trägt zur psychischen Stabilität und zur sozialen sowie beruflichen Integration bei.

individuell unterstützend

Der gute Betreuungsschlüssel und das interdisziplinär zusammengesetzte Team ermöglichen eine enge, auf die individuellen Bedürfnisse zugeschnittene Begleitung der MNA.

vernetzend

tipiti steht in intensivem Kontakt mit der Zivilgesellschaft und den verschiedenen Akteuren im Kanton (z.B. Organisation eines Tages der offenen Tür). Ein Netzwerk zur beruflichen Integration ist im Aufbau.

März 2017

Weitere Informationen

www.tipiti.ch/index.php/wohnen-und-betreuung.html



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

DGEP: Nachobligatorische Schulbildung und Orientierung nach Mass



→ Ziel

Jungen MigrantInnen im Hinblick auf eine berufliche Ausbildung eine nachobligatorische Schulbildung ermöglichen.

→ Zielgruppe

Junge MigrantInnen zwischen 15 und 19 Jahren, einschliesslich unbegleiteten Minderjährigen (MNA), Ex-MNA und junge Erwachsene.

→ Good-Practice-Merkmale

Reaktionsfähigkeit, gute Anpassungsfähigkeit an die Bedürfnisse der SchülerInnen, ganzheitliche Ausbildung, ein strukturierendes Alltagsprogramm für die Jugendlichen, enge Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen.

Die *Direction générale de l'enseignement post-obligatoire (DGEP)* des Kantons Waadt ist für die nachobligatorische Schulbildung von Jugendlichen, einschliesslich jungen MigrantInnen zuständig. Das DGEP bietet dabei folgende Angebote für MNA und junge Erwachsene an:

1. 15- bis 25-Jährige können ab ihrer Ankunft durchgängig Französischkurse belegen. Koordiniert werden sie von den für den Empfang von Asylsuchenden und Flüchtlingen zuständigen öffentlichen Institutionen.
2. Die *École de la transition (EdT)* bietet jedes Semester eine *Classe d'accueil* (Integrationsklasse) für 15- bis 19-Jährige an, die entweder noch keine oder sehr wenig Schulbildung mitbringen oder Schwierigkeiten mit der Französischen Sprache haben.
3. Die meisten dieser SchülerInnen wechseln danach in die *Classe profil* (Profilklasse) der *EdT*, in welcher Wahlfächer belegt werden können, um das berufsspezifische Wissen zu vertiefen. Dabei wurden spezielle Klassen für fremdsprachige Lernende geschaffen. Wenn die Fähigkeiten der Jugendlichen aber den Besuch in einer regulären Klasse zulassen, werden sie vorzugsweise in diese integriert.

4. Nach dem Integrationsklassen-Modell für Jugendliche, wurden im Rahmen eines Pilotprojekts ebenfalls Integrationsklassen für 20- bis 25-Jährige eröffnet. Diese wurden in Zusammenarbeit mit der kantonalen Fachstelle für Integration aufgebaut.

Derzeit werden Massnahmen entwickelt, um den Zugang zur Berufsausbildung und die Nachbetreuung in diesem Bereich zu verbessern. Mit dem Modell der *Integrationsvorlehre* soll ein integriertes Vorbereitungs-jahr auf das *Eidgenössische Berufsattest (EBA)* oder das *Eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ)* zur Festigung der Französischkenntnisse im ersten Jahr und einem regulären Programm im zweiten Jahr angeboten werden.

Ausserdem arbeitet das DGEP derzeit an einem Projekt zum Ausbau der pädagogischen Koordination. Dies hat zum Ziel, die Evaluation des Bildungsstandes der Jugendlichen zu verbessern und ihnen entsprechend ihren Fähigkeiten und ihrem Potenzial sinnvolle Möglichkeiten aufzuzeigen.

Stärken

Das von der *DGEP* entwickelte Angebot kann je nach schulischem Hintergrund, Fähigkeiten und Motivation der Jugendlichen individuell angepasst werden. Das Modell bietet einen strukturierten Lernalltag, welcher 32 bis 35 Unterrichtsstunden pro Woche umfasst. Es ist für alle Jugendlichen bis 19 Jahre zugänglich.

Mit dem zusätzlichen Vorbereitungs- jahr im Rahmen eines *EFZ* oder *EBA*, statt wie vorher einer unabhängigen Vorlehre, investieren die Arbeitge-

berInnen in die Ausbildung der Jugendlichen und bieten ihnen Sicherheit und Stabilität. Im Gegenzug kommen die gestärkten Sprach- und Schulkompetenzen der Jugendlichen den Arbeitgebern zu gute.

Die verschiedenen Massnahmen, die derzeit entwickelt werden, zielen darauf, die strukturellen Lücken hinsichtlich der schulischen und beruflichen Integration der MNA und Jugendlichen bis 25 Jahre zu schliessen.

Es wurde ausserdem die Einheit *Accueil Migrant* gebildet, um die verschiedenen Projekte zu koordinieren. Diese führt Einstufungsgespräche mit den MigrantInnen und stellt die Vermittlung an die verschiedenen Programme sicher.

Verschiedene eigens geformte Arbeitsgruppen unterstützen die interinstitutionelle Koordination sowie die Rollenverteilung zwischen den verschiedenen Akteuren.

Lessons learned

Für die *DGEP* haben sich zur Stärkung der nachobligatorischen Schulintegration von MNA folgende Elemente bewährt:

- Aufbau eines Netzwerks mit den Betreuungsinstitutionen und den Anbietern des Französischunterrichts.
- Schaffung neuer Massnahmen für die schulische und berufliche Eingliederung, welche den Bedürfnissen dieser Gruppe von Jugendlichen flexibel und kohärent Rechnung tragen können.
- Stärkung eines Systems zur Analyse der Kompetenzen und der Orientierung der Jugendlichen.
- Angebot einer Wochenstruktur, um den Jugendlichen eine bestimmte Stabilität zu geben und ihr Wohlbefinden zu verbessern.
- Flexible Anpassung der Angebote an die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen und die Flexibilität, auf sich verändernde Migration- und SchülerInnenzahlen reagieren zu können.

Vielversprechend weil...

vernetzend

Schaffung eines Netzwerks für die Zusammenarbeit der relevanten Institutionen in der Betreuung und Integration der Jugendlichen.

replizierbar

Integration der MNA in eine bestehende Struktur.

wirksam

Flexible Anpassung an die Zahl und das Bildungsniveau der jungen MigrantInnen.

inklusiv

Zugang unabhängig von Status und Bildungsniveau, auch für Jugendliche mit kleinem schulischem Rucksack.

März 2017

Weitere Informationen

www.vd.ch/autorites/departements/dfjc/dgep/



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

JUMA B: Auf dem Weg zur Berufsbildung auch bei kleinem schulischen Rucksack



→ Ziel

Durch eine individuelle Beschulung, auch für Geflüchtete ohne grosse Vorbildung, soll die berufliche Integration vereinfacht werden.

→ Zielgruppe

MigrantInnen im Alter von 16-24 Jahren, die nicht mehr schulpflichtig sind, darunter derzeit 15-20 unbegleitete Minderjährige (MNA).

→ Good-Practice-Merkmale

Individuelles Vorgehen, gezielte Unterstützung für bildungsungewohnte SchülerInnen, flexibles Angebot zur Förderung der beruflichen Integration.

Mit der Zunahme der Flüchtlingszahlen seit 2015 sind auch vermehrt Menschen angekommen, die in ihren Heimatländern kaum zur Schule gegangen sind und wenig oder gar nicht lesen und schreiben können. Um den Bedürfnissen von jungen MigrantInnen mit «kleinem schulischen Rucksack» entgegen zu kommen und ihre schulische und berufliche Integration zu fördern, hat das Schweizerische Arbeiterhilfswerk (SAH) Schaffhausen im Sommer 2016 das Programm ihres post-obligatorischen Intensivkurses *JUMA-B* um eine neue Niveaustufe ergänzt.

Der neue Kurs *JUMA 0* umfasst in erster Linie Deutschunterricht inklusive Alphabetisierung, aber daneben auch die Förderung der mathematischen Wahrnehmungsentwicklung. Die beiden höheren Stufen (*JUMA 1* und *JUMA 2*) beinhalten weiterhin schwerpunktmässig Deutschunterricht, hingegen kommen weitere Fächer wie Mathematik oder «Mensch und Umwelt» hinzu.

Auf allen Stufen werden zudem der Umgang mit Computern und wichtige Sozial-, Selbst- und Lernkompetenzen vermittelt. Der Unterricht beinhaltet je nach Stufe 25-30 Wochenstunden und dauert in der Regel zwei Jahre, wobei die einzelnen Stufen bei Bedarf wiederholt werden können.

Stärken

Durch die hohe Kursintensität des *JUMA-B* ist eine gezielte schulische Förderung möglich. Dies ist insbesondere im Fall von jungen Menschen mit wenig Schulbildung wichtig. Denn nur durch eine individualisierte Beschulung können Frustrationen verhindert, sowie Lernkompetenzen im Allgemeinen und Deutschkompetenzen im Speziellen aufgebaut werden.

Dazu gehört auch die flexible Dauer des Kurses, die den SchülerInnen je nach Bedürfnis eine Repetition oder ein Überspringen einzelner Kursstufen ermöglicht. Das *JUMA-B* versteht sich als Vorbereitungskurs mit dem konkreten Ziel, den Übertritt in die Berufsbildung zu ermöglichen.

Jugendlichen, die zu den Integrationsklassen der Gewerbeschule keinen Zugang mehr haben (z.B.

aufgrund ihres Alters), steht zudem das sogenannte *Passepartout*-Angebot zur Verfügung: Ein viermonatiges Coaching, das neben arbeitsmarktbezogener Unterstützung auch mindestens einen halben Tag Schule beinhaltet. Das *Passepartout* richtet sich an vorläufig aufgenommene Personen, anerkannte Flüchtlinge und MigrantInnen mit dem Ziel, ein Kurzpraktikum oder eine Vorlehre zu absolvieren.

Lessons learned

In vielen Kantonen steigt mit dem wachsenden Bewusstsein, dass MigrantInnen mit geringer schulischer Vorbildung ein spezielles Schulangebot benötigen, auch das Bedürfnis, bestehende Unterrichtsstrukturen entsprechend zu ergänzen.

Im Kanton Schaffhausen ist dies mit dem Ausbau des *JUMA-B* um eine zusätzliche Niveaustufe gelungen. Zu beachten ist dabei:

- Die Schulprogramme sind in Hinblick auf das übergeordnete Ziel, nämlich die berufliche Integration, zu konzipieren.

- Bei MNA entwickelt sich aufgrund der hohen Kursintensität oftmals ein Vertrauensverhältnis zwischen den SchülerInnen und der Klassenlehrperson. Deshalb ist eine fachliche und persönliche Unterstützung der PädagogInnen, sowie ein reger Austausch mit den Betreuungs- und Beistandspersonen sicherzustellen.

Vielversprechend weil...

wirksam

Die Koppelung des Schulangebots an Angebote der beruflichen Integration ist zielführend und erhöht längerfristig die Chancen der Selbständigkeit der MNA.

Individuell unterstützend

Die gesonderte Beschulung eröffnet den MigrantInnen mit «kleinem schulischen Rucksack» neue Perspektiven und erhöht ihre Bildungschancen.

replizierbar

Durch die Anpassung bestehender Unterrichtsstrukturen können auch schulungsgewohnte Personen «abgeholt» und gefördert werden.

März 2017

Weitere Informationen

www.sah-sh.ch/angebote/juma_b.php

www.sah-sh.ch/angebote/passepartout.php



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Das Sas: Sozialpädagogisches Freizeitzentrum mit psychopädagogischer Beratung



→ Ziel

Unbegleiteten Minderjährigen (MNA), die auf die Einschulung warten oder die Schule abgebrochen haben bietet das Freizeitzentrum einen Aufenthaltsort mit Tagesstruktur.

→ Zielgruppe

Jugendliche zwischen 15 und 18 Jahren, darunter MNA, die auf die Eingliederung in die Sekundarschule oder die Angebote des *L'accueil de l'enseignement secondaire II (Acces II)* warten oder die Schule vorzeitig verlassen haben.

→ Good-Practice-Merkmale

Anlaufstelle für MNA, Beschäftigung für Kinder und Jugendliche, Integration in der Stadt, Angebot an psychologischer Unterstützung, Abend- und Ferienaktivitäten, welche die kulturelle Durchmischung fördern.

Das Sas ist ein Programm von *Païdos*, einer Organisation, die in Genf verschiedene Programme für Kinder und Jugendliche in schwierigen Verhältnissen anbietet, und der Stiftung *Fondation genevoise pour l'animation socio-culturelle (FASc)*. Es handelt sich dabei um ein sozialpädagogisches Zentrum, das MNA, die auf ihre Einschulung warten, an 5 Vormittagen der Woche Kurse und Aktivitäten anbietet. Es richtet sich u.a. auch an MNA, die die Schule abgebrochen haben.

Das Sas bietet Französischkurse und zahlreiche Aktivitäten wie Koch- und Kunstkurse, Sportaktivitäten, oder die Erkundung von Quartierzentren an. So sollen die MNA Strukturen und Angebote kennenlernen, die allen Jugendlichen in Genf zur Verfügung stehen.

Des Weiteren haben die MNA über eine psychologische Plattform die Möglichkeit, Einzelgespräche mit PsychologInnen in Begleitung von DolmetscherInnen zu führen. Ebenso haben sie Zugang zu einem Kinder- und JugendpsychiaterInnen und Verweis an weitere Fachpersonen je nach Bedarf. Ausserdem bietet das *Universitätsspital Genf (HUG)* Unterstützung in der Bereitstellung von PsychologInnen.

Das Sas ist ein Ort, an dem man zur Ruhe kommen und sich mitteilen kann. Im Zeitraum von sechs Monaten sind über 50 Jugendliche in das Freizeitzentrum gekommen. Manche kommen für einen Tag, manche drei Monate lang, je nach ihren Verfügbarkeiten und freien Plätzen im Zentrum. Das Zentrumsteam besteht aus der Leiterin, einer sozialpädagogischen Betreuerin, einer Animatorin, einer Psychologin und zwei PraktikantInnen.

Stärken

Das Sas bietet den MNA ein Freizeitzentrum für die Zeit zwischen ihrer Ankunft und ihrer Integration in eine *Classe d'accueil* (Integrationsklasse). Die Jugendlichen können täglich an den Kursen und Aktivitäten teilnehmen und haben so eine Beschäftigung. Sie können erste Französischkenntnisse erwerben, hier zur Ruhe kommen, sich an den Alltag gewöhnen und ihr neues Umfeld in Genf entdecken. All das fördert die Integration in der Schule und letztendlich im sozialen Umfeld.

Im Sas-Zentrum werden die individuelle Persönlichkeit der MNA, ihr Status als Jugendliche und allfällige Schwierigkeiten in der Zeit nach ihrer Ankunft oder nach einem Schulabbruch berücksichtigt. Hier finden sie qualifizierte Fachpersonen, die Erfahrung in der Jugendarbeit haben und die Jugendlichen bei Herausforderungen betreuen und ihnen ein offenes Ohr bieten können.

Dank der Erfahrung von *Païdos* mit jugendlichen SchulabrecherInnen, und von *FASe* im Bereich Gruppendynamik wird bei diesem Projekt dem psychischen Zustand der MNA speziell Beachtung geschenkt. Um diese besonders verletzbare Zielgruppe angemessen zu begleiten, absolvieren die Fachpersonen Schulungen und werden extern begleitet und beaufsichtigt.

Lessons learned

Die Erfahrung von *Sas (Païdos-FASe)* hat gezeigt, dass folgende Aspekte wichtig sind:

- Eine multidisziplinäre Zusammenarbeit mit den BetreuerInnen, gesetzlichen VertreterInnen und den SozialarbeiterInnen, die mit den Jugendlichen im Kanton arbeiten, sowie den Vereinen für soziokulturelle Animation und Fachpersonen für psychische Gesundheit.
- Kenntnisse der Lücken im Betreuungssystem, um den MNA eine zwischengeschaltete Struktur zu bieten, die die Defizite in der Begleitung abschwächt.
- Ausgebildetes Personal und ein interdisziplinäres Team, um eine kollektive bedarfsorientierte Betreuung der Jugendlichen zu gewährleisten.
- Verfügbarkeit eines Angebots ab der Ankunft der Jugendlichen im Kanton, um mit täglich stattfindenden Kursen und Aktivitäten eine Tagesstruktur zu bieten.
- Angebot von Kontroll- und Begleitmassnahmen für das Betreuungsteam, damit sie ihre Arbeit aus einer anderen Perspektive beleuchten können.

Vielversprechend weil...

replizierbar

Nutzung und Ausweitung bestehender Strukturen und Angebote für Jugendlichen auf die Zielgruppe MNA.

individuell unterstützend

Individuelle Begleitung der Jugendlichen durch Ansprechpartner, die ihnen ein offenes Ohr bieten können.

vernetzend

Förderung einer engen Zusammenarbeit zwischen den Akteuren im Bereich Empfang und Unterbringung, Kinder- und Jugendschutz, Bildung, lokalen Organisationen und den Sas-Fachpersonen.

partizipativ

Aktivitäten, bei denen die Jugendlichen mitmachen und zur Teilnahme am sozialen Leben der Stadt angeregt werden.

Weitere Informationen

www.paidos.org

März 2017



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Acces II: Individuell zugeschnittene nach-obligatorische Bildung für junge MigrantInnen



→ Ziel

Allen jungen MigrantInnen einen nachobligatorischen Bildungsweg ermöglichen, damit sie entsprechend ihren Fähigkeiten Zugang zu einer akademischen oder einer beruflichen Ausbildung haben.

→ Zielgruppe

Junge MigrantInnen zwischen 15 und 19 Jahren, einschliesslich unbegleiteten Minderjährigen (MNA).

→ Good-Practice-Merkmale

Reaktionsfähigkeit bei Anstieg der Schülerzahlen, gute Anpassungsfähigkeit an die Bedürfnisse der SchülerInnen, ganzheitlicher Ausbildungsansatz, ein strukturierendes Tagesprogramm für die Jugendlichen, Unterricht in den Muttersprachen, Integrationsprojekt.

Die Einrichtung *l'accueil de l'enseignement secondaire II* (*Acces II*) ist der kantonale Weiterbildungsdienst für junge MigrantInnen in Genf. Derzeit nutzen 800 Jugendliche ihr Angebot, das sich aus vier verschiedenen Stufen zusammensetzt:

1. Der *Accueil scolaire* (Einschlussklassen: 15 SchülerInnen pro Klasse) bietet Unterricht in Französisch, Mathematik und sozialpädagogische Aktivitäten. Der Unterricht bereitet die Jugendlichen auf den Wechsel in die *Classe d'accueil* vor, welcher vom Zeitpunkt ihrer Ankunft im Kanton abhängig ist.
2. Die *Classe d'accueil* (Integrationsklassen: 11 SchülerInnen pro Klasse) führt die SchülerInnen an ihre Ausbildung heran und es werden allgemeine Kenntnisse vermittelt, von der Alphabetisierung bis hin zu solchen, die für die Aufnahme ins *Collège* (Sekundarstufe/ Gymnasium) nötig sind.
3. In den *Classes d'insertion scolaire* (Hochschulvorbereitungsklassen: 12 SchülerInnen pro Klasse) können SchülerInnen, die die *Classes d'accueil* besucht haben und möglicherweise die Bedingungen für eine Hochschule erfüllen, ihre Kenntnisse festigen. Diejenigen Jugendliche, die erst seit kurzem in der Schweiz sind, können ausserdem ihr Französisch verbessern.
4. Die *Classes d'insertion professionnelle* (Berufsintegrationsklassen: 11 SchülerInnen pro Klasse) bieten allgemeine Kurse, Workshops und verschiedene Wahlfächer. Die Jugendlichen machen ein- bis zweiwöchige Praktika, um mit der Arbeitswelt vertraut zu werden und sich beruflich zu orientieren.

Stärken

Diese Einrichtung bietet den jungen MigrantInnen ausschliesslich Unterstützung bei ihrer Einschulung. Dies erfolgt mithilfe von Unterricht, der ihrem Level entspricht, welches auf der Basis einer Kompetenzfeststellung bei ihrer Ankunft bestimmt wird.

Das institutionelle Modell ermöglicht eine Anpassung an die spezifischen Bedürfnisse der Jugendlichen, aber auch Flexibilität angesichts der Schwankungen der SchülerInnenzahlen im Migrationsbereich. Es wird ihnen ein Lehrplan vorgeschlagen, der auf ihren schulischen Hintergrund, ihre Fähigkeiten und Wünsche abgestimmt ist.

Für die Jugendlichen ist der *Acces //* ein umfassendes und strukturierendes Modell. Ein Lehrprogramm von mindestens 30 Stunden pro Woche über die Dauer von 2 Jahren bringt Stabilität in ihren Alltag.

Hinzu kommt, dass Bildung hier ganzheitlich angegangen wird und die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen berücksichtigt werden. So haben die SchülerInnen zum Beispiel zwei Stunden pro Woche Unterricht in ihrer Muttersprache, damit sie sprachliche und kulturelle Brücken schlagen und den Wert ihrer Sprache schätzen können.

Die Einrichtung *Acess //* bietet ausserdem Integrationsfördermassnahmen an. Zweimal im Jahr werden Personen von derselben Herkunft wie die SchülerInnen eingeladen, um über Migration, kulturelle Unterschiede und die Herkunftsgemeinschaften in Genf zu sprechen. Dies soll den Jugendlichen helfen, ihre Herkunft und ihre Identität bewahren zu lernen. Ebenfalls zweimal im Jahr besuchen PolizistInnen in Uniform die SchülerInnen, um sie über die Regeln und Rechte in der Schweiz zu informieren.

Lessons learned

Folgendes sind die wichtigsten Erfolgsfaktoren, die für eine Einrichtung nach dem Vorbild des *Acces //* zu berücksichtigen sind:

- Enge Netzwerkarbeit mit dem zuständigen MNA-Betreuungspersonal zum Informationsaustausch und der Suche nach individuellen Lösungen.
- Kreativität, Verfügbarkeit und Motivation aller Fachpersonen: Lehrkräfte, DirektorInnen, LeiterInnen, SozialarbeiterInnen.
- Verfügung über ausreichende finanzielle Mittel durch das Bildungsdepartement, welche es ermöglichen, einen ganzheitlichen Bildungsansatz anzubieten, der auch in der Muttersprache gehaltenen Unterricht mit einschliesst.
- Brückenangebot zur Berufsausbildung, da die Ansprüche an die schulischen Kompetenzen der Jugendlichen im Berufsbildungsbereich sehr hoch sind und für viele ein Hindernis darstellen können.
- Förderung des allgemeinen Wohlbefindens der Jugendlichen: Ihre besonderen Lebensbedingungen sowie Traumata im Zusammenhang mit ihrer Migrationserfahrung und der Abwesenheit der Eltern haben Einfluss auf ihre schulischen Leistungen. Es ist daher nötig, für angemessene Bedingungen bei der Betreuung und Begleitung dieser Jugendlichen zu sorgen.

Vielversprechend weil...

inklusiv

Der Zugang ist unabhängig von Status und Bildungsgrad.

replizierbar

Integration der MNA in eine bestehende Bildungsstruktur.

vernetzend

Stärkung des Netzwerks für die Zusammenarbeit zwischen Schule und BetreuerInnen.

wirksam

Flexible Anpassung an die SchülerInnenzahl und das Bildungsniveau der jungen MigrantInnen.

März 2017

Weitere Informationen

<https://edu.ge.ch/site/acpo>



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Landheim Brüttisellen: Fit für den Beruf in verschiedenen Phasen



→ Ziel

Im Jugendheim Brüttisellen erhalten die unbegleiteten Minderjährigen (MNA) Unterkunft, Betreuung, Schulunterricht und können eine Berufs(an-)lehre machen. Damit fördert das Pilotprojekt die Ausbildung gemäss dem Schweizerischen Berufsausbildungssystem, Selbständigkeit und die soziale Integration.

→ Zielgruppe

MNA mit genügenden Deutschkenntnissen (aktuell acht MNA aus Eritrea).

→ Good-Practice-Merkmale

Nutzung bereits bestehender Strukturen und Netzwerke, hoher Erfolgsfaktor bei der beruflichen Integration, integrativer Ansatz, soziale Durchmischung mit lokalen Jugendlichen.

Mitte 2016 hat das *Landheim Brüttisellen*, ein sozialpädagogisches Wohnheim für Jugendliche mit sozialen und beruflichen Schwierigkeiten, seine Zielgruppe erweitert und im Rahmen eines Pilotprojekts acht männliche MNA aus Eritrea aufgenommen. Dreiviertel Jahre später haben sieben davon einen Lehrvertrag unterschrieben und arbeiten als Küchengehilfe, Automechaniker, Schreiner oder Schlosser.

Der Aufenthalt der MNA im *Landheim* gliedert sich in verschiedene Phasen: Zuerst werden grundlegende «Wohnkompetenzen» von Einkaufen und Körperhygiene bis zum Umgang mit Finanzen vermittelt. Parallel lernen sie in der Trainings- und Orientierungswerkstatt berufliche Grundanforderungen wie das Einhalten einer Tagesstruktur.

Zweitens wird eine umfassende Berufsorientierung und -findung durchgeführt. In der internen Schule findet in dieser Zeit eine Lernstandserfassung statt. Danach lernen die Jugendlichen verschiedene Berufe in den internen oder externen Betrieben kennen und entscheiden sich dann für eine Ausbildung. In der internen Schule gibt es Hausaufgabenhilfe sowie Stütz- und Förderunterricht. Die Gewerbeschule ist extern.

Als drittes folgt die «Austrittsphase», in der die Jugendlichen auf ihr Leben in der Selbstständigkeit vorbereitet werden und Job- und Bewerbungscoaching erhalten. Ausziehen müssen sie nicht am 18. Geburtstag, sondern erst, wenn sie genügend selbständig sind und ihre Ausbildung beendet haben.

In allen drei Phasen gibt es zudem intensive Beschulung in Deutsch als Fremdsprache.

Stärken

Das *Landheim Brüttisellen* ist für die MNA gleichzeitig Zuhause, Schule und teilweise auch Ausbildungsstätte.

Das interdisziplinäre Team des *Landheims* bestehend aus PädagogInnen, SozialarbeiterInnen, AusbilderInnen, TherapeutInnen, HandwerkerInnen und eine eigens für die MNA angestellte Deutschlehrperson, gewährleistet eine enge, individuelle Betreuung.

Die BetreuerInnen leisten nicht nur Unterstützung bei der Jobsuche, sondern auch bei den Schulaufgaben, bei der Alltagsbewältigung und hinsichtlich des Übergangs in die Volljährigkeit.

Das *Landheim Brüttisellen* ist keine Asyleinrichtung im klassischen Sinne, was Vorteile mit sich bringt: So profitieren die MNA von der breiten Erfahrung in der Arbeitsvermittlung und von den Kontakten mit den lokalen Gewerbetreibenden.

Hervorzuheben sind ausserdem die positiven Effekte der sozialen Durchmischung im *Landheim*: Auch wenn die MNA nicht im gleichen Gebäude wie die anderen Jugendlichen wohnen, so ist ein Austausch am Arbeitsplatz, beim Esstisch oder beim Billard in der Pause möglich. Dies hilft beim Spracherwerb und leistet einen grossen Beitrag zur sozialen und kulturellen Integration.

Lessons learned

Das Beispiel Brüttisellen zeigt, dass die berufliche Integration von MNA nicht nur im Rahmen von asylspezifischen Programmen möglich ist. Im Gegenteil – die Einbindung von MNA in regulären sozialpädagogischen Institutionen bietet vielfältige Möglichkeiten:

- Die Nutzung bereits bestehender Strukturen und die optimierte Auslastung der Heimplätze ist ökonomisch sinnvoll; z.B. ist das *Landheim* bei allfälligen Verände-

rungen der Migrationssituation flexibel für die Aufnahme anderer Zielgruppen.

- Die gute Vernetzung der Jugendheime mit den lokalen Gewerbetreibenden und die Durchmischung mit ortsansässigen Jugendlichen kommt den MNA zugute.

Die Aufnahme von MNA in einem Jugendheim ist aber auch mit Umstellungen verbunden und erfordert zusätzliche finanzielle Mittel:

- Damit zusätzliche Investitionen (z.B. für die Anstellung einer Deutschlehrperson) amortisiert werden, sieht das *Landheim Brüttisellen* weitere Laufzeiten vor.
- Eine Kostensenkung soll durch die vermehrte Verlagerung der eigentlichen Berufsausbildung auf externe Betriebe erreicht werden. Dies ist aufgrund der positiven Erfahrung im Pilotprojekt und der fortlaufenden Vernetzung mit dem lokalen Gewerbe möglich.

Vielversprechend weil...

inklusiv

Das *Landheim* fördert im Rahmen einer Betreuung in «Regelstrukturen» die Gleichbehandlung von MNA und anderen Jugendlichen und schafft Voraussetzungen für eine erfolgreiche Integration.

replizierbar

Effiziente Nutzung von freien Plätzen in einer sozialpädagogischen Einrichtung durch Flexibilität bei der Aufnahme neuer Zielgruppen.

wirksam

Von den acht MNA in Brüttisellen absolvieren mittlerweile sieben eine Ausbildung. Nach der ersten Laufzeit ziehen die BetreuerInnen des *Landheims* sowie die MNA und die Ausbilder eine positive Bilanz.

vernetzend

Das *Landheim* arbeitet mit einem interdisziplinären Team mit einer breiten Erfahrung in der Arbeitsvermittlung und ist gut mit den lokalen Gewerbetreibenden vernetzt.

März 2017

Weitere Informationen

www.landheim.ch



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

THRIVE: Unterstützung von MigrantInnen bei der beruflichen Integration



→ Ziel

Unterstützung von ausgebildeten oder berufserfahrenen MigrantInnen bei der Arbeitssuche. Sensibilisierung der ArbeitgeberInnen für die Möglichkeit Geflüchtete einzustellen sowie Vermittlung von Geflüchteten, indem ihre Fähigkeiten ins Zentrum gerückt werden.

→ Zielgruppe

Personen aus dem Asylbereich (Aufenthaltsstatus B, F und N), die eine Arbeitsbewilligung für die Schweiz haben.

→ Good-Practice-Merkmale

Herstellung des Kontakts zwischen Personen mit Fluchterfahrung und ArbeitgeberInnen, Sensibilisierung von Unternehmen, Hervorhebung der Kompetenzen von Geflüchteten, Schulungen für den Bewerbungsprozess sowie die Arbeits- und Praktikumsuche.

Die Organisation *THRIVE (Towards Holistic Refugee Integration through Valuable Engagement)* wurde angesichts der sehr niedrigen Berufseingliederungsrate geflüchteter Menschen in der Schweiz gegründet, um die Beschäftigungsfähigkeit von MigrantInnen zu verbessern.

THRIVE ist eine Schnittstelle um Unternehmen und Personen mit Fluchterfahrung zusammen zu bringen. Derzeit umfasst die Datenbank 55 Personen, darunter hauptsächlich Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 18 und 30 Jahren.

Einerseits leistet die Organisation Informationsarbeit bei Unternehmen über die administrativen Schritte, die vorzunehmen sind, um eine Person aus dem Asylbereich einzustellen. Andererseits werden Personen mit Fluchterfahrung in Zusammenarbeit mit der Berufsintegrationsstelle *Cité des Métiers* geschult. Unter anderem werden die Teilnehmenden von Freiwilligen aus dem Personalfachbereich für das Führen von Bewerbungsgesprächen gecoacht und können dabei lokale Kontakte knüpfen.

Ausserdem werden ArbeitgeberInnen mithilfe der sozialen Netzwerke und Informationsvideos über die spezifischen beruflichen Kompetenzen der MigrantInnen und über ihr Recht auf Arbeit aufgeklärt. Alle 25 Mitarbeitende von *THRIVE* arbeiten als Freiwillige.

Stärken

THRIVE hilft Personen mit Fluchthintergrund ihre Ausbildung, beruflichen Erfahrungen sowie ihre individuellen Kompetenzen hervorzuheben, um ihnen den Einstieg in die Berufswelt zu erleichtern.

Die Zusammenarbeit mit den Partnerunternehmen verläuft sehr positiv und macht den gegenseitigen Nutzen deutlich. Die MNA und jungen Erwachsenen werden so im Absolvieren einer beruflichen Ausbildung gefördert.

Die Schulungen werden von Freiwilligen durchgeführt, welche im Personalwesen verschiedener Unternehmen im Kanton tätig sind. Dies ist ein doppelter Mehrwert: einerseits können die Teilnehmenden von deren Fachwissen profitieren und andererseits wird die Diskriminierung von Personen mit Fluchterfahrung in der Berufsintegration reduziert.

THRIVE handelt mit diesem innovativen Ansatz also auf allen Ebenen, um die Beschäftigungsfähigkeit der MigrantInnen zu verbessern und ihre Kompetenzen und Stärken hervorzuheben.

Unter den Freiwilligen, die für die Organisation tätig sind, sind ausserdem auch Geflüchtete. Diese können ihre eigene Erfahrung in die Begleitung einfließen lassen, was die Kommunikation mit den Teilnehmenden erleichtert.

Lessons learned

Die Arbeit von *THRIVE* zeigt, dass folgende Aspekte zur Förderung der Berufsintegration von Geflüchteten beitragen können:

- Sensibilisierung und Herstellung von Kontakten zu lokalen Unternehmen.
- Administrative Unterstützung der ArbeitgeberInnen bei der Einstellung von Personen mit Fluchterfahrung.
- Zusammenarbeit mit Personalfachleuten, die sich freiwillig engagieren möchten, um Schulungen und Beratungen zu beruflicher Integration zu geben.
- Aufbau eines Teams von Freiwilligen, welches sich um die Koordination, den Kontakt zu den Unternehmen, die individuelle Begleitung und die externe Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit kümmert.
- Hervorheben der Einzigartigkeit jeder Person und ihrer spezifischen Kompetenzen, die einem Unternehmen von Nutzen sein können.
- Zusammenarbeit mit und ergänzend zu den bestehenden Institutionen.

Vielversprechend weil...

replizierbar

Zivilgesellschaftliche Initiative, welche auf Freiwilligenarbeit von Fachleuten im Personalwesen und in der Berufsintegration aufbaut.

vernetzend

Aufbau einer Zusammenarbeit mit ArbeitgeberInnen und Unternehmensnetzwerken.

inklusiv

Alle Personen mit Arbeitsbewilligung, unabhängig vom Alter.

wirksam

Förderung der wirtschaftlichen und sozialen Integration von MigrantInnen und Schliessung von Lücken im Arbeitsmarkt.

individuell unterstützend

Persönliches Coaching der MigrantInnen entsprechend ihrer Ausbildung und Berufserfahrung.

Weitere Informationen

<http://thrive-association.ch/fr>

März 2017



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Institution Hölzli: Individuelles Coaching zur Förderung der Berufsintegration



➔ Ziel

Arbeitsintegration durch Angebot von Ausbildungsplätzen im regulären Arbeitsmarkt, unterstützt durch individuelles Coaching.

➔ Zielgruppe

Junge Menschen mit erschwerten Startbedingungen und negativ geprägten Lernbiographien, darunter auch unbegleitete Minderjährige (MNA).

➔ Good-Practice-Merkmale

Gezielte Förderung und individuelles Lerncoaching, Schaffung von Ausbildungsplätzen durch Vernetzung mit dem lokalen Gewerbe.

Die *Institution Hölzli* in Hundwil Appenzell Ausserroden bietet Platz für 12 Jugendliche. Zusammen mit ihren Kooperationsbetrieben in den Bereichen Restaurant, Schreinerei und Gartenbau bietet sie den jungen Menschen eine individuelle Entwicklung im schulischen, berufspraktischen und persönlichen Bereich.

Das Programm «Supported Education» ermöglicht den Jugendlichen die Absolvierung einer anschlussfähigen Ausbildung auf qualitativ hohem Niveau. Eine individuelle Begleitung sowie gezielte Förderung in Schule und Berufspraxis bilden die Basis dieser Ausbildungsplätze.

Jungen Menschen mit erschwerten Startbedingungen werden reale Chancen geboten, negativ geprägte Lernbiographien zu überschreiben, Selbstwirksamkeit zu fördern und erfolgreich ins Berufsleben einzusteigen.

Stärken

Die Lernenden werden individuell und gezielt durch ihre Ausbildung und bis zur Anschlusslösung begleitet. Bei Krisen bieten die Ausbildungsverantwortlichen tragfähige Unterstützung und sind in intensivem Kontakt mit Bezugspersonen und Ansprechpartnern der Familie oder dem betreuten Wohnen, der Berufsschule

sowie weiteren Beteiligten. Gemeinsam werden Herausforderungen angegangen und Lösungen erarbeitet.

Individuelle Arbeits- und Persönlichkeitstrainings ergänzen die üblichen Lerninhalte der Ausbildung am Arbeitsplatz und in der Berufsschule und fördern eine erfolgreiche

Arbeitsmarktintegration. So werden Lernende unter anderem auch dabei unterstützt, pünktlich und zuverlässig zu arbeiten sowie flexibel und kritikfähig mit den Anforderungen im Arbeitskontext umzugehen.

Lessons learned

Im Rahmen des Programms «Supported Education» haben sich folgende Elemente als wegweisend erwiesen, um Jugendlichen mit erschwerten Startbedingungen einen erfolgreichen Lehrabschluss und einen passenden Berufseinstieg zu ermöglichen:

- Bedarf an Sensibilisierungs- und Vermittlungsarbeit mit ArbeitgeberInnen zur Aufnahme und Förderung von Jugendlichen mit Fluchthintergrund oder einer schwierigen Lebensbiografie.

- Begleitung der Jugendlichen in ihrer Entwicklung durch kompetenzorientierte Förderplanung, persönliche Coaching und praxisorientierte Intensivwochen.

- Vorbereitung der verschiedenen Zielgruppen von Jugendlichen (Fluchtbiografien, erschwerte Startbedingungen) auf ihre Zusammenarbeit, um Konflikte und schwierigen Gruppendynamiken vorzubeugen.

- Bedarf an Ansprech- und Vermittlungspersonen bei Schwierigkeiten am Arbeitsplatz.

In herausfordernden Situationen arbeitet das Betreuungsteam interdisziplinär und vernetzt, um das Umfeld der jungen Frauen und Männer zu aktivieren und zu stärken.

- Ausarbeitung von Lösungsansätzen mit den Betrieben zur Deckung von zusätzlich entstehenden Ausbildungs- und Warenkosten oder Reparaturen. Je nach berufspraktischen Fähigkeiten der Jugendlichen ist dem Ausbildungsbetrieb eine Ausbildungsentschädigung zu entrichten.

Vielversprechend weil...

wirksam

Fokus auf tragfähige Beziehungen und die Persönlichkeitsentwicklung der Jugendlichen und jungen Erwachsenen innerhalb des regulären Arbeitsmarktes.

individuell vernetzend

Individuelle Begleitung und Betreuung mittels kompetenzorientierter Förderplanung, persönlichem Lerncoaching sowie Koordination und Entwicklung eines Beziehungsnetzes.

vernetzend

Zusammenarbeit und Koordination mit anderen Ausbildungsbetrieben des Gewerbes sowie Fachpersonen in der Begleitung junger Menschen mit schwierigen Lernbiografien

replizierbar

Ausweitung und Anpassung eines bestehenden Förderprogramms für Jugendliche auf die Zielgruppe MNA.

Weitere Informationen

www.institution-hoelzli.ch



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Rheinspringen GmbH: Coaching zwischen Schulzeit und Berufslehre



→ Ziel

Die Jugendlichen werden auf die beruflichen Anforderungen der Arbeitswelt schulisch und praktisch vorbereitet, mit dem Ziel einen Ausbildungsplatz bzw. eine Lehrstelle zu finden und diese erfolgreich abzuschliessen.

→ Zielgruppe

Jugendliche und junge Erwachsene auf Lehrstellensuche und in Ausbildung, darunter aktuell vier unbegleitete Minderjährige (MNA).

→ Good-Practice-Merkmale

Individuelles, flexibles und abwechslungsreiches Angebot sowie persönliches Coaching mit Fokus auf den Beginn einer Berufsausbildung.

Die *Rheinspringen GmbH* in St. Gallen bietet vier verschiedene Programme für Jugendliche an, die sich im Übergang von der obligatorischen Schulzeit zur Berufsausbildung befinden.

Das Programm «Coaching» setzt auf eine individuelle Betreuung und Tagesstruktur. In Einzel- oder Gruppen-Coaching erhalten die Jugendlichen unterschiedliche Formen von Unterstützung: Nachhilfe zur Schliessung von schulischen Lücken in Vorbereitung auf die Berufsausbildung, Hilfe beim Finden von Schnupperlehren oder Praktikumsstellen, sowie Vorbereitung und Training für den Bewerbungsprozess. Die Coaches begleiten die Jugendlichen ausserdem während des Praktikums und der Lehrzeit.

«Bridges» ist ein Motivationssemester und Brückenangebot, in welchem die Teilnehmenden an ihren schulischen und beruflichen Zielen individuell arbeiten können. Die Jugendlichen erhalten die Möglichkeit, ihre Ressourcen und Stärken zu entdecken und diese gezielt einzusetzen, um den Einstieg in die Arbeitswelt zu schaffen.

Das Programm «Talent» bietet den Jugendlichen ein breites Angebot, um im Rahmen eines 10. Schuljahrs die persönlichen Stärken zu fördern. Gemeinsam mit den Lehrpersonen werden diejenigen Module ausgewählt, welche für die Erreichung der individuellen Lernziele notwendig sind, darunter Mathematik, Sprachen, Projektarbeit, Allgemeinbildung, Berufskunde.

Im Programm «Corporate» werden die jungen Erwachsenen während eines einmonatigen Bildungsteils und eines zweimonatigen Praxisteils auf den Eintritt in den Arbeitsmarkt vorbereitet. Sie erhalten die Möglichkeit ihre Bewerbungsstrategie zu optimieren und werden auf dem Weg in die Berufswelt individuell unterstützt. Ziel nach Abschluss des Programms ist der Antritt einer Festanstellung.

Stärken

Die Programme bieten verschiedene Förderungsmodulare «à la carte» und können damit ganz auf die individuellen Lern- und Berufsziele der Jugendlichen und jungen Erwachsenen abgestimmt werden. Im Zentrum steht der Aufbau auf den Fähigkeiten und persönlichen Stärken der Teilnehmenden.

Durch integratives Lernen und die Erarbeitung von schulischen Themen können die Programme den Anschluss von jungen Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund an das reguläre Bildungssystem ermöglichen. Aktuell profitieren vier unbegleitete Minderjährige vom «Talent-Förderungsprogramm». Damit konnten sie schulische Defizite aufholen und den Übertritt in die reguläre Berufsausbildung im Bereich KV, Schreinerei und Gesundheitsbereich schaffen.

Mit einer persönlichen Begleitung der Teilnehmenden durch qualifizierte Lehrpersonen wird flexibel auf die Bedürfnisse der Jugendlichen eingegangen und die nötigen Unterstützungsangebote entsprechend angepasst.

Lessons learned

- Die auf die Bedürfnisse und Lernziele angepassten Förderungsprogramme ermöglichen motivierten SchülerInnen mit Fluchthintergrund in kurzer Zeit einen Anschluss an das reguläre (Berufs-) Bildungssystem.
- Individuelle Coaching bereiten die Teilnehmenden optimal auf die Berufsausbildung vor und tragen zu einem positiven Verlauf der Migrationsbiografie von geflüchteten Jugendlichen bei.
- Die Eigeninitiative und ein hoher Motivationsgrad der Jugendlichen mit Fokus auf einen Ausbildungsbeginn ist ausschlaggebend.
- Die Vernetzung mit Kooperationspartnern für Praktikumsplätze ermöglicht es den Jugendlichen, praktische Arbeitserfahrung zu gewinnen.

Vielversprechend weil...

individuell unterstützend

Individuelles und modulares Lernen im kombinierten Schul- und Praxisangebot fördert die Berufsintegration der Jugendlichen.

wirksam

Basierend auf Motivation und Ressourcen der Jugendlichen werden individuelle und realistische Praxisziele verfolgt.

vernetzend

Die Kooperation mit Lehrbetrieben fördert den Zugang der jungen Menschen zum Arbeitsmarkt.

März 2017

Weitere Informationen

www.rheinspringen.ch



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Accompagna: Bildungschancen für Kinder mit Fluchthintergrund erhöhen



→ Ziel

Studierende der PH St. Gallen bieten als Teil ihrer Ausbildung einmal wöchentlich individuelle schulische Unterstützung für SchülerInnen mit Fluchthintergrund an.

→ Zielgruppe

SchülerInnen, die unbegleitet oder mit ihren Familien geflüchtet sind und im Kanton St. Gallen eine Regelklasse besuchen (Primar- und Oberstufe).

→ Good-Practice-Merkmale

Individueller Förderunterricht ist ein effektiver Ansatz, um die Bildungschancen zu erhöhen, Hemmschwellen zu überwinden sowie die schulische und soziale Integration zu fördern.

Accompagna ist ein im August 2016 initiiertes Mentoring-Projekt der Pädagogischen Hochschule St. Gallen (PHSG): Studierende bieten im Rahmen ihrer Ausbildung einmal wöchentlich Unterstützungsunterricht für geflüchtete SchülerInnen – unter ihnen auch unbegleitete Minderjährige (MNA) – an.

Das Angebot beinhaltet nebst Aufgabenhilfe die Vertiefung von Sprachkenntnissen, die Hilfestellung bei Fragen zum Schulalltag, sowie die Vermittlung von Lernstrategien oder die Unterstützung bei anderen Bedürfnissen.

Die Studierenden können sich die Begleitung als Studienleistung (ECTS) anrechnen lassen oder erhalten andernfalls eine finanzielle Vergütung von CHF 600. Rund 15 SchülerInnen, darunter drei MNA, nahmen während der ersten Laufzeit des Projekts teil. Aktuell richtet sich das Angebot an SchülerInnen der Regelklassen der Primar- oder Oberstufe; in einem zweiten Zyklus soll das Angebot auch SchülerInnen der Integrationsklassen offenstehen.

Die Teilnahme an *Accompagna* ist für die SchülerInnen kostenlos. Träger des Projekts sind die PHSG, das Staatssekretariat für Migration (SEM) sowie die Paul Schiller Stiftung.

Stärken

Mit dem Projekt *Accompagna* werden Studierende und SchülerInnen zusammengeführt – zwei Zielgruppen, die gegenseitig viel voneinander profitieren und lernen können: Einerseits kann eine individuelle Begleitung einen wichtigen Beitrag zur schulischen und sozialen Integration von jungen Geflüchteten, insbesondere auch MNA, leisten.

Andererseits ist das Projekt für die Studierenden der PHSG eine gute Gelegenheit, um pädagogische Erfahrung zu sammeln, insbesondere was die Arbeit mit SchülerInnen mit Migrationshintergrund anbelangt.

Accompagna zielt somit auch auf die Ausschöpfung von Synergieeffekten. Als Bestandteil der Ausbildung der Studierenden geht dieses Projekt betreffend professioneller Einbettung und Verpflichtung weiter als rein zivilgesellschaftliche Mentoring-Projekte.

Die Projektleitung der PHSG stellt die inhaltliche Qualität des Angebots sicher. Das heisst, sie prüft die fachliche und persönliche Eignung der Studierenden, legt aber auch die Rahmenbedingungen für deren Engagement fest.

Das Projekt beinhaltet ausserdem Schulungen für die MentorInnen über die speziellen Bedürfnisse von Geflüchteten und fördert den Aufbau eines Netzwerks mit den Schulleitungen und anderen Akteuren des Asylwesens. Die Rückmeldungen der ersten Projektphase zeichnen ein positives Bild und bestätigen die Wirksamkeit des Projekts.

Lessons learned

Laut Sonja Bischoff, Pädagogik-Dozentin und Initiatorin von *Accompagna*, konnten im Rahmen des Projekts folgende wertvolle Erkenntnisse und Erfahrungen gesammelt werden:

- Pädagogische Mentoring-Projekte lassen sich gut in die Strukturen der Studiengänge Kindergarten, Primarstufe und Sekundarstufe I integrieren.
- Durch die Integration des Projekts in die Ausbildung kann die ökonomische, zeitliche und inhaltliche Nachhaltigkeit des Mentoring-Projekts gewährleistet werden.
- Die SchülerInnen sollten gezielt auf die begrenzte Förderdauer von einem Semester vorbereitet werden.
- Die Erwartungshaltungen der SchülerInnen und der Lehrpersonen sind aufeinander abzustimmen.
- Eine enge organisatorische Begleitung durch eine Projektverantwortliche der PHSG ist unabdingbar, unter anderem hinsichtlich einer sorgfältigen Eignungsprüfung und Schulung der Lehrpersonen.
- Ein reger Austausch mit der jeweiligen Klassenlehrperson ist notwendig, um effektiv auf die Bedürfnisse der SchülerInnen eingehen zu können.

Vielversprechend weil...

replizierbar

Verbindung von zivilem Engagement und fachspezifischer Ausbildung.

wirksam

1:1 Unterricht zur Gewährleistung einer individuellen und wirksamen schulischen Unterstützung.

vernetzend

Förderung der Zusammenarbeit von relevanten Akteuren aus der PHSG, Volksschule und des Asylwesens zur Verbesserung der Bildungschancen von geflüchteten SchülerInnen.

Weitere Informationen

www.phsg.ch/web/forschung/institut-bildung-und-gesellschaft/accompagna.aspx

Ähnliche Projekte bestehen ebenfalls in den Kantonen Schaffhausen und Luzern:

www.phsh.ch/globalassets/phsh.ch/uber-uns/aktuelles/publikationen/pressestimmen/dem-drachen-zum-fliegen-verhelfen.pdf

März 2017



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Reliance: Individuelles Mentoring für MNA und junge Erwachsene



→ Ziel

Unterstützung junger MigrantInnen, die Hilfe in der Schule, bei der Ausbildung, beim Ausbau ihrer Fähigkeiten oder bei der Integration brauchen. Es wird eine individuelle Begleitung in Form eines Mentoring-Programms angeboten.

→ Zielgruppe

Junge unbegleitete Asylsuchende, minderjährig (MNA) und volljährig.

→ Good-Practice-Merkmale

Individuelle Begleitung durch eine Bezugsperson, Berücksichtigung der Fähigkeiten und Wünsche der Jugendlichen, Stärkung der Jugendliche als Akteure und Förderung ihrer aktiven Teilnahme an der Gestaltung ihrer Zukunft.

Seit 2007 bietet *Reliance* ein Mentoring-Programm für Kinder mit Schwierigkeiten in der Schule an. Dabei schlägt das Programm eine Brücke zwischen der Schule und den Familien dieser Kinder, welche grösstenteils einen Migrationshintergrund haben und in wirtschaftlich bescheidenen Verhältnissen leben.

Mit der Einrichtung einer zweiten Einheit für Kinder aus Familien mit Fluchthintergrund und später einer dritten für unbegleitete Minderjährige hat *Reliance* die Rolle der MentorInnen ausgeweitet. Die Aufgaben der MentorInnen passen sich an die individuellen Bedürfnisse der Jugendlichen an und hängen von der jeweiligen Beziehung des Mentoring-Tandems ab.

Die MentorInnen sehen die Jugendlichen in der Regel zwei Mal pro Woche und bieten ihnen Unterstützung bei Schulaufgaben, bei der Suche nach einer Ausbildung und bei der Integration im Allgemeinen. Dieser regelmässige Austausch ermöglicht den Jugendlichen ihr Französisch zu üben und sich besser in das neue Lebensumfeld einzufinden.

Die Auswahl der jugendlichen Teilnehmenden am Mentoring-Programm erfolgt über die LehrerInnen. Diese verweisen die Jugendlichen, welche am meisten Unterstützung brauchen an *Reliance*.

Die MentorInnen sind Freiwillige aus den verschiedensten Berufsfeldern. Sie werden von *Reliance* im Vorfeld zu einem Einführungsgespräch eingeladen. Danach werden sie je nach Bedarf und Verfügbarkeit den Jugendlichen zugeteilt.

Zurzeit nehmen 5 junge Frauen und 18 junge Männer am Mentoring-Programm des Vereins teil. Die MentorInnen erhalten eine Aufwandsentschädigung pro Stunde. Entweder können die MentorInnen dieses Entgelt behalten oder es an einen Verein spenden.

Stärken

Reliance bietet ein nachhaltiges Mentoring-Programm, das nur endet, wenn beide Parteien zum Schluss kommen, dass eine Unterstützung nicht mehr notwendig ist. Das Alter der Teilnehmenden spielt hierbei keine Rolle.

Die MentorInnen ermöglichen den Teilnehmenden eine Beziehungsstabilität, die für ihre Entwicklung wichtig ist und nehmen die Rolle von verständnisvollen Beratenden ein. Die MentorInnen unterstützen die Jugendlichen mit ihrer Zeit und ihrem Wissen und begleiten sie bei der Entdeckung ihres neuen sozialen,

schulischen und beruflichen Umfelds. Diese Art von Mentoring-Programm ermöglicht eine individuelle Begleitung und flexible Anpassung an die Bedürfnisse der Jugendlichen, ergänzend zur Betreuung im institutionellen Rahmen.

Damit die MentorInnen angemessen auf die Zusammenarbeit mit dieser besonders verletzlichen Bevölkerungsgruppe vorbereitet sind, bietet *Reliance* kurze und zielgerichtete Weiterbildungen zu «Zuhören ohne zu urteilen», zu den Besonderheiten des Asylsystems und zu Multikulturalismus an.

Ausserdem organisiert *Reliance* alle 6 Wochen Intervisionen. Jede MentorIn übermittelt einen Bericht an eine Arbeitsgruppe, die u.a. einen Psychologen einschliesst. Bei Bedarf oder Schwierigkeiten erhalten die MentorInnen Unterstützung durch die Arbeitsgruppe, um ihre folgenden Treffen mit den Jugendlichen angemessen vorzubereiten.

Lessons learned

Beim Aufbau des Mentoring-Programms im Kanton haben sich folgende Elemente als wegweisend erwiesen:

- Die genaue Festlegung der Aufgaben der MentorInnen.
- Die Interdisziplinarität des Vorstands der Organisation sowie der MentorInnen, da damit empirisches Wissen und verschiedene Standpunkte bei den Intervisionen eingebracht werden können.
- Die Motivation der MentorInnen, sowie deren Verpflichtung die Prinzipien der Menschenrechte einzuhalten.
- Eine enge Zusammenarbeit mit den für die Jugendlichen zuständigen SozialarbeiterInnen und der Schule, sodass die verschiedenen Akteure sich ergänzen und den Bedürfnissen der Jugendlichen besser Rechnung tragen können.
- Berücksichtigung der Grenzen einer Freiwilligeninitiative – *Reliance* kann angesichts begrenzter Ressourcen nicht allen Jugendlichen im Kanton MentorInnen zur Verfügung stellen.

Um das Mentoring-Programm auszuweiten, wären folgende Punkte umzusetzen: Professionalisierung der KoordinatorInnen, Schaffung neuer Einheiten und Anwerbung neuer MentorInnen, damit eine angemessene Begleitung sichergestellt werden kann.

Vielversprechend weil...

wirksam

Mit wenig Aufwand kann eine grosse Wirkung für die Jugendlichen erzielt werden, insbesondere was die schulische Leistung, die Fähigkeiten bei der Suche nach einer Ausbildung und das Selbstwertgefühl betrifft.

replizierbar

Obwohl aufwändig in der Koordination, bietet das Programm eine wichtige Nachhaltigkeit für die Teilnehmenden.

individuell unterstützte

Förderung einer individuellen Begleitung der Jugendlichen durch die MentorInnen.

März 2017

Weitere Informationen

www.reliance-ge.ch



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Action-Parrainage: Unterstützung der sozialen Integration von MNA



→ Ziel

Individuelle Betreuung der unbegleiteten Minderjährigen (MNA) in Form eines ehrenamtlichen Mentorings, welches ihnen ermöglicht Vertrauensbeziehungen aufzubauen und damit das formelle Betreuungssystem ergänzt.

→ Zielgruppe

MNA des Kantons Waadt.

→ Good-Practice-Merkmale

Individuelle Betreuung, stabile Beziehung, Berücksichtigung der Wünsche der Jugendlichen, Entdeckung ihres neuen Umfelds, Zugang zu Freizeitaktivitäten.

Die evangelisch-reformierte Kirche und die römisch-katholische Kirche des Kantons Waadt haben gemeinsam mit anderen Vereinen die *Action-Parrainages (AP)* ins Leben gerufen. Ein Teil des Projekts widmet sich speziell den MNA. Seit 2016 wurden 74 Mentorings für MNA errichtet und immer mehr Jugendliche interessieren sich für ein solches Programm.

Das Ziel besteht darin, interessierte Jugendliche und Familien (auch Paare über 25 Jahren) in Kontakt zu bringen. Die Familien, die Interesse an einem solchen Mentoring haben, führen ein Erstgespräch mit dem/der regionalen AP-KoordinatorIn. Darauf folgt ein Besuch einer AP-Ansprechperson bei ihnen Zuhause.

Die interessierten MentorInnen können sich dabei über ihren Einsatz informieren und verfassen einen Beschrieb ihrer Aktivitäten und Interessensgebieten. Die MentorInnen reichen ausserdem einen Strafregisterauszug ein und unterzeichnen einen Mentoring-Vereinbarung mit dem *Office des curatelles et des tutelles (OCTP)*. Die Anmeldung der Jugendlichen erfolgt auf ihre Initiative hin durch ihre gesetzlichen VertreterInnen oder die BetreuerInnen mithilfe einer kurzen Beschreibung ihres Profils.

Auf der Grundlage gemeinsamer Interessen werden die Jugendlichen einer Familie zugeteilt. Das erste Treffen findet in der Unterkunft der MNA in Anwesenheit der AP-Ansprechperson statt. Diese unterstützt, sofern es gewünscht ist, das erste Gespräch. Die ehrenamtlichen

Mentoren-Familien und die MNA können sich aber auch im sogenannten *Espace jeux-contact* zum monatlichen Spielabend treffen.

Die Rolle der MentorInnen besteht darin, den MNA eine familiäre und soziale Begleitung zu bieten. Mit der Vollendung des 18. Lebensjahrs, kann diese Unterstützung eventuell auch auf administrativen Belangen ausgeweitet werden. Die soziale Beziehung hat jedoch weiterhin Priorität.

In Zusammenarbeit mit dem *Internationale Sozialdienst Schweiz (SSI)* bietet AP ausserdem Weiterbildungen für die freiwilligen Mentoren-Familien zu ihrer Rolle, zur Mentoring-Vereinbarung und deren Grenzen an. Diese Veranstaltungen dienen auch dazu das Netzwerk von BetreuerInnen kennenzulernen und Fragen - z.B. zum Asylverfahren oder zum Umgang mit der psychischen Gesundheit der Jugendlichen - zu klären.

Zusätzlich werden alle 3 Monate Gesprächsgruppen mit den Mentoren-Familien und den MNA organisiert. Die Familien können zudem an verschiedenen Schulungen für Erwachsenen-Mentoring im Kanton teilnehmen.

Stärken

Dieses Projekt bietet den MNA eine individuelle Begleitung, welche die Unterstützung durch das reguläre Betreuungspersonal ergänzt.

Nach 6 Monaten wird eine Auswertung vorgenommen, woraufhin das Mentoring angepasst (z.B. Regelmässigkeit der Treffen), beendet oder so wie vorher weitergeführt werden kann – je nach Wunsch der Familie und der Jugendlichen.

Das Mentoring wird in der Regel auch nach Erreichen der Volljährigkeit weitergeführt und die Rolle der Familie kann sich weiterentwickeln. Die MentorInnen werden so zu Bezugspersonen, welche die Jugendlichen über die Vollendung des 18. Lebensjahr hinaus weiterbegleiten.

Die richtige Vorbereitung des Mentorings ist wichtig und die Begleitung der Familien wird den Bedürfnissen und Herausforderungen der Mentoring-Teilnehmenden angepasst. Die Jugendlichen werden ihrerseits über die Bestimmungen des Mentorings informiert. Besonders wichtig ist die Klarheit darüber, was sie von ihren MentorInnen erwarten können.

Lessons learned

Laut *Action-Parrainages MNA* sind folgende Faktoren für ein erfolgreiches Mentoring ausschlaggebend:

- Aufklärung der freiwilligen Familien über ihre Rolle und die Besonderheiten einer MNA-Patenschaft; Besonders wichtig ist die Sensibilisierung der Familien auf Unvorhersehbares und den Umgang mit Jugendlichen, die aus einer anderen Kultur kommen und Unsagbares erlebt haben.
- Aufklärung der Jugendlichen über die Rolle der MentorInnen, um mit ihren Erwartungen umzugehen.
- Enge Zusammenarbeit mit den BetreuerInnen und Verantwortlichen der Jugendlichen, um mögliche Bedürfnisse und Schwierigkeiten bezüglich ihrer MentorInnen zu erkennen.
- Besonders enge Begleitung der Mentorings, die Anfangsschwierigkeiten haben, um diese zu überwinden oder gegebenenfalls den Teilnehmenden einen Wechsel zu ermöglichen.

Vielversprechend weil...

replizierbar

Die Mentorings basieren auf Freiwilligenarbeit; es ist jedoch eine Begleitstruktur erforderlich, die Herausforderungen, insbesondere im Asylverfahren, miteinbezieht.

wirksam

Detailliertes Projektkonzept, Vorbereitung der Mentoring-Teilnehmenden und Interventionen, geringer Aufwand mit grosser Wirkung für die Jugendlichen und Mentoren-Familien.

individuell unterstützend

Förderung von persönlichen Beziehungen und der soziale Begleitung der MNA.

März 2017

Weitere Informationen

www.eglisemigrationvd.com/wpweb/?page_id=906



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

+ 1 am Tisch: Mentoring-Initiative für unbegleitete Minderjährige



→ Ziel

Individuelle Begleitung der unbegleiteten Minderjährigen (MNA) durch MentorInnen, welches ihnen den Aufbau von sozialen Kontakten und einer Vertrauensbeziehung ermöglichen soll und damit das institutionellen Betreuungssystem ergänzt.

→ Zielgruppe

MNA, Ex-MNA, Freiwillige der Schweizer Zivilgesellschaft.

→ Good-Practice-Merkmale

Individuelle Betreuung, Integrationsförderung, stabile Beziehung zu einer Bezugsperson, Berücksichtigung der Wünsche der Jugendlichen, Entdeckung des neuen Lebensumfelds, Zugang zu Freizeitaktivitäten.

Anfang 2016 rief der *Internationale Sozialdienst Schweiz (SS)* das Projekt *+ 1 am Tisch* ins Leben. Ziel der Initiative ist es, den unbegleiteten Minderjährigen soziale Kontakte zu Freiwilligen aus der Schweizer Zivilgesellschaft zu ermöglichen. Dabei geht darum, interessierte Jugendliche mit Mentoren-Familien oder MentorInnen im Alter von über 25 Jahren zusammenzubringen.

Ein solches Mentoring soll über mindestens 9 Monate laufen, wobei das Ziel ist, dass die Freiwilligen und die Jugendlichen sich mindestens zweimal im Monat treffen. In diesem Rahmen können verschiedene Aktivitäten angeboten werden, wie z.B. Unterstützung in schulischen Belangen, gemeinsame Mahlzeiten, Entdeckung einer Stadt oder Region, sowie sportliche, kulturelle und andere Freizeitaktivitäten.

Die Freiwilligen und Jugendlichen werden auf der Basis gemeinsamer Interessen und jeweiliger Verfügbarkeiten einander zugeteilt. Die Jugendlichen werden von ihren BetreuerInnen und/oder gesetzlichen VertreterInnen über die Rahmenbedingungen des Mentorings informiert, sowie darüber, was sie von den Freiwilligen erwarten dürfen.

Das Mentoring ergänzt somit den institutionellen Betreuungsrahmen der Jugendlichen und ermöglichen ihnen ein Vertrauensverhältnis mit einer Bezugsperson ausserhalb der formellen Betreuungsstruktur aufzubauen. Diese Vertrauensbeziehung kann beim Übergang ins Erwachsenenalter eine wichtige Rolle spielen, da die MentorInnen den Jugendlichen Hilfe bei administrativen Angelegenheiten geben können; dies ist besonders wichtig, da die Jugendlichen nach Vollendung des 18. Lebensjahrs kaum mehr Unterstützung vonseiten der Behörden erhalten.

Die Umsetzung dieser Initiative geschieht nach zwei verschiedenen Vorgehensweisen: In einigen Kantonen (GE, ZH, NE) wird das Projekt vom *SS* direkt umgesetzt; in anderen Kantonen (FR, VS, VD, JU, BS, AG, AR, BL, GL, LU, SG, SZ) in Zusammenarbeit mit anderen Organisationen und Vereinen. Hierbei unterstützt der *SS* den Aufbau von Mentoring-Programmen oder begleitet bereits vorhandene Projekte. Ausserdem bietet der *SS* dabei Schulungen für Freiwillige an.

Stärken

Dieses Projekt bietet MNA eine individuelle soziale Betreuung, die die institutionellen Betreuungsmassnahmen ergänzt.

Den Freiwilligen werden Schulungen zu verschiedenen Themen angeboten: dies umfasst ihre Rolle als MentorInnen und deren Grenzen, Informationen zu den kantonalen MNA-Betreuungsnetzwerken oder zum Asylverfahren.

Die MentorInnen werden vom SSI oder von der ausführenden Organisation im Kanton begleitet. Dazu finden je nach Bedarf Einzeltreffen, regelmässige Telefongespräche und Gruppentreffen statt, wobei die Freiwilligen ihre Erfahrungen und die Herausforderung austauschen können.

Nach neuen Monaten wird eine Auswertung vorgenommen, woraufhin das Mentoring angepasst, beendet oder so wie vorher weitergeführt werden kann – je nach Wunsch der Jugendlichen und der Freiwilligen.

Das Mentoring kann auch nach Vollendung des 18. Lebensjahrs der Jugendlichen fortgeführt werden. So bleiben die Freiwilligen auch weiterhin Bezugspersonen für die Jugendlichen.

Lessons learned

Die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren und die im Rahmen des Projekts «+ 1 am Tisch» gemachten Erfahrungen zeigen, dass beim Aufbau von Mentoring-Projekten folgendes zu beachten ist:

- Information und Sensibilisierung der Freiwilligen angesichts der Besonderheiten in der Zusammenarbeit mit MNA. Dazu gehört das Verständnis für die Herausforderungen einer Beziehung zu Jugendlichen aus anderen Kulturen und mit einer z.T. schwierigen Migrationsgeschichte zu fördern.
- Aufklärung der MNA über die Rolle der Freiwilligen, damit sie die Möglichkeiten und Grenzen deren Engagements verstehen.
- Enge Zusammenarbeit mit den gesetzlichen VertreterInnen und den zuständigen BetreuerInnen, um die Kommunikation betreffend der Bedürfnissen und Schwierigkeiten der Jugendlichen im Rahmen des Projekts zu verbessern.
- Begleitung und Beratung der Jugendlichen und ihren MentorInnen, sowie Vermittlungsarbeit im Falle von Schwierigkeiten.
- Gewährleistung einer guten Koordination zwischen den verschiedenen für die Projekte zuständigen Akteuren in den Kantonen, um ihre Kommunikation und den Austausch von Good Practices zu ermöglichen.

Vielversprechend weil...

vernetzend

Förderung der Zusammenarbeit der Zivilgesellschaft mit den MNA-Betreuungsinstitutionen.

wirksam

Vorbereitung und Begleitung der Mentoring-Tandems unter Einbeziehung der Jugendlichen, welche sich freiwillig engagieren.

individuell unterstützend

Individuelle Begleitung und Betreuung sowie Aufbau eines Vertrauensverhältnisses.

replizierbar

Basierend auf Freiwilligenengagements kombiniert mit einer Begleitstruktur zur Umsetzung des Projekts, insbesondere als Ansprechpartner für Asyl- und Kinderschutzfragen.

März 2017

Weitere Informationen

<http://solidarity-young-migrants.ch>



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

PROJEKT BINÔME: Jugendliche integrieren Jugendliche



→ Ziel

Eine Verbindung herstellen zwischen unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden (MNA) und Jugendlichen, die seit ihrer Kindheit im Kanton Genf leben, um das interkulturelle Verständnis der Genfer Jugendlichen und die soziale Integration der MNA zu fördern.

→ Zielgruppe

MNA, MNA 18+ und Jugendliche des Kantons Genf zwischen 16 und 23 Jahren.

→ Good-Practice-Merkmale

Individuelle Betreuung, solide Beziehungen, Integrationsförderung, Mitwirkung der Jugendlichen, Entdeckung des Aufnahmelandes, Zugang zu Freizeitbeschäftigungen, informelle Anwendung der französischen Sprache.

Seit Juni 2016 hat das *Jugendrotkreuz Genf (JRK)* gemeinsam mit dem *Hospice général (HG)* Tandems von in Genf aufgewachsenen Freiwilligen zwischen 16 und 23 Jahren und MNA geschaffen. Aktuell sind 23 Tandems an diesem Projekt beteiligt.

Dieses Projekt bezweckt, die Integration der (ehemaligen) MNA des Kantons Genf zu unterstützen, indem ihr soziales Umfeld erweitert wird. In erster Linie richtet sich dieses Projekt an Jugendliche, die vom *HG* betreut und im *Centre de l'Etoile* beherbergt werden. Somit wird die Weiterbegleitung durch die verantwortlichen BetreuerInnen unterstützt.

Nach einer Informationssitzung kommen die interessierten Freiwilligen in Kontakt mit dem *JRK* sowie dem *Centre de l'Etoile*. Zu Beginn des Projekts sollten sich die Tandems idealerweise während eines Jahres zweimal im Monat treffen. Die Beauftragte des *Centre de l'Etoile* für externe Kooperationen vermittelt das Programm an die BetreuerInnen, die es dann an die MNA weiterkommuniziert. Letztere entscheiden, ob sie an dem Programm teilnehmen.

Die pädagogische Betreuung der Freiwilligen wird durch die Beauftragte des *JRK* gewährleistet und erfolgt mindestens einmal im Monat. Die MNA werden von ihren SozialarbeiterInnen des *HG* begleitet.

Das Projekt soll die soziale Integration der (ehemaligen) MNA fördern und der gesellschaftlichen Ausgrenzung von der entgegenwirken. Die MNA nehmen aktiv am Projekt teil, indem sie den Inhalt der Treffen gemeinsam mit den Freiwilligen festlegen. In den Tandems haben die MNA auch die Möglichkeit, die französische Sprache in einem informellen Umfeld anzuwenden und durch verschiedene Aktivitäten am gesellschaftlichen Leben vor Ort teilzunehmen.

Das Projekt entspringt dem Wunsch und dem Bedarf junger MNA, in Kontakt mit den örtlichen Jugendlichen zu treten. Das *JRK* hat das Projekt ohne Eigenfinanzierung auf die Beine gestellt. Es wird durch das Programm «Explorons Genève» des Jugendfonds des *Département de l'instruction publique, de la culture et du sport (DIP)* unterstützt. Im Rahmen dieses Programms führt das *JRK* die Tandems zusammen und organisiert die Teilnahme an sportlichen und kulturellen Ereignissen so wie Festivals, Hockey- und Fussballspiele, Escalade, usw. Ein weiterer Fonds ermöglicht ebenfalls die Erstattung gelegentlicher Unkosten für spezielle Aktivitäten, die im Rahmen der Tandems unternommen werden wie Kinointrittskarten, Leihgebühren für Schlittschuhe, Eintrittskarten für Museen, usw.

Stärken

Dieses individualisierte Projekt bietet eine informelle Begleitung der MNA, die die institutionelle Betreuung ergänzt. Die Beziehung zu lokalen Jugendlichen gleichen Alters sprengt den üblichen Rahmen der Asylstrukturen.

«Explorons Genève» schlägt Aktivitäten vor, die es den Tandems ermöglichen, an lokalen Ereignissen teilzunehmen und in der lokalen Gesellschaft einen Ankerpunkt zu finden.

Die pädagogische Betreuung der Freiwilligen erfolgt durch das *JRK*, die der MNA durch die SozialarbeiterInnen des *HG*. Die Zusammenarbeit zwischen *JRK* und *HG* ist also wichtig und effizient. Das *JRK* sensibilisiert die Ehrenamtlichen in freiwilligen Einführungsveranstaltungen für ihre Betreuerrolle und für die komplexen Situationen der MNA. Ein wichtiges Thema dabei ist die Interkulturalität. Nach einem Jahr ist die Betreuung durch das *JRK* und das *HG* häufig nicht mehr nötig, da

die Tandems ausreichend selbständig geworden sind.

Durch sein gutes Beziehungsnetz ist es dem *JRK* gelungen, das Projekt mit geringen Mitteln zu verwirklichen. Das *JRK* konnte ähnliche Projekte bereits in anderen Kantonen wie Zürich, Schaffhausen, Aargau und Basel-Stadt aufbauen.

Lessons learned

Das *Genfer Jugendrotkreuz* und das *Hospice Général* haben folgende Schlüsselfaktoren identifiziert, die fürs Gelingen des Projekts wichtigen sind:

- Durchführung des Projekts durch Fachpersonen, die mit dem Asylbereich vertraut sind und die sich vom Thema Kinder- und Jugendschutz angesprochen fühlen.
- Auswahl von motivierten und begeisterungsfähigen Freiwilligen, die Initiativen ergreifen.
- Sensibilisierung der Freiwilligen für Unvorhergesehenes, das einer Beziehung mit Jugendlichen anderer Kulturen, die eine schwierige Migrationsvergangenheit haben, innewohnt.
- Aufklärung der jungen MNA über die Rolle der Freiwilligen und die Ziele des Projekts.
- Enge Zusammenarbeit zwischen den BetreuerInnen der Freiwilligen und den SozialarbeiterInnen der MNA, während der Vorbereitungsphase der Tandems und während der Durchführung des Projekts.

Vielversprechend weil...

replizierbar

Ähnliche Projekte sind in den Kantonen Zürich, Schaffhausen, Aargau und Basel-Stadt aufgebaut worden.

inklusiv

Auf Wunsch der TandempartnerInnen Fortsetzung der Beziehung nach dem vollendeten 18. Lebensjahr.

individuell unterstützend

Individualisierte 1:1 Beziehung, sozialer Austausch zwischen gleichaltrigen Personen.

partizipativ

Einbeziehung der MNA in die Auswahl der Aktivitäten.

wirksam

Das Projektkonzept basiert auf Freiwilligkeit, was die jungen MNA und die ehrenamtlichen lokalen Jugendlichen stark motiviert.

Weitere Informationen

www.croix-rouge-ge.ch/index.php?page=projet-binomes-d-integration-pour-requerants-d-asile-mineurs-non-accompagnes

Für die anderen Kantone:

www.srk-aargau.ch/mentoring

<https://srk-basel.ch/aktivitaeten/migration-fluechtlinge-asyl/freizeitgotte-goetti>

www.srk-zuerich.ch/durch-den-alltag-begleiten

März 2018



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

BrückenbauerInnen: Zugang zur Gesellschaft über Personen aus der vertrauten Kultur



→ Ziel

Personen der jeweiligen Diaspora, die schon länger in der Schweiz leben, unterstützen unbegleitete minderjährige Asylsuchende (MNA) einen Zugang zur Gesellschaft zu finden.

→ Zielgruppe

MNA im Rahmen von MNA-Institutionen oder im Rahmen der aufsuchenden Jugendarbeit.

→ Good-Practice-Merkmale

Soziale Teilhabe; kulturelle Vermittlung; Peer-to-Peer Ansatz; Ausbau des sozialen Netzwerks; individuelle und geschlechter-sensible Angebote.

Die Organisation *National Coalition Building Institut (NCBI)* führt seit anfangs 2017 das Projekt *BrückenbauerInnen*. Dabei wirken Personen aus den Herkunftsländern von MNA als VermittlerInnen zwischen MNA und der Aufnahmegesellschaft. Das Projekt wird von einer vierköpfigen Koordinationsgruppe geleitet, in der die drei grössten Herkunftsgruppen Eritrea, Afghanistan und Syrien vertreten sind. Insgesamt wirken mehrere Dutzend bezahlte BrückenbauerInnen beim Projekt mit. Die BrückenbauerInnen sind allesamt geflüchtete Personen, welche bereits gut in der Schweizer Gesellschaft angekommen sind und somit ihre Erfahrungen mit dem Ankommen in der Schweiz weitergeben können. Über den persönlichen Bezug der BrückenbauerInnen zur Biografie der MNA können die MNA auf einer anderen Ebene angesprochen werden. Sie nehmen oft eine Vorbildrolle gegenüber den Jugendlichen ein.

NCBI bildet die BrückenbauerInnen aus und begleitet sie mit regelmässigen Treffen während ihren Aktivitäten. Verschiedene Teams von VermittlerInnen sind in unterschiedlichen Kantonen der Deutschschweiz tätig. Sie bieten drei verschiedene BrückenbauerInnen-Angebote an:

Ein Angebot sind Motivationspräsentationen mit Integrationsinformationen. Dabei besuchen BrückenbauerInnen ein MNA-Zentrum, um den Jugendlichen Infos zur Schweizer Gesellschaft in Ihren Muttersprachen zu vermitteln und sie auf bestehende Integrations- und Freizeitangebote aufmerksam zu machen. Zudem werden mit den MNA Gespräche über ihre aktuelle Situation

und ihre Ziele geführt. Der informelle Rahmen gibt Platz, damit die MNA persönlichen Kontakt zu den BrückenbauerInnen aufbauen können. Bei Bedarf kann zum Thema der psychischen Gesundheit eine Fachärztin beigezogen werden.

Das zweite ist ein Mentoringprogramm für auffällige MNA. Dabei begleiten BrückenbauerInnen beispielsweise im Auftrage eines Sozialamts MNA während mehreren Monaten. Wenn MNA nicht mehr an ihrem Wohnort auftauchen, kann dies auch im Rahmen der aufsuchenden Jugendarbeit geschehen. Dabei versuchen die BrückenbauerInnen mit den MNA eine Perspektive zu erarbeiten.

Das dritte Projektangebot konzentriert sich auf junge BrückenbauerInnen unter 30 Jahren, die über niederschwellige Aktivitäten versuchen, einen Zugang zwischen MNA und der Mehrheitsgesellschaft herzustellen. Dabei kann es sich um Info- und Essständen an Festen handeln oder soziokulturelle Aktivitäten an Brennpunkten, wie Bahnhöfen. So kommen die BrückenbauerInnen mit MNA in Kontakt. Um den Bedürfnissen weiblicher MNA gerecht zu werden, wurde das Frauenprojekt *SEA-Power-Ladies* gegründet, um frauenspezifische Themen zu behandeln.

Die BrückenbauerInnen arbeiten mit allen offiziellen AkteurInnen zusammen und ziehen bestehende Angebote von Gemeinden oder Migrationsdiensten in ihre Arbeit mit ein. Das Projekt wird vom Bund teilfinanziert.

Stärken

Die BrückenbauerInnen vernetzen die MNA sowohl mit den Institutionen und Angeboten der Diaspora wie auch der Aufnahmegesellschaft. Sie machen diese Angebote für MNA zugänglicher, in denen sie sie aus der Perspektive von Personen mit Fluchterfahrung erklären können. Dies hilft MNA diese Angebote besser einordnen zu können und mögliche Hürden und Missverständnisse aus dem Weg zu räumen. Gleichzeitig dient ihre Vermittlerrolle auch offiziellen Stellen, um MNA besser erreichen zu können.

Über die VermittlerInnen entsteht für die MNA ein persönlicher Kontakt zu einer Person, die in der Schweiz bereits Fuss gefasst hat und mit ihrer Herkunftskultur vertraut ist. So können sie Vertrauen schaffen, welches sie bei der weiteren sozialen Vernetzung in der Schweiz unterstützt.

Die BrückenbauerInnen stellen eine Vorbildfunktion dar, mit der die MNA sich auf Grund der ähnlichen Biografie identifizieren können. Insbesondere Kinder und Jugendliche, die ohne Eltern oder Geschwister in

der Schweiz sind, fehlt eine solche Figur oft noch stärker als anderen jungen Geflüchteten. Die BrückenbauerInnen bestärken sie in ihren Bemühungen, ihre persönlichen Ziele zu verfolgen.

Lessons learned

Folgende Elemente haben sich bei der Umsetzung des BrückenbauerInnen-Projekts bewährt:

- MNA Vorbilder geben, an denen sie sich über einen persönlichen Kontakt orientieren können.
- Beziehungsarbeit in der Erstsprache und durch eine Person mit demselben kulturellen Hintergrund zur Förderung eines Vertrauensaufbaus.
- Individuelle Angebote, um die MNA in ihrer jeweiligen Situation abzuholen.
- Auswahl von motivierten, neutralen BrückenbauerInnen und deren professionelle Begleitung.

Vielversprechend weil...

replizierbar

In allen Kantonen gibt es Personen mit Fluchterfahrung, die bereit sind mit ihren eigenen Erfahrungen MNA bei ihrer Ankunft in der Schweiz zu unterstützen.

partizipativ

Teilnehmende MNA können später selbst als BrückenbauerInnen aktiv werden.

individuell

Mit Gruppenangeboten oder Angeboten mit Einzelbetreuung werden die MNA dort abgeholt, wo sie im Moment stehen. Bei allen Aktivitäten gibt es die Möglichkeit, individuelle Fragen zu stellen und sich zu vernetzen.

inklusiv

Durch eine Gruppe von Brückenbauerinnen, die sich ausschliesslich an die weiblichen MNA richtet, wird den spezifischen Bedürfnissen dieser MNA Rechnung getragen.

März 2018

Weitere Informationen

www.ncbi.ch/de/junge-brueckenbauer_innen



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Kunstverein NELA: Kunst zur Integrationsförderung



→ Ziel

Unterstützung der unbegleiteten minderjährigen Migranten (MNA) durch künstlerische Tätigkeiten und ein sozialpädagogisches Mentoring: Betreuung während der Übergangsphase zum Erwachsenenalter.

→ Zielgruppe

MNA und MNA18+, junge erwachsene MigrantInnen, junge Menschen der lokalen Zivilbevölkerung.

→ Good-Practice-Merkmale

Innovativer Ansatz, Kunst zur Förderung der sozialen und beruflichen Integration, informelles Erlernen der französischen Sprache, Kontakte zum Arbeitsmarkt, Stärken persönlicher Kompetenzen, individueller Ansatz, Weiterbetreuung nach dem Erlangen der Volljährigkeit.

Seit 2014 veranstaltet der Kunstverein *NELA* künstlerische Aktivitäten für MNA und junge MigrantInnen. Das Projekt zielt hauptsächlich darauf, die Jugendlichen während dem Übergang zur Volljährigkeit durch ein sozialpädagogisches Mentoring auf originelle Weise zu betreuen. Das Projekt kann in zwei Komponenten aufgeteilt werden: die berufliche und die soziale Integration.

1. Die Integration erfolgt zunächst durch ein gemeinsames Kunstprojekt. Die jungen Leute können während 20 Tagen ein Praktikum in einem Atelier absolvieren (bis zu 10 TeilnehmerInnen) oder an verschiedenen Projekten teilnehmen (höchstens 15 TeilnehmerInnen pro Projekt) zur Herstellung von Skulpturen oder Graphiken, Rundfunksendungen, Veranstaltung von Ausstellungen, Entwurf von Plakaten, usw. Die Jugendlichen wählen ihr Atelier gemeinsam mit den für das Projekt verantwortlichen Fachkräften des Kunstgewerbes. Auf diese Weise kann ein Netz zu zukünftigen potentiellen Arbeitgeber entstehen mit der Aussicht auf Praktikas und Lehrstellen.

Die unterschiedlichen Tätigkeiten ermöglichen den Kontakt zu verschiedenen Gesellschaftsbereichen. Die jugendlichen MNA können mit anderen Jugendlichen ihres Wohnorts zusammenarbeiten. Gelegentliche Entlohnung unterstützt den kreativen Einsatz der Jugendlichen und verleiht ihren Aktionen grösseres Gewicht.

2. Die zweite Facette des Projekts besteht aus einem sozio-pädagogischen Mentoring, das von der Projektleitung und den jugendlichen TeilnehmerInnen individuell gestaltet wird. Die verantwortliche Person betreut die jungen Leute schrittweise und fungiert als Verbindung zwischen den verschiedenen Betreuungspersonen während der Übergangsphase zur Volljährigkeit.

Der Verein arbeitet mit zahlreichen Institutionen zusammen, um die individuelle und ganzheitliche Betreuung der Jugendlichen zu unterstützen: dem *Office de curatelles et tutelles professionnelles (OCTP)*, dem pädagogischen Team der MNA-Wohnheime der *Etablissement vaudois d'accueil des migrants (EVAM)*, der Gesellschaft *Action-Parrainages* Waadt und des Vereins *Reliefs* als Verbindungsstellen zu Einheimischen, den Lehrpersonen der Aufnahmeklassen, dem *Centre de ressources pour élèves allophones (CREAL)* sowie dem Verein *Pouvoir d'Agir*, der Jugendliche bei der Verwirklichung ihrer Zukunftspläne unterstützt.

Der Verein wird finanziell durch den Kanton Waadt unterstützt, insbesondere durch seinen Kulturförderungsfonds. Die Fahrkosten und andere Auslagen der MNA werden von der *EVAM* übernommen.

Stärken

Durch die künstlerische Betätigung der Jugendlichen werden im Rahmen des Projekts soziale Kontakte geknüpft. Das erlaubt eine Vernetzung mit verschiedenen Gruppen der lokalen Zivilgesellschaft und den informellen Gebrauch der französischen Sprache.

Durch die Teilnahme an einem künstlerischen Projekt können die MNA ihre Kreativität und ihre handwerklichen Fähigkeiten entwickeln. So werden sprachbedingte Hürden umgangen. Die künstlerische Zusammenarbeit und die Aussicht auf ein

Salär werten die Selbsteinschätzung der Jugendlichen auf und stärken ihr Selbstbewusstsein.

Die Jugendlichen bestimmen zusammen mit den Fachpersonen welches Projekt sie bearbeiten wollen. Die Mitbestimmung fördert die aktive Teilnahme an einer Projektumsetzung. Das Projekt stützt sich auf ein Netz potentieller ArbeitgeberInnen, wodurch der Zugang der Jugendlichen zum Arbeitsmarkt erleichtert wird.

Die Zusammenarbeit mit den BetreuerInnen erleichtert es den Jugendlichen, in Kontakt mit den Fachleuten zu treten, so dass sie auf ihre persönlichen Belange und Wünsche eingehen können.

Die Betreuung während des Übergangs in die Volljährigkeit wird durch ein Mentoring nach der Vollendung des 18. Lebensjahrs gewährleistet, das auf einer Zusammenarbeit zwischen den Betreuungspersonen und Akteuren der Berufswelt fusst.

Lessons learned

Bei der Begleitung der MNA bis zur Volljährigkeit durch künstlerische Projekte und soziopädagogisches Mentoring können folgende Faktoren als Erfolg versprechend ausgemacht werden:

- Vernetzung zwischen den Institutionen und Verbänden, um die gute Zusammenarbeit zwischen den für die MNA verantwortlichen Akteuren zu gewährleisten.
- Kreativität, Verfügbarkeit und Flexibilität seitens des Vereins, um die Situation jedes Jugendlichen zu berücksichtigen.
- Notwendigkeit für den Projektleiter über ausreichende Kenntnisse im Migrationsbereich zu verfügen, sowie die Besonderheiten der Migrationsproblematik, insbesondere der Jugendlichen zu kennen.
- Erlangung fachlicher Fertigkeiten durch mögliche Lehrgänge und Links zu Netzwerken der ArbeitgeberInnen.
- Notwendigkeit einer dauernden finanziellen Unterstützung, um die Nachhaltigkeit des Projektes zu garantieren.

Vielversprechend weil...

replizierbar

Integration der MNA in eine bestehende Institution aus dem Kunst- und Kulturbereich, die schon über ein Netzwerk verfügt.

vernetzend

Verstärkte Zusammenarbeit zwischen den ArbeitgeberInnen, der Zivilbevölkerung und den SozialarbeiterInnen, die die jungen Erwachsenen und die MNA betreuen.

wirksam

Möglichkeit, langjährige Beziehungen aufzubauen. Aufwertung der persönlichen Fähigkeiten. Aufbau eines beruflichen Netzes.

individuell unterstützend

Aufbau einer individuellen Vertrauensbeziehung durch das Mentoring.

inklusiv

Unterstützung und nachhaltige Beziehungen nach Erlangen der Volljährigkeit. Partizipativ: Aktiver Einbezug der Jugendlichen bei der Wahl des Projekts und seiner Verwirklichung.

März 2018

Weitere Informationen

www.francoisburland.com/association-nela



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Zentrum Lilienberg: Kollektive Integration gemeinsam mit der Zivilgesellschaft



→ Ziel

Gemeinsame Freizeitaktivitäten der unbegleiteten Minderjährigen (MNA) mit der lokalen Bevölkerung fördern die gegenseitige Akzeptanz und das Kulturverständnis, tragen zur Vernetzung mit der Gemeinde bei, was wiederum der sozialen und beruflichen Integration der MNA zugutekommt.

→ Zielgruppe

Bewohner des MNA-Zentrums Lilienberg (ca. 90 MNA), NGOs, Vereine oder Privatpersonen.

→ Good-Practice-Merkmale

Förderung der Akzeptanz des MNA-Zentrums in der Bevölkerung, «Kollektive Integration», Abbauen von Berührungsängsten, Förderung von Kreativität, Zugang zu Freizeitangeboten und Spass durch verschiedene Events und partizipative Projekte.

Das MNA-Zentrum *Lilienberg* fördert die Integration der unbegleiteten Kinder und Jugendlichen bewusst durch Kontakte mit der lokalen Bevölkerung im Rahmen von Freizeitaktivitäten. Mehr als die Hälfte aller Jugendlichen im Zentrum *Lilienberg* sind Mitglieder in lokalen Vereinen, besuchen Fussballclubs oder Malstunden, einige üben sich sogar im Kung Fu.

Nebst individuellen Integrationsbestrebungen für MNA ist das Zentrum *Lilienberg* auch auf der Ebene der sogenannten «kollektiven Integration» aktiv: Von der Teilnahme am Chlauslauf oder einem Stand am Weihnachtsmarkt zu kulturellen Anlässen wie Theateraufführungen (mit der lokalen Oberstufenklasse), bis hin zu Workshops mit Konfirmandenklassen – das Zentrum *Lilienberg* organisiert das ganze Jahr hindurch verschiedene Aktivitäten mit der Gemeinde, mit Schulklassen oder mit diversen Vereinen und Organisationen.

Zum Beispiel packen die MNA zusammen mit Mitgliedern des Rotary Clubs Zürich beim jährlichen «Hands on»-Event an, bei dem gegärtnert, geschreinert und auch mal die Kieswege der Gemeinde repariert werden.

Ausgelassen geht es bei Aktivitäten wie dem Sommerfest im Zentrum *Lilienberg* oder beim Fest der Kulturen in Affoltern zu und her.

Stärken

Das *Zentrum Lilienberg* legt grossen Wert auf diese Aktivitäten der «kollektiven Integration». Partizipative Projekte wie diese machen nicht nur Spass, sie fördern vor allem auch die Akzeptanz des MNA-Zentrums in der Gemeinde und helfen, gegenseitige Berührungspunkte zu überwinden.

Für die MNA ist es zudem eine gute Gelegenheit, mit der lokalen Bevölkerung in Kontakt zu kommen und Sprachkenntnisse zu

vertiefen. Die Organisation und Durchführung gemeinsamer Projekte schweisst zusammen, stärkt das Vertrauen der MNA in die Bezugspersonen, hilft beim gegenseitigen Kulturverständnis und beim Kontakte knüpfen, weckt Kreativität und wirkt identitätsstiftend.

Die MNA selbst nehmen nicht nur an den Events teil, sondern werden aktiv in die Organisation miteinbezogen: Beim Chlausmarkt wird die Produk-

tauswahl gemeinsam getroffen und bei den Kochprojekten unterliegt die Menu-Planung sowie die Leitung gänzlich den Jugendlichen. Andere Projekte wie ein Workshop mit Konfirmandenklassen leben vom gemeinsamen Austausch, sei es auf der Schulbank oder in der Pause am Töggelikasten. Der Rotary Club Zürich hat sogar eine Jugendliche des *Zentrum Lilienberg* im Rahmen eines Praktikums als Mitorganisatorin eines Ferienlagers engagiert.

Lessons learned

Die Mitarbeit an der Ausgestaltung und Organisation von Projekten oder Teilnahme in Vereinen fördert nicht nur die Sozialkompetenzen der Kinder und Jugendlichen, sondern vermittelt ihnen auch wertvolle neue Fähigkeiten.

Essentiell bei der Durchführung und Planung partizipativer Projekte ist eine sorgfältige Prüfung und Auswahl der Angebote:

- Es bedarf viel Zeit, um in Gesprächen die verschiedenen Vorstellungen und Erwartungen beider Seiten zu klären und einen gemeinsamen Nenner zu finden.
- Wichtig dabei ist, dass Projekte mit «missionarischen» Beweggründen ausgeschlossen werden.
- Es sollten nur Projekte realisiert werden, deren nachhaltige Finanzierung gewährleistet ist, um Enttäuschungen zu vermeiden.

Partizipative Projekte zwischen den Kindern und Jugendlichen und der lokalen Bevölkerung sind grundsätzlich mit viel koordinativer und vermittelnder Arbeit verbunden. Laut Urs Kenny, Leiter des *Zentrum Lilienbergs*, lohnt sich dieser anfängliche Mehraufwand: «Im schlimmsten Fall ergibt sich keine Zusammenarbeit. Im besten Fall jedoch, entstehen unschätzbar wertvolle Kontakte».

Vielversprechend weil...

partizipativ

Die MNA werden i.d.R. in die Ausgestaltung und die Organisation der Events stark miteinbezogen.

wirksam

Gemeinsame Projekte mit der Zivilgesellschaft fördern Freundschaften und/oder berufliche Möglichkeiten für die MNA.

replizierbar

Grundsätzlich herrscht grosse Offenheit in der Bevölkerung für gemeinsame Projekte mit MNA. Zudem lassen sich die Projekte nach der erstmaligen Organisation in regelmässigen Zeitabständen mit wenig Aufwand wiederholen.

vernetzend

Gemeinsame Aktivitäten leisten einen wichtigen Beitrag zur Akzeptanz sowie Verankerung in der Gemeinde und wirken integrationsfördernd.

Weitere Informationen

www.stadt-zuerich.ch/aoz/de/index/sozialhilfe/mna/lilienberg.html

März 2017



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Secteur Rue & Réalisations: Sozialpädagogische Begleitung und Integrationsförderung



→ Ziel

Der sozialpädagogische Dienst bietet individuelle Begleitung und kostenlosen Zugang zu Sportaktivitäten sowie einer Sporthalle.

→ Zielgruppe

Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 25 Jahren, einschliesslich junge Asylsuchende und Geflüchtete des Kantons Freiburg.

→ Good-Practice-Merkmale

Kostenloses Beschäftigungsangebot für unbegleitete Minderjährige (MNA) und junge Asylsuchende, Förderung ihrer sozialen Integration, Raum für Zuhören, Einzelgespräche zu verschiedenen Themen, Zusammenkommen verschiedener Kulturen.

Der Verein *REPER* engagiert sich seit 2006 für das Wohlbefinden von Jugendlichen und ihre Einbettung in eine die Gesundheit unterstützende Lebenswelt. Das Team des *Secteur Rue & Réalisations* besteht aus 10 Personen: eine Leiterin, fünf Streetworker und vier SozialarbeiterInnen, die sich den sozialpädagogischen Dienst sicherstellen.

Das Zentrum des sozialpädagogischen Empfangsbereitschaftsdiensts ist drei Abende die Woche geöffnet. Es bietet den Jugendlichen diverse kostenlose Kurse an und stellt auch einen Raum für Jugendprojekte zur Verfügung.

REPER bietet den Jugendlichen auch individuelle, auf ihre Bedürfnisse zugeschnittene Begleitung an. Diese Unterstützung ist unverbindlich und die Teilnahme vertraulich. Erfordert ein Problem eine spezifische Betreuung, werden die Jugendlichen - unter ihrem Einverständnis - an eine Fachperson weitervermittelt.

Der sozialpädagogische Dienst fördert ausserdem das Knüpfen von sozialen Kontakten und das Zusammentreffen von verschiedenen Kulturen. Unter den 500 Jugendlichen, die es 2016 besuchten, waren etwa 40 Prozent junge Asylsuchende oder Flüchtlinge. Zweimal im Jahr organisiert *REPER* ein Essen für alle interessierten Jugendlichen zum sozialen Austausch.

Stärken

REPER bietet Jugendlichen unterschiedlicher Herkunft und aus unterschiedlichen sozioökonomischen Verhältnissen eine Anlaufstelle, wo man ihnen zuhört. Sie können sich hier austauschen und haben die Möglichkeit freiwillig eine sozialpädagogische Begleitung in Anspruch zu nehmen, die das Individuum in den Mittelpunkt stellt.

Die Anliegen und Bedürfnisse der Jugendlichen werden mit verschiedenen Angeboten angegangen; u.a. durch kostenlose Box-, Hiphop- und

Breakdancekurse, individuelle Betreuung bei sozialen Schwierigkeiten, Suchtproblemen oder beim Umgang mit Gewalt, sowie Beratung zur schulischen oder beruflichen Ausbildung.

Der sozialpädagogische Dienst bietet den Jugendlichen – besonders auch jungen MigrantInnen – einen Ort für Dialog. Sie können hier vertraulich mit Fachpersonen sprechen, die ein offenes Ohr haben und nicht urteilen.

Das Zentrum fördert ausserdem das Zusammentreffen verschiedener Kulturen. Die Jugendlichen erhalten Zugang zu verschiedenen Angeboten, unabhängig von ihrem sozioökonomischen und rechtlichen Status oder Alter.

Die Bedürfnisse von Mädchen und jungen Frauen werden besonders berücksichtigt. Auch bei den angebotenen Aktivitäten ist dem *Secteur*-Team eine ausgewogene Teilnahme von jungen Frauen und Männern ein Anliegen.

Lessons learned

Die Erfahrung von REPER zeigt, wie wichtig es ist, einen Ort zu bieten, der allen Jugendlichen offensteht (insbesondere auch MNA und jungen MigrantInnen), um die kulturelle Durchmischung zu fördern. Besonders zu beachten sind dabei folgende Punkte:

- Die Ausrichtung der Angebote auf Jugendliche und junge Erwachsene mit unterschiedlichen Hintergründen.

- Die Abstimmung der Leistungen auf die Bedürfnisse der Jugendlichen.
- Die Garantie der Vertraulichkeit, damit sich die Jugendlichen frei mitteilen können.
- Die Einholung des Einverständnisses der Jugendlichen, um gegebenenfalls eine spezifische Betreuung zu erhalten; dabei sollten die Jugendlichen die Wahl haben, Einzelgespräche führen zu können.

Durch Partnerschaften mit anderen Institutionen (z.B. Schulen, privaten Einrichtungen und Unterbringungsinstitutionen) konnte REPER gemeinsame Projekte entwickeln und Präventionsmassnahmen in Gruppen für Jugendlichen mit diversen Hintergründen anbieten.

Vielversprechend weil...

replizierbar

Bestehender niederschwelliger sozialpädagogischer Dienst, der sich auch an Asylsuchende und MNA richtet.

partizipativ

Die Teilnahme der Jugendlichen an den Aktivitäten ist freiwillig und trägt zu ihrer Integration im sozialen Leben der Stadt bei.

individuell unterstützend

Der Dienst bietet den Jugendlichen eine persönliche Betreuung und eine Möglichkeit zum offenen, unvoreingenommenen Dialog.

vernetzend

REPER fördert Partnerschaften mit anderen Institutionen und öffentlichen Einrichtungen für gemeinsame Projekte.

März 2017

Weitere Informationen

www.reper-fr.ch/de/v/empfangsbereitschaftsdienst.html



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

FC Erlenbach: Nachwuchsförderung durch aktiven Einbezug von MNA



→ Ziel

Durch den aktiven Einbezug von unbegleiteten minderjährigen Asylsuchenden (MNA) in einer jungen Fussballmannschaft können MNA sportlich und soziale gefördert werden. Gleichzeitig entstehen mit der jungen Mannschaft neue spielerische Möglichkeiten für den FC Erlenbach.

→ Zielgruppe

Männliche Jugendliche ab 15 J., unter anderem MNA das nahegelegenen MNA-Zentrums Zollikon der *Asylorganisation Zürich (AOZ)*.

→ Good-Practice-Merkmale

Aktive Förderung der sozialen Teilhabe von MNA; niederschwelliges Freizeitangebot; nachhaltiger Kontakt zwischen MNA und lokalen Jugendliche wegen Konstanz und hoher Intensität des Angebots; Kompetenzförderung; Nutzung einer bestehenden, lokalen Institution der Zivilgesellschaft.

Der FC Erlenbach hat eine neue Mannschaft für junge Spieler aus der Region ins Leben gerufen. Durch bewussten Einbezug von MNA in diese Mannschaft, soll die Nachwuchsförderung des Fussballvereins vorangetrieben werden. Dazu wurden MNA des nahegelegenen MNA-Zentrums Zollikon eingeladen, um in der Mannschaft mitzuspielen. In der Zwischenzeit kicken auch Freunde von MNA und ehemalige MNA auf dem Rasen mit sowie lokale Jugendliche. Mit dem jungen und motivierten Kader strebt der FC Erlenbach den Wiedereinstieg in die Meisterschaft an.

Zweimal wöchentlich leiten ein Trainer und ein Co-Trainer auf freiwilliger Basis die Fussballtrainings dieser Jungmannschaft. Der Trainier, der gleichzeitig das Vereinspräsidium inne hat, ist zuständig für die Information und Absprache mit den MNA und der Kontaktperson beim MNA-Zentrum, besorgt Trikots und sonstige Sportausrüstung, holt die offiziellen Spielerpässe ein, organisiert den Transport zu den Heim- und Auswärtsspielen und kümmert sich ums Fundraising. Der FC Erlenbach hat für sein Engagement eine Ehrung in Form von Trainingsmaterial des Integrationsförderungsprojekts «Together» des *Schweizerischen Fussballverbands* erhalten. Da die Kosten für die Spielerpässe, die Schiedsrichter, die Reisekosten zu Auswärtsspielen sowie für das Spielmaterial sich zu einem beachtlichen Betrag summieren, wurde zu Beginn des Jahres eine Crowdfunding Aktion gestartet.

Aktuell nimmt ein Dutzend MNA beim FC Erlenbach teil. Zusätzlich zu den Trainings unter der Woche spielen sie regelmässig an Freundschaftsspielen am Wochenende, bald auch an offiziellen Matches der 5. Liga. Dies ermöglicht eine intensive Förderung ihrer sportlichen wie auch sozialen Kompetenzen. Zudem erweitern sie ihr Netzwerk zu lokalen Jugendlichen und lernen das Funktionieren eines Vereins kennen. Trotz unterschiedlicher Herkunft und Sprache funktioniert das Zusammenspiel in der Mannschaft gut, denn alle verbindet die Freude am Fussball und die gemeinsame Stärke als Team.

Stärken

Da viele MNA bereits fussballerische Erfahrungen mitbringen und Sprache im Sport nicht im Vordergrund steht, eignet sich die Teilnahme an Fussballvereinen für viele von ihnen. Der unkomplizierte Zugang zum Fussball ermöglicht, dass sie ihre sportlichen und sozialen Fähigkeiten einbringen und entwickeln sowie im Rahmen einer Mannschaft von Gleichaltrigen Stärke und Geborgenheit erleben können.

Dank den häufigen Trainings und Spielen hat die Teilnahme an einer Fussballmannschaft eine Intensität

und Regelmässigkeit, welche eine Struktur in den Alltag bringt. Gerade für MNA, die eine zentrumsinterne Schulen besuchen, kann diese regelmässige Aktivität ausserhalb des Zentrums eine willkommene Abwechslung zum teils belastenden Alltag bieten und einen vertrauten Rahmen ausserhalb einer MNA-Struktur bieten.

Die Regelmässigkeit der Trainings erlaubt den MNA sowie den lokalen Jugendlichen längerfristige Kontakte zu den anderen Teammitgliedern sowie den Trainern und anderen

Vereinsmitgliedern aufzubauen. Dies kann für alle bereichernd sein, hilft gegenseitige Vorurteile abzubauen und stärkt das soziale Netzwerk über den Fussball hinaus.

Durch die Teilnahme von MNA an einem lokalen Verein können sie ohne viel Zusatzaufwand eine bestehende Struktur nutzen, die lokale verankert ist. Sie profitieren von den langjährigen Erfahrungen des Vereins und machen sich mit der Funktionsweise eines Sportvereins vertraut.

Lessons learned

Folgende Elemente haben sich bei der Integration von MNA in einen Fussballverein bewährt:

- Engagierte Freiwillige, die bereit sind, sich für die Teilnahme von MNA im Verein einzusetzen.
- Der Verein anerkennt das Potential von MNA als junge, motivierte Fussballer, die einen Gewinn für die Nachwuchsförderung des Vereins darstellen können. Der Verein unterstützt mit konkreten Massnahmen die Teilnahme von MNA in seinen Mannschaften.
- Falls die MNA oder die zuständigen Behörden keine Teilnahmegebühren übernehmen können oder möchten ist die Aktivierung des persönlichen Netzwerks sowie den Kontakten zu Sportverbänden, Gemeindebehörden etc. hilfreich.

Vielversprechend weil...

replizierbar

In fast allen Orten der Schweiz gibt es Fussballvereine, die für die Teilnahme von MNA angefragt werden können. Bei Offenheit eines Fussballvereins und dem Engagement von TrainerInnen und MNA-Betreuungspersonen kann mit wenig Aufwand viel für die soziale Integration und die Förderung von MNA erreicht werden.

inklusiv

Fussball eignet sich für viele MNA besonders gut, um trotz Sprachbarrieren und unterschiedlichsten Biografien Kontakt zu lokalen Jugendlichen aufzubauen. In einer Mannschaft, die ein gemeinsames Ziel anstrebt, entsteht schnell ein Gefühl teilzuhaben und dazuzugehören.

vernetzend

Über die Teilnahme von MNA an einem Fussballverein können sich Institutionen der MNA-Betreuung sowie lokale Sportvereine vernetzen und so von der Einsatzbereitschaft und dem spielerischen Können sowie einem niederschweligen Freizeitangebot profitieren.

Weitere Informationen

www.fc-erlenbach.ch

www.ankommen-zh.ch/de/angebot/fc-erlenbach-fussball.org.football.ch/Ueber-uns/Klubs/together.aspx

März 2018



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

La SMALA: Begegnungen und Freizeitaktivitäten unter Jugendlichen



→ Ziel

Interkulturelles Freizeit- und Begegnungszentrum für die Jugendlichen von La Chaux-de-Fonds zur Förderung von sozialen Netzwerken.

→ Zielgruppe

Alle Jugendlichen von 12 bis 18 Jahren von La Chaux-de-Fonds einschliesslich unbegleiteter minderjähriger Asylsuchender (MNA).

→ Good-Practice-Merkmale

Professionelle Betreuung, langfristige Finanzierung, Integrationsmöglichkeiten, Austauschmöglichkeiten zwischen MNA und lokalen Jugendlichen, aktive Beteiligung der Jugendlichen, Kennenlernen des Betreuungsumfeldes, Freizeitangebote.

Im Jahr 2013 hat das Büro für Jugendfragen der Stadt La Chaux-de-Fonds das Projekt *La SMALA* geschaffen, mit dem Ziel, einen Begegnungsraum für Jugendliche der Stadt von 12 bis 18 Jahren zu ermöglichen.

Eine weitere Zielsetzung ist, Jugendliche bei der Umsetzung von sportlichen, kulturellen und Freizeit-Projekten zu begleiten. Die Teilnehmerinnen haben somit eine aktive Rolle bei der Programmverwirklichung und dies mit professioneller, sozialer und interkultureller Begleitung. Sie haben gemeinsam Fussballturniere, Tanz-, Kunst- und Musikateliers entwickelt, welche mehrmals wöchentlich stattfinden.

Die MNA des Wohnheims de la Ronde in La Chaux-de-Fonds können somit, gleich wie anderen Jugendlichen der Stadt, bei allen Aktivitäten mitmachen. Das Projekt möchte die Integration aller Jugendlichen, MNA und Einheimischen, durch die Teilnahme an verschiedenen Aktivitäten unterstützen, welche ihr soziales Umfeld erweitern. Ungefähr ein Viertel der MNA macht regelmässig bei den Aktivitäten im *La SMALA* mit. Der Austausch zwischen MNA und lokalen Jugendlichen erlaubt es ebenfalls, die Sprachkenntnisse auf informelle Art zu verbessern.

Die Nähe des Projektraums zum Wohnheim der MNA erleichtert den Zugang zu den Aktivitäten. Gewisse Veranstaltungen werden auch in anderen Räumlichkeiten, wie z.B. der Sporthalle der Stadt oder draussen angeboten. Die meisten Aktivitäten sind gratis und erfordern keine Anmeldung, was den MNA entgegen kommt.

Das Programm von *La SMALA* wird den BetreuerInnen, welche mit den Jugendlichen in Kontakt sind, wöchentlich zugestellt. Die Zusammenarbeit zwischen dem Wohnheim und *La SMALA* ist daher sehr wichtig.

Die Jugendlichen unterzeichnen eine Charta mit den Verhaltensregeln am Anfang ihrer Projektbeteiligung und hinterlassen ihre Kontaktdaten. Das Projekt ist auch in den sozialen Medien (WhatsApp, Instagram, Facebook, Snapchat) aktiv. Dies erlaubt, die Jugendlichen besser zu erreichen.

Seine sichtbare Präsenz, Zugänglichkeit und Unentgeltlichkeit machen dieses Zentrum unter den MNA des Wohnheims de la Ronde, ebenso wie bei den anderen Jugendlichen von La Chaux-de-Fonds zu einem beliebten Begegnungsort. Das *La SMALA* gibt so allen Jugendlichen jeglichen Hintergrundes die Möglichkeit, sich zu begegnen, ein soziales Netzwerk aufzubauen und an ihrer gegenseitigen, sozialen Integration mitzuwirken.

Stärken

Für das Zentrum *La SMALA* ist es sehr wichtig, dass jedermann Zugang zu den verschiedenen Aktivitäten hat. Die MNA werden mit verschiedenen und originellen Mitteln spezifisch ermuntert, am Programm aktiv teilzunehmen. Sie konnten z.B. zur Organisation der Woche gegen den Rassismus, einem Kinoprojekt, sowie zum Aufbau eines Tanzateliers, welches einmal pro Woche stattfindet, beitragen.

Sie sind nicht nur einfach Einge-ladene, sondern sie werden gleich

wie die lokalen Jugendlichen betrachtet, unabhängig von Ihrem Status und ihrer Herkunft. Dies erlaubt ihnen die Asylstrukturen während der Zeit der Begegnungen zu verlassen.

So schafft das Projekt für die MNA eine gute Gelegenheit, mit der lokalen Bevölkerung ihres Alters in Kontakt zu treten und so ihre sprachlichen Kompetenzen zu verbessern. Gemeinschaftliche Projekte zu organisieren verstärkt den sozialen Zusammenhalt unter lokalen

Jugendlichen und MNA und erlaubt es ihnen, die Kultur des anderen zu entdecken und Kontakte zu knüpfen. Die so entstandenen Beziehungen zu Gleichaltrigen sind eine zusätzliche Integrationsform zu den bereits bestehenden Betreuung im institutionellen Rahmen.

Die öffentliche und somit dauerhafte Finanzierung des Projekts bringt die nötige Stabilität. Dies ist ein wichtiger Faktor für die MNA, da sie oftmals Veränderungen ausgesetzt sind.

Lessons learned

Die Teilnahme an Aktivitäten mit den lokalen Jugendlichen ebenso wie die aktive Rolle beim Organisieren von Aktivitäten verbessert nicht nur die soziale Integration der Jugendlichen, sondern es erlaubt auch während der gemeinsamen Arbeit neue soziale und sprachliche Kompetenzen zu erwerben.

Um das gute Funktionieren des Programms und die Stabilität der Beziehungen zwischen Lokalen und

MNA zu garantieren, ist es wichtig den folgenden Punkten besondere Aufmerksamkeit zu schenken:

- Die Jungen müssen über moderne Kommunikationswege erreicht werden, welche sie selbst benutzen.
- Die lokalen Jugendlichen sowie die MNA in den Prozess einzubeziehen fördert deren Teilnahme.

- Das Erarbeiten einer Charta mit den Verhaltensregeln schafft eine solide Basis für die Beziehung unter den Jugendlichen und gegenüber dem Projekt.
- Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Programmverantwortlichen für die sozialen Aktivitäten und den BetreuerInnen ist wichtig.

Vielversprechend weil...

replizierbar

Viele Städte verfügen über soziale, kulturelle und sportliche Freizeitzentren. Der Zugang zu diesen Zentren durch die MNA sollte gefördert werden, sodass die bereits existierenden Strukturen benutzt werden. Sobald ein solches Projekt erfolgreich lanciert ist, kann es besser dauerhaft funktionieren.

wirksam

Das Schaffen eines sozialen Netzwerkes unter Gleichaltrigen unter aktivem Einschluss der MNA in eine bereits existierende und dauerhafte Struktur dank öffentlicher Finanzierung.

inklusiv

Freier Zugang unabhängig von Status, Geschlecht oder Bildungsniveau.

partizipativ

Beteiligung der MNA an der Erarbeitung der Aktivitäten.

März 2018

Weitere Informationen

www.chaux-de-fonds.ch/jeunesse/pour-les-ados/smala



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

ankommen-zh.ch: Zugang zum vielfältigen Freizeitangebot für Jugendliche



→ Ziel

Über die Webseite ankommen-zh.ch finden Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund, das heisst auch unbegleitete minderjährige Asylsuchende (MNA), Freizeitangebote nach ihrem Geschmack. Nebst dem Spass an den Aktivitäten können sie sich mit lokalen Jugendlichen vernetzen.

→ Zielgruppe

Bezugspersonen von jungen Flüchtlingen aus dem Kanton Zürich.

→ Good-Practice-Merkmale

Einfach zugängliche Übersicht über niederschwellige Freizeitangebote im Kanton Zürich; Förderung der sozialen Teilhabe; Austausch mit lokalen Jugendlichen; Koordination zwischen verschiedenen Akteuren; Nutzung bestehender Institutionen aus dem Jugend- und Freizeitbereich.

Die kantonale Kinder- und Jugendförderung *okaj zürich* führt in Kooperation mit der *Asylorganisation Zürich*, dem *Schweizerischen Roten Kreuz*, dem *Internationalen Sozialdienst Schweiz* und *youngCaritas* sowie mit ideeller Unterstützung der *Zentralstelle MNA Zürich* eine Webseite, um eine Übersicht über die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund im Kanton Zürich zu ermöglichen. Der Aufbau, die Betreuung und Verbreitung der Webseite wird von einer Projektleitung gewährleistet. Finanziert wird das Projekt von privaten Stiftungen, durch das *kantonale Bildungsdepartement* über Beiträge des *Zürcher Lotteriefonds* und durch Eigenmittel der *okaj zürich*.

Mit dieser Onlineplattform können Vereine und Institutionen Freizeitangebote im Kanton Zürich bekannt machen, die für Jugendliche mit Fluchthintergrund offen stehen. Über verschiedene Suchfunktionen können die passenden Angebote nach Regionen, Tätigkeit, Zielgruppe und Teilnahmegebühren gefunden werden. Dies erleichtert den Bezugspersonen den Überblick über die bestehenden Freizeitangebote und die Auswahl von passenden Kursen und Anlässen. Zusätzlich stehen Informationen zu MNA, Migration und Asyl sowie eine Übersicht über relevante Institutionen mit Kontaktadressen zur Verfügung.

Die erfassten Angebote reichen von Jugendtreffs mit regelmässigen Öffnungszeiten über Fussballtrainings und Mentoring-Programmen bis zu einmaligen Veranstaltungen wie der Europatournee des *Circo Fantazztico* (siehe Foto). Es wird drauf geachtet, dass die Angebote entweder gratis oder zu geringen Kosten besucht werden können und auch sonst einen niederschweligen Charakter aufweisen. Vieles sind reguläre Angebote aus dem Freizeit- und Jugendbereich, die von lokalen Jugendlichen besucht werden.

Die Seite wird hauptsächlich von professionellen sowie freiwilligen Bezugspersonen von jungen Flüchtlingen genutzt. Sie unterstützt die Jugendlichen beim Finden eines passenden Freizeitangebots und ermöglicht ihnen durch die Begleitung zu den Anlässen den Zugang zu diesen Angeboten. Nebst einer sinnvollen und fördernden Freizeitgestaltung soll über die Webseite der Austausch zwischen jungen Flüchtlingen und lokalen Jugendlichen gestärkt werden. Die daraus entstehenden Kontakte können die soziale Teilhabe junger Flüchtlinge längerfristig verbessern.

Stärken

Die Webseite schafft auf unkomplizierte Art und ohne viel Zeitaufwand einen Zugang für junge Flüchtlinge zum bestehenden Freizeitangebot in der Region. Sie erhalten eine Übersicht über den Angebots-Dschungel, welcher spezifisch für MNA und ihre Bezugspersonen kaum zu überblicken ist. Besonders für MNA ist der Zugang zu Angeboten in ihrem Quartier für die lokale Vernetzung wichtig, aber auch weil so Transportkosten und Anreisewege gespart werden können.

Nebst einer spannenden und fördernden Freizeitgestaltung wird über die Angebote auf *ankommen-zh.ch* auch der nachhaltige Kontakt zwischen jungen Flüchtlingen und lokalen Jugendlichen verbessert. Da viele Aktivitäten regelmässig in der Wohnregion der jungen Flüchtlinge und im Rahmen bestehender Institutionen stattfinden, ist es eher möglich, dass die Kontakte zwischen den Jugendlichen über die Aktivitäten hinaus Bestand haben können. Dies wirkt sich positiv auf ihre soziale Teilhabe und die lokale Vernetzung junger Flüchtlinge aus.

Zusätzlich schafft die Plattform einen wichtigen Koordinationsbeitrag zwischen Akteuren aus der Jugendarbeit, zivilgesellschaftlicher Organisationen und Akteuren aus dem Migrationsbereich. Durch das Engagement der *okaj zürich* ist die Webseite weitum bei Organisationen aus dem Migrationsbereich, Bezugspersonen von MNA, Freiwilligen und der Jugendarbeit bekannt. Die verstärkte Zusammenarbeit dieser Akteur kommt der sozialen Integration junger Flüchtlinge zu Gute.

Lessons learned

Folgende Elemente sind besonders wichtig, um eine Plattform für Freizeitangebote für junge Flüchtlinge aufzubauen und sie an passende Angebote vermitteln zu können:

- Eine einfache Handhabung, unkompliziertes Erfassen von Angeboten durch die AnbieterInnen sowie eine übersichtliche und ansprechende Gestaltung der Webseite sind hilfreich für die rege Nutzung der Webseite.
- Die Zusammenarbeit und der persönliche Kontakt mit kantonalen aber auch lokalen Akteuren im Jugend- und Freizeitbereich ist ausschlaggebend, damit die Webseite sowohl bei den Bezugspersonen junger Flüchtlinge wie auch den Vereinen mit möglichen Freizeitangeboten bekannt ist und von diesen genutzt wird.
- Nebst Kursen und einmaligen Anlässen sollen auch Ferienangebote und Angebote für Jugendliche zwischen 18 – 25 Jahren aufgeführt werden, da diese Jugendlichen besonders auf sich gestellt sind.
- Die Jugendlichen sollten anfangs von ihren Begleitpersonen zu den Aktivitäten begleitet werden, um Sprachbarrieren und anfängliche Hemmungen zu überwinden.

Vielversprechend weil...

vernetzend

Die online Plattform schafft Brücken zwischen lokalen und kantonalen Organisationen aus den Bereichen Freizeit, Jugend und Migration.

individuell unterstützend

Die Plattform ermöglicht MNA Freizeitaktivitäten zu finden, die ihren persönlichen Interessen entsprechen.

replizierbar

Das Konzept von *ankommen-zh.ch* kann gut auf andere Regionen oder Kantone übertragen werden, da mit wenig Aufwand über bestehende Angebote informiert werden kann.

inklusiv

Bestehende Strukturen der kantonalen und lokalen Angebote im Jugend- und Freizeitbereich werden genutzt, um den Austausch zwischen lokalen Jugendlichen und jungen Flüchtlingen zu fördern.

März 2018

Weitere Informationen

www.ankommen-zh.ch



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

SPEAK OUT! MNA: Jungen MigrantInnen eine Stimme geben



→ Ziel

Unbegleitete Minderjährige (MNA) in der Schweiz dabei unterstützen ihre Meinung zu äussern und ihr Recht auf Partizipation durch Advocacy-Aktivitäten zu stärken. Damit können sie die Politik und Bevölkerung nicht nur über ihre Lebensbedingungen aufklären, sondern auch ihre Sozialkompetenzen weiterentwickeln.

→ Zielgruppe

MNA in der ganzen Schweiz.

→ Good-Practice-Merkmale

Partizipationsfördernd, ein Projekt von und für MNA, Stärkung der sozialen und Advocacy-Kompetenzen der Jugendlichen.

Das Projekt *SPEAK OUT! MNA* wurde 2009 von der *Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV)* ins Leben gerufen. Es soll den MNA die Möglichkeit geben, sich zu Themen zu äussern, welche sie beschäftigen und bei denen sie sich Veränderungen wünschen.

Das Projekt ist in zwei regionale Gruppen aufgeteilt (Ost und West), um ihnen eine leichtere Teilnahme zu ermöglichen. Jede Gruppe besteht aus 30 MNA, die sich an sechs Wochenenden im Jahr in verschiedenen Kantonen treffen. An diesen Wochenenden nehmen die MNA an Freizeit- und an Advocacy-Aktivitäten teil und können sich über ihren Alltag in der Schweiz und die kantonalen Unterschiede bei in Betreuung austauschen.

Dabei wurden verschiedene Advocacy-Instrumente entwickelt: u.a. eine MNA-Charta, Informationsveranstaltungen sowie Filmmaterial zur Sensibilisierung. Die von den MNA formulierten Forderungen werden ausserdem von der *SAJV* an die Politik herangetragen.

Vor jedem Wochenende werden Einladungen an die zuständigen MNA- Betreuungsinstitutionen versandt, um die Jugendlichen zu mobilisieren. Die Teilnahme-kriterien für die Jugendlichen sind einerseits ausreichende Deutsch- oder Französischkenntnisse, damit sie die Diskussionen verstehen und sich aktiv eingeben können, sowie andererseits die Absicht regelmässigen teilzunehmen.

Pro Gruppe kümmern sich jeweils zwei Personen um die Organisation des Projekts, sowie zwei AnimatorInnen und Freiwillige um die Durchführung.

Stärken

SPEAK OUT! MNA ermöglicht es den MNA, über ihre Situation zu sprechen und Forderungen zu stellen. Die BetreuerInnen helfen ihnen dabei, ihre Botschaften zu formulieren, Advocacy-Instrumente zu nutzen und sich in der Öffentlichkeit auszudrücken.

Das Projekt unterstützt die MNA dabei als Akteure für ihre Rechte einzustehen und ihre Fähigkeiten sowie ihr Selbstwertgefühl auszubauen.

Nach und nach lernen sie, wie wichtig ihre Partizipation ist, und verstehen besser, wie die schweizerische Politik funktioniert.

Ausserdem fördert das Projekt ihr Gefühl verstanden zu werden und hilft ihnen ihre Ausdrucksfähigkeit und ihre Sozialkompetenzen zu verbessern.

Auf diese Weise lernen sie auch sich gegenseitig zuzuhören und zu verstehen, sich in der Öffentlichkeit

klar auszudrücken und Vergleiche zwischen den Kantonen zu machen. Die Wochenenden geben ihnen die Möglichkeit, jedes Mal einen neuen Kanton zu entdecken, andere MNA kennenzulernen und sich so ein Netzwerk aufzubauen.

Dieses Projekt bietet den Jugendlichen auch Raum, um eigene Projekte zu entwickeln, und ermutigt sie zu eigenständigen Advocacy-Initiativen.

Lessons learned

Die Erfahrung von *SPEAK OUT! MNA* macht deutlich, dass folgende wichtige Aspekte zu berücksichtigen sind:

- Aufbau eines schweizweiten Kontaktnetzwerkes, damit die MNA in allen Kantonen erreicht werden können.
- Berücksichtigung von Schwierigkeiten im Bezug auf die Nachhaltigkeit des Projekts, wie z.B. schwankende Teilnehmerzahlen oder die Mobilisierung der

Teilnehmer (die im Optimalfall regelmässig teilnehmen sollten), sowie die Herausforderung den jeweiligen individuellen Situationen und persönlichen Sorgen der Jugendlichen Rechnung zu tragen.

- Einbindung der Ex-MNA, die regelmässig teilnehmen: denn diese haben eine Vorbildrolle und informieren und motivieren andere MNA zur Teilnahme.

- Sicherstellen, dass diese Jugendlichen nicht nur gehört werden, sondern dass dank dem Netzwerk der SAJV auch gehandelt wird.
- Stärkung der Zusammenarbeit mit den verschiedenen im MNA-Bereich tätigen Akteuren, den kantonalen und eidgenössischen Behörden, Vereinen, die für die Rechte der MNA eintreten, sowie internationalen Akteuren etc., um den Erfahrungsaustausch zu begünstigen.

Vielversprechend weil...

inklusiv

Status-unabhängige Teilnahme, einschliesslich für Ex-MNA, wenn sie bereits teilgenommen haben.

replizierbar

Das Angebot existiert für alle MNA in der Schweiz.

wirksam

Vermitteln von Information durch die MNA für MNA, die Bevölkerung und die Politik.

partizipativ

Teilnahme der Jugendlichen am Aufbau und an der Durchführung von Projekten.

vernetzend

Etablierung eines Schweizer MNA-Netzwerkes, Verbesserung ihrer Kommunikation untereinander, sowie mit Akteuren auf kantonaler und Bundesebene.

März 2017

Weitere Informationen

www.sajv.ch/projekte/speak-out/



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

VOLL DABEL: mitreden und mitgestalten – auch als Volljährige



→ Ziel

Über regelmässige Treffen im Rahmen von *VOLL DABEL* können sich unbegleitete Asylsuchende, welche die Volljährigkeit erreicht haben, aktiv einbringen und sich für ihre Interessen einsetzen. Junge Erwachsene, die mit denselben Herausforderungen konfrontiert waren geben ihre Erfahrungen an Jüngere weiter.

→ Zielgruppe

Junge Erwachsene unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus, die als unbegleitete minderjährige Asylsuchende (MNA) in die Schweiz gekommen sind und kürzlich volljährig geworden sind. Pro Jahr nehmen 20 – 30 Jugendliche aus dem Kanton Bern teil.

→ Good-Practice-Merkmale

Peer-to-Peer-Ansatz; Weitergabe von informellem Wissen; Unterstützung während dem Übergang in die Selbständigkeit; partizipativ; Empowerment; Vernetzung zu zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Die *Berner Rechtsberatungsstelle für Menschen in Not* führt seit 2017 das Projekt *VOLL DABEL*, um ehemalige MNA, die gerade 18 Jahre alt geworden sind, während ihrem Übergang in die Selbständigkeit zu unterstützen. Mit der Volljährigkeit entfallen die Kinderschutzmassnahmen. Eine Begleitung ist dann besonders wichtig. Das Projekt ist in jährliche Zyklen unterteilt, mit je acht Workshops pro Zyklus. An den Workshops tauschen sich die jungen Erwachsenen aus und vertiefen sich in Arbeitsgruppen. Sie informieren sich über bestehende Angebote von Organisationen oder Vereinen. Mit Aktionen im Rahmen des Projekts machen sie auf ihr Anliegen aufmerksam.

Die Projektleitung steht im Austausch mit Asylsozialhilfestellen und Flüchtlingsdiensten, unter anderem der *Zentrum Bäregg GmbH*, zuständig für die Unterbringung und Betreuung der MNA im Kanton Bern sowie mit den BeiständInnen der *KESB*. Über diese Kanäle lädt sie zu einer jährlichen Infoveranstaltung für alle interessierten Jugendlichen. Die Jugendlichen melden sich selbständig oder über ihre Bezugspersonen für die Teilnahme an.

Die Teilnehmenden werden im Projekt von älteren Jugendlichen begleitet, die mit ähnlichen Herausforderungen beim Übergang in die Volljährigkeit konfrontiert waren. Als LeiterInnen der Arbeitsgruppen geben sie ihre Erfahrungen an die Jüngeren weiter. Wenn die Teilnehmenden einen Projektzyklus durchlaufen haben, können sie selbst als erfahrene Jugendliche ihr Wissen an die neuen Teilnehmenden vermitteln.

Nach einer Einführung in die Themen Demokratie, Menschenrechte und Mitwirkungsmöglichkeiten bestimmen die Teilnehmenden die Inhalte der folgenden Workshops selbst. Mit dem Projekt wird eine Plattform geschaffen. Im ersten Zyklus haben die Teilnehmenden beispielsweise mit Briefen an Behörden und Treffen mit PolitikerInnen auf ihre Anliegen aufmerksam gemacht. Über Video-Clips sollen zukünftig weitere Jugendliche von dem erarbeiteten Wissen im Projekt profitieren.

Eine Projektleiterin ist für die Kommunikation, das Fundraising, die Zusammenarbeit mit Behörden und NGOs sowie die Rahmenbedingungen der Workshops zuständig. Das Projekt kann dank finanzieller Unterstützung der *Eidgenössischen Migrationskommission*, der *Fachstelle für Rassismusbekämpfung*, finanzieller Unterstützung des Bundes im Rahmen des Kinder- und Jugendförderungsgesetzes sowie des *Migros Kulturprozents* sicher bis Ende 2019 durchgeführt werden.

Stärken

Der Peer-to-Peer Ansatz von *VOLL DABEI* ermöglicht es ehemaligen MNA als ExpertInnen für ihre Situation aufzutreten. Dies fördert ihre Selbstwirksamkeit und die Wertschätzung ihrer Erfahrungen durch andere Personen wie durch sie selbst. Gleichzeitig können jüngere, ehemalige MNA von den Erfahrungen und Tipps dieser älteren Jugendlichen profitieren. Dieses erprobte Wissen ist für die meisten Jugendlichen zugänglich und praktisch gut umzu-

setzen. Zudem kann sich der Kontakt zwischen den ehemaligen MNA stärken, sodass er Kontakt übers Projekt hinaus eine Ressource darstellen kann.

Durch die Zusammenarbeit mit verschiedenen zivilgesellschaftlichen Organisationen vergrössern die Teilnehmenden ihr Netzwerk, auf welches sie bei Bedarf zurückgreifen können.

Dank des partizipativen Charakters des Projekts lernen die Jugendlichen ihre Anliegen zu formulieren und gemeinsam Lösungsansätze zu entwickeln. Durch konkrete Initiativen und Aktivitäten können sie für ihre Interessen aktiv werden und sich als aktiven Teil der Gesellschaft wahrnehmen.

Lessons learned

Um ehemaligen MNA während der Umbruchsphase in die Selbständigkeit ein Gefäss zu bieten, in dem sie sich aktiv einbringen können, haben sich folgende Elemente bewährt:

- Regelmässige Treffen an zentralen Orten z.B. in Bahnhofsnähe, die möglichst für alle Teilnehmenden zugänglich sind.
- Peer-to-Peer-Ansatz: von den Erfahrungen älterer ehemaliger Jugendlicher profitieren, weil diese am nächsten an der Realität von ehemaligen MNA im Übergang zur Selbständigkeit sind und weil es die älteren Jugendlichen in ihrer Selbstwirksamkeit bestärkt.
- Die Workshops sollten so flexibel organisiert sein, dass sie mit den zeitlichen Möglichkeiten und der freiwilligen Teilnahme kompatibel sind.
- Die Teilnehmenden bestimmen den Inhalt und die Aktivitäten der Workshops mit.

Vielversprechend weil...

partizipativ

Die ehemaligen MNA bestimmen den Projektinhalt und können ihre eigenen Ideen umsetzen.

vernetzend

Die ehemaligen MNA kommen über das Projekt mit zahlreichen zivilgesellschaftlichen Organisationen in Kontakt, die über das Projekt hinaus bei Bedarf als Anlaufstellen für spezifische Fragen dienen können.

inklusiv

Die aktive Teilhabe dieser jungen Erwachsenen an der Gesellschaft wird gefördert und bekräftigt sie, sich für Ihre Anliegen einzusetzen. Das Projekt ist offen für alle ehemaligen MNA unabhängig vom Aufenthaltsstatus.

März 2018

Weitere Informationen

www.volldabei.ch



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch

Eritrean Diaspora Academy: Empowerment von und für junge EritreerInnen



→ Ziel

Arbeit an Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen; zu sozialem Engagement befähigen und bestärken; erforschen einer Gesellschaft, die durch EritreerInnen und SchweizerInnen gemeinsam gestaltet wird; Öffentliche Wahrnehmung von EritreerInnen positiv beeinflussen.

→ Zielgruppe

Junge EritreerInnen, darunter viele (ehemalige) MNA sowie andere lokale Jugendliche, status- und altersunabhängig aus allen Landesteilen.

→ Good-Practice-Merkmale

Peer-to-Peer-Ansatz; Austausch zwischen Generationen; gesellschaftliche Partizipation; Vernetzung zwischen Jugendlichen und Zivilgesellschaft sowie Jugendorganisationen; Community-Building; Empowerment; Bottom-up Ansatz; MultiplikatorInnen-Effekt.

Die *Eritrean Diaspora Academy (EDA)* wurde 2017 von jungen EritreerInnen und SchweizerInnen ins Leben gerufen – inspiriert von den Kursmethoden der *Pfadibewegung Schweiz*, des *imp!act*-Ansatzes von *euforia* mit zusätzlichen Empowerments- und Kommunikationswerkzeugen des *Eritreischen Medienbunds Schweiz* und der postmigrantischen Haltung des *Instituts Neue Schweiz*.

Sie haben sich zusammengeschlossen, um Eritreische Jugendliche, darunter viele (ehemalige) MNA, zu bestärken und zu fördern, an ihrem Wohnort aktiv zu werden. Dazu stehen sie im Austausch mit lokalen Jugendlichen, Institutionen der Diaspora und der schweizerischen Zivilgesellschaft. Die Jugendförderung geschieht durch zwei Ausbildungsgänge sowie über ein Reallabor.

Ein Ausbildungsgang ist die DozentInnenausbildung. Sie dauert mehrere Monate und befähigt andere Jugendliche Spring Schools anzuleiten. Der andere Ausbildungsgang ist die Spring School selbst. Während einer Woche werden in einer Gruppe von Jugendlichen eritreischer und schweizerischer Herkunft mit grosser Diversität in Bezug auf Geschlecht, Bildungsstand, Alter, Migrationsgeneration, Wohnort und Religion aktuelle Herausforderungen diskutiert und Lösungsansätze entwickelt, um mit konkreten Projekten an den Wohnorten der Jugendlichen aktiv zu werden. Aus der Spring School 2017 sind eine Pfadigruppe, ein Jugendtreff in Aarau, ein Kunstvermittlungsprojekt in Zürich und diverse Zusammenarbeiten mit NGOs hervorgegangen.

Im Reallabor kommen an einem Wochenende die StudentInnen und DozentInnen der Spring School sowie externe ExpertInnen vor einem Publikum zusammen. Mit einer Diplomfeier, Ringvorlesungen und Seminaren mit eritreischen und Schweizer ReferentInnen, Projektpräsentationen, einer Mensa, Campus-Pullovers, Front-Office, Campus-Kita und Campus-TV wird ein Universitätsrahmen inszeniert. Mit breiter Öffentlichkeitsarbeit in Zeitungen, Radio und Fernsehen wird über das Reallabor berichtet. Dies schafft eine Öffentlichkeit für junge, engagierte EritreerInnen, die von ihnen selbst bestimmt und gelenkt wird.

Dank der Vernetzung mit Schweizer Institutionen können die teilnehmenden Jugendlichen gefördert werden und ihr spezifisches Wissen in die Tätigkeiten lokaler Organisationen einfließen lassen. Einige Jugendliche haben über die *EDA* eine Anstellung vermittelt bekommen.

Die *EDA*-Aktivitäten werden mit Geldern von privaten Stiftungen, Kirchen, sowie des Fonds Varietà zur interkulturellen Öffnung von Jugendorganisationen der *Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände* und mit der Unterstützung zahlreicher NGOs, kulturellen Institutionen und Medien durchgeführt.

Stärken

Die EDA fördert die Selbstwirksamkeit und Selbstermächtigung junger EritreerInnen. Die Jugendlichen werden im sicheren Rahmen der EDA-Ausbildungen in ihren Ressourcen bestärkt und motiviert, diese aktiv in der Gesellschaft einzubringen. Sie können sich innerhalb der EDA als stark und wichtig für die Gesellschaft erfahren.

Durch die regelmässige Ausbildung neuer DozentInnen gibt es immer mehr Jugendliche, die sich im Projekt einbringen und zusammen mit den Teilnehmenden neue Projekte zur Umsetzung an den jeweiligen Wohnorten andenken können. Dank diesem Multiplikatoren-Effekt hat das

Projekt über die eigentlichen EDA-Veranstaltungen eine breite Wirkung an verschiedenen Orten der Schweiz.

Junge EritreerInnen beeinflussen und gestalten aktiv die Wahrnehmung ihrer Gruppe in der Öffentlichkeit. In einer medialen Realität in der fast ausschliesslich von anderen und in einer ausschliesslich durch andere gedachte Perspektive über sie geschrieben wird, können sie eine eigene Gegenperspektive in die Öffentlichkeit bringen: als Ressource für junges zivilgesellschaftliches Engagement, kulturelle Vermittlung und bereichernde Erweiterung der mehrheitsgesellschaftlichen Perspektive.

Die EDA fördert den Austausch und die Vernetzung mit lokalen Jugendlichen sowie schweizerischen und eritreischen Organisationen der Zivilgesellschaft. Von diesem Netzwerk profitieren die eritreischen Jugendlichen, die neue Plattformen und Möglichkeiten des zivilgesellschaftlichen oder beruflichen Engagements erhalten. Gleichzeitig bereichert die Erfahrung und das Wissen der EritreerInnen die lokale Jugendlichen und die zivilgesellschaftlichen Organisationen.

Lessons learned

Für die erfolgreiche Durchführung der EDA-Aktivitäten haben sich folgende Punkte als wichtig erwiesen:

- Genügend Zeit für Studierende nehmen, damit alle sich in der EDA zu Recht finden und sich mit ihren Ideen einbringen können.
- Ein abwechslungsreiches Programm, das nebst Diskussions- und Informationsveranstaltungen auch sportliche Betätigung beinhaltet.
- Zusammenarbeit mit NGOs, die Jugendinitiativen fördern sowie lokalen Medien und Kulturinstitutionen.

Vielversprechend weil...

replizierbar

Die EDA-Ausbildungen sind gut in anderen Kontexten und Orten durchführbar. Bereits wurden auf Anfrage aus verschiedenen Kantonen Kurse zugeschnitten auf die Zielgruppe MNA durchgeführt.

vernetzend

Die EDA wirkt als Vernetzungsplattform zwischen engagierten jungen EritreerInnen und Organisationen aus der Zivilgesellschaft wie NGOs, Medien und Kultur.

wirksam

Schon zahlreiche konkrete Projekte an den Wohnorten junger EritreerInnen gestartet werden konnten. Viele junge EritreerInnen über die EDA als ExpertInnen und interkulturelle VermittlerInnen in der Öffentlichkeit aufgetreten sind.

partizipativ

Die Projektstruktur ist partizipativ: das Projekt ist von Jugendlichen aufgebaut worden und wird von ihnen gestaltet. Gleichzeitig wird über das Projekt die Partizipation in der Gesellschaft aktiv gefördert.

März 2018

Weitere Informationen

www.eritrean-diaspora-academy.org

www.facebook.com/eritrean.diaspora.academy



Service social international – Suisse
Internationaler Sozialdienst – Schweiz
Servizio Sociale Internazionale – Svizzera
International Social Service – Switzerland

Hauptsitz, Genf
9, rue du Valais
Postfach 1469
1211 Genf 1
Tel. +41 (0)22 731 67 00
Fax: +41 (0)22 731 67 65
info@ssi-suisse.org
www.ssi-suisse.org

Büro Zürich
Hofwiesenstrasse 3
8057 Zürich
Tel. +41 (0)44 366 44 77
Fax: +41 (0)44 366 44 78
info@ssi-schweiz.org
www.ssi-schweiz.org
www.enfants-migrants.ch